

Teil 3

Katalog der unsignierten »Veneris-Kirchen«

1. Argoule, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Chania, Bezirk Sphakia) (1. Drittel 14. Jh.)
2. Diblochori, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios) (1. Drittel 14. Jh.)
3. Alikampos, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas) (Anf. 14. Jh., vor 1315/1316)
4. Phres, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas) (Anf. 14. Jh.)
5. Stylos, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
6. Rodovani, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
7. Hagios Pavlos, Kirche Hagios Pavlos (Präfektur Chania, Bezirk Sphakia) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
8. Amari, Kirche der Panagia Kera (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
9. Elenes, Kirche Hagios Nikolaos (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
10. Gerakari (Photi), Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
11. Kalogerou, Kirche Hagia Marina (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (1300)
12. Kentrochori, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
13. Meronas, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
14. Platania, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (Anf./1. Drittel 14. Jh.)
15. Thronos, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (1. Drittel 14. Jh.)
16. Vathyako, Kirche Hagios Georgios (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari) (1. Drittel 14. Jh.)
17. Saitoures, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Rethymnon) (Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.)
18. Deliana, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos) (1. Drittel 14. Jh.)
19. Kissos, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios) (1. Drittel 14. Jh.)
20. Ravidoucha, Kirche Hagia Marina (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos) (1. Drittel 14. Jh.)
21. Agriles, Kirche Hagia Anna (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (1. Drittel 14. Jh.)
22. Benoudiana (Kandanos), Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (1. Drittel 14. Jh.)
23. Hagioi Theodoroi, Kirche Hagios Photios (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (1. Drittel 14. Jh.)
24. Hagios Theodoros (Troula), Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (1. Drittel 14. Jh.)
25. Monē, Kirche Hagios Nikolaos (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (vor 1315)
26. Sklavopoula, Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino) (Anf. 14. Jh.)
27. Melampes, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hg. Basileios) (1. Drittel 14. Jh.)

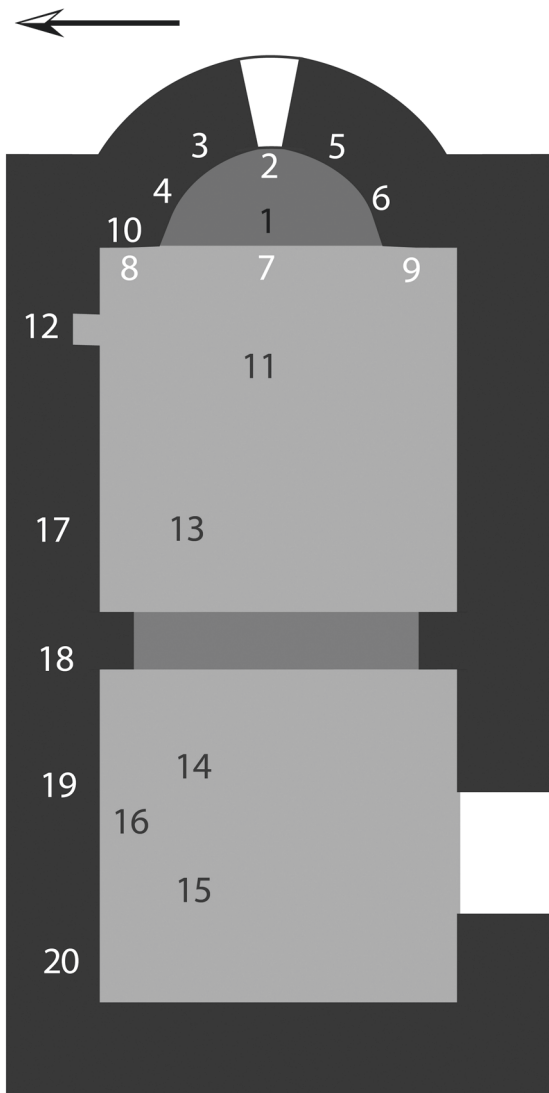


Abb. 7 Bildprogramm der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule. – (Nach Varthalitou, Argoule 163 Abb. 1; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

1. Argoule, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Chania, Bezirk Sphakia)

(GPS 35°11'4.76"N 24°17'19.52"E)

Maler: Theodor Daniel und Michael Veneris

Datierung: Anfang 14. Jh.

Die Kirche Hagia Paraskevi befindet sich ein ganzes Stück hinter dem östlichen Ortsausgang des Dorfes Argoule weit unterhalb der Hauptstraße.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit Gurtbogen hat an der Ostwand eine eingezogene Apsis. Der Außenbau wurde neu mit Beton eingefasst (Taf. 133, 2) und das Satteldach mit Betonplatten gedeckt, sodass von der ursprünglichen äußeren Gestaltung nichts mehr übriggeblieben ist. Ein schmales Fenster in der Apsis bildet neben der Tür die einzige

natürliche Lichtquelle des Innenraums. Oberhalb des Fensters verläuft ein Steingesims. Unterhalb des Fensters bildet ein auf halber Höhe der Apsis eingelassener Mauervorsprung den Altar. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas ist ein halbrunder Prothesisaltar platziert. Direkt daran anschließend befindet sich in der Nordwand des Bemas eine querrrechteckige Prothesisnische.

Inschrift

Eine freie Fläche am Pilaster des Gurtbogens lässt die Vermutung zu, dass sich dort eine Stifterinschrift befunden haben könnte.

Bildprogramm (Abb. 7)

In der Apsis lassen die wenigen Malereireste eine Darstellung der Muttergottes, flankiert von zwei Engeln (1), erahnen. Darunter schließt sich die Darstellung der Kirchenväterliturgie an. Links des Melismos (2) sind der hl. Nikolaos (3) und der hl. Johannes Chrysostomos (4) zu sehen. Rechts davon befanden sich vermutlich der hl. Gregor von Nazianz (5) und der hl. Basileios (6), welche heute jedoch verloren sind. Im oberen Malereiregister der Ostwand ist das Mandylions (7) dargestellt. Die sich darunter anschließende Verkündigungsszene mit dem Erzengel Gabriel (8) und Maria (9) ist nur noch fragmentarisch erhalten. Von den ursprünglich zwei Diakonen rechts und links der Apsis ist nur noch der hl. Stephanos (10) auf der linken Seite zu sehen.

Im Tonnengewölbe des Bemas befand sich die Himmelfahrt Christi (11), die heute fast völlig unkenntlich ist. An der Nordwand des Bemas sind zwei frontal stehende Bischöfe zu sehen. Der rechte ist nicht mehr identifizierbar. Bei dem linken handelt es sich um den hl. Kyrillos von Kreta (12). Seine Darstellung wird auf Hüfthöhe von der Prothesisnische unterbrochen. Unter der Nische ist das Brustbild eines weiteren Bischofs eingefügt.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos ist vor dem Gurtbogen nur noch fragmentarisch die Darbringung Christi im Tempel (13) zu erkennen. Auf dem Gurtbogen selbst sind noch Teile eines Propheten vorhanden. Nach dem Gurtbogen folgen von rechts nach links im oberen Malereiregister die Erweckung des Lazarus (14) und vermutlich die Anastasis (15). Darunter schließen sich drei Szenen aus dem Martyrium der hl. Paraskevi (16) an. Im unteren Teil der Nordwand des Naos ist ganz rechts eine Darstellung der Muttergottes (17) unter einer Arkade zu sehen. An der Wand unter dem Gurtbogen ist die hl. Kyriaki (18) als Brustbild dargestellt. Es folgen noch die repräsentativen Figuren des Erzengels Michael (19) und die des hl. Georgios zu Pferde (20).

Die Malereien an der West- und an der Südwand sind verloren.

Kommentar zum Bildprogramm

Da große Teile des Bildprogramms fehlen, lässt sich keine Aussage zu dessen Zusammensetzung treffen. Die Variante der Gottesmutter flankiert von den beiden Erzengeln ist in den

Werken des Theodor Daniel auch in Saitoures⁷⁷⁵ (Taf. 64, 2) und in Thronos⁷⁷⁶ (Taf. 74, 1) zu sehen. An der Nordwand sind einige Szenen aus dem Martyrium der hl. Paraskevi dargestellt. Michael Veneris, der für diese Malereien verantwortlich ist, nimmt mit großer Vorliebe Patronatszyklen in seine Werke auf.

Stil (Theodor Daniel)

Theodor Daniel malte offenbar die gesamte östliche Hälfte der Kirche bis zum Gurtbogen aus (Abb. 8). In diesen Bereichen kann die für den Maler typische eingeschränkte Farbpalette und der lineare Stil, der sich aus verschiedenen Details, wie hart konturierten, spitzen Gesichtern oder auch großflächigen und unbelebten Gewändern zusammensetzt, festgestellt werden⁷⁷⁷. Erwähnenswert ist in stilistischer Hinsicht jedoch, dass in der Darstellung des Melismos in der Apsis hellgrüne Linien zur Schattierung eingefügt wurden⁷⁷⁸ (Taf. 61, 1). Diese sind deutlich an den Gewändern der Engeldiakone oder auch an den Schriftrollen der sie flankierenden Kirchenväter zu erkennen (Taf. 60, 1), ebenso an den Diakonen an der Ostwand. Diese Eigenheit konnte schon in der Kirche der Panagia in Phres⁷⁷⁹ festgestellt werden (Taf. 52, 3). Hier handelt es sich entweder um einen Ansatz von Experimentierfreude des Malers mit punktuellen Einflüssen des Volumenstils oder aber sein Neffe hat in diesem Bereich von Argoule in die Ausmalung eingegriffen.

Stil (Michael Veneris)

In der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule hat Michael Veneris offenbar die komplette westliche Hälfte der Kirche jenseits des Gurtbogens ausgemalt (Abb. 8). In den genannten Bereichen sind die zuvor eruierten Gestaltungselemente des Malers zu erkennen⁷⁸⁰. Die Figuren weisen runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Ausarbeitung der Haare und Bärte mit einem parallelen Liniensystem sowie kleine, feine Münder auf. Auch die Strukturierung der Gewänder folgt einem klaren linearen Schema und die Hintergrundgestaltung wirkt geometrisch und wenig naturalistisch. In stilistischer Hinsicht fallen neben der Linearität auch wieder die für ihn typischen punktuellen Einflüsse des Volumenstils in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher grüner Schattierung in den Gesichtern der Figuren auf. Besonders gut ist dies bei der hl. Kyriaki nachzuverfolgen (Taf. 102, 1).

Ikonographie (Theodor Daniel)

Da die Malereien im Bema bzw. der gesamten östlichen Hälfte zum Teil großflächig zerstört sind, lässt sich leider nicht überprüfen, ob die malerspezifischen ikonographischen Details, wie das von Händen gehaltene Mandylium, dort vorhanden gewesen sind.

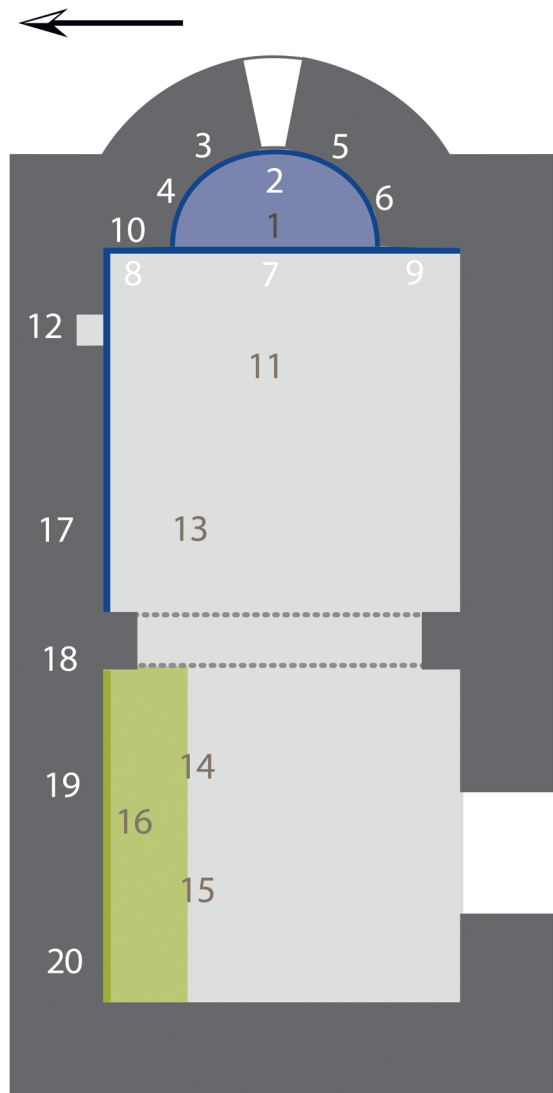


Abb. 8 Händescheidung der Malereien in der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule. – Blau: Theodor Daniel. – Grün: Michael Veneris. – (Nach Varthalitou, Argoule 163 Abb. 1; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Ikonographie (Michael Veneris)

Die hervorstechendste ikonographische Auffälligkeit in den von Michael Veneris in dieser Kirche ausgeführten Malereien, zeigt sich an dem mit weißen Vögeln verzierten Stoff des Loroskostüms des Erzengels Michaels⁷⁸¹ (Taf. 103, 2). Vermutlich sollen sie Adler darstellen, was somit einen symbolisch aufgeladenen prunkvollen, imperialen Stoff andeuten soll. Eine ähnliche Ausgestaltung befindet sich in der ebenfalls von Michael Veneris ausgemalten Kirche Hagia Paraskevi in Melampes⁷⁸² (Taf. 108, 2).

775 Vgl. S. 84-85. – Kat.-Nr. 17.

776 Vgl. S. 88. 121-122. – Kat.-Nr. 15.

777 Vgl. S. 44-47.

778 Vgl. S. 83.

779 Vgl. S. 79-80. – Kat.-Nr. 4.

780 Vgl. S. 65-67.

781 Vgl. S. 100 Anm. 626.

782 Vgl. S. 102. – Kat.-Nr. 27.

Kommentar

Mit der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule setzte sich bislang nur P. Varthalitou ausführlicher auseinander. Die Autorin merkt an, dass die Kirche von zwei Malern ausgestaltet worden ist. Die Malereien des Bemas schreibt sie einem Maler zu, der sehr konservativ in den Traditionen des späten 13. Jahrhunderts arbeitet. Die Malereien des Naos setzt sie an den Anfang des 14. Jahrhunderts und identifiziert den Maler durch Vergleiche mit den Malereien der Kirche der Panagia in Drymiskos und denen in der Kirche Hagia Paraskevi in Melampes mit Michael Veneris. Dass es sich bei dem zweiten Maler um Theodor Daniel handelt, erkennt sie nicht bzw. nennt ihn nicht namentlich⁷⁸³.

Bei der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule handelt es sich um eine der drei Kirchen, in denen Michael Veneris mit seinem Onkel zusammengearbeitet hat (Abb. 8). Da die Malereien der kompletten Süd- und Westwand verloren sind, lässt sich nichts über die genaue Aufteilung der Arbeitsbereiche sagen. Jedoch geben die erhaltenen Fragmente Hinweise darauf, dass es eine Trennung in östliche und westliche Hälfte gegeben hat.

Eine genaue Datierung der Malereien ist nicht möglich. Da die drei gemeinsam ausgestalteten Kirchen vermutlich in einer engeren zeitlichen Abfolge zu sehen sind (Meskla (1303), Diblochori, Argoule), soll eine vorsichtige Eingrenzung an den Anfang 14. Jahrhundert angesetzt werden.

Literatur: Antourakēs, Toichographēmenoi 1977, 1059-1077. – Gerola, Elenco Nr. 231. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 49 Nr. 231. – Spanakēs, Chōria 133. – Varthalitou, Argoule. – Maderakis, Venerēs. – Varthalitou, Panagia Kera 371. 375.

2. Diblochori, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios)

(GPS: 35°11'52.65"N 24°29'44.02"E)

Maler: Theodor Daniel und Michael Veneris (Hauptkirche)

Datum: Anfang 14. Jh. (Hauptkirche); 1417 (Narthex)

Die Kirche der Panagia im heute verlassenen Dorf Diblochori befindet sich weit südöstlich außerhalb von Mourne.

Architektur

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit halbrunder Apsis an der Ostwand. Im Westen befindet sich ein später hinzugefügter Narthex, der etwas höher und breiter als die Hauptkirche ist (Taf. 134, 1). Im Süden schließt sich ein weiterer – wohl moderner – Anbau an. Die Hauptkirche und der Narthex sind hell verputzt, nur beim südlichen Anbau liegt das Natursteinmauerwerk frei. Alle drei Bauglieder tragen ein Satteldach mit relativ neuen Ziegeln.

Die Kirche kann heute nur noch durch eine Tür in der Süd- wand des Narthex betreten werden. Bei dessen Anbau schei- nen die Westwand des Naos und somit auch die ursprüngliche Eingangstür entfernt worden zu sein, sodass diese beiden Bauabschnitte nun durch eine Art Gurtbogen voneinander getrennt werden (Taf. 134, 2).

Ein kleines Fenster in der Südwand des Naos und ein weiteres in der Apsis stellen die einzigen natürlichen Lichtquellen dar. Im Bema befindet sich in der Nordwand eine hochrecht- eckige Prothesisnische und in der Südwand eine sehr kleine, spitzbogenartige Diakonikonsnische. Die Apsis selbst ist etwa kniehoch zugemauert und erfüllt somit die Funktion als Altar.

Inschrift

Die fragmentarische Stifterinschrift befindet sich in der Apsis und erstreckt sich über zwei Zeilen (Taf. 61, 2). Die typische Majuskel-Handschrift verrät, dass sie von Theodor Daniel angefertigt worden ist. Einige Ligaturen sind vorhanden:

¹ | [...]Ν ΒΟΝ ΚΑΤΩ·ΕΝΔΟΓ[...]ΘΙ ΕΤΕ·ΚΑΘΑ·ΠΕΡΜ[...]

ΚΑΙ ΑΥΤΩ [.]Γ[...]Ι[...]ΝΑΝ[...]Ω[...]ΕΥΓΑΡΑΘΡΩ[...]

² | [...]ΑΝ[.]ΗΝΒΙΩ ΑΥΤΩ ΣΑΡΑΤΟΝ[...]

ΝΤΕΚΝΩΝΑΥΤΟΝ[...]

ΤΟΡΙΤΑΕΑΧΗ[...]ΚΑΙΩ[...]Ω[...]ΑΝΝΗΣΑΝΔΚΑ[...]

¹ | [...]γιν βον κάτω ενδογ[...]θιε τε καθάπερ μ[...]και αυτού[.]

γ[...][...]ναν[...]ω[...]ευγαρθρου[...]

² | [...]αμ[αν [σ]ηνβίου αυτού Σάρα του [...]το]ν τέκνων αυτού

[άνισ]τορίτη δεα χηρ[ός...] και του αυτού[...]άνν(η)ψη
vouκα[...]

Übersetzung

¹ | (vermutlich eine liturgische Inschrift)

² | [...] seiner Frau Sara [...] und seiner Kinder [...] ausgemalt durch die Hand [...] und seines? [...] Neffen? [...]

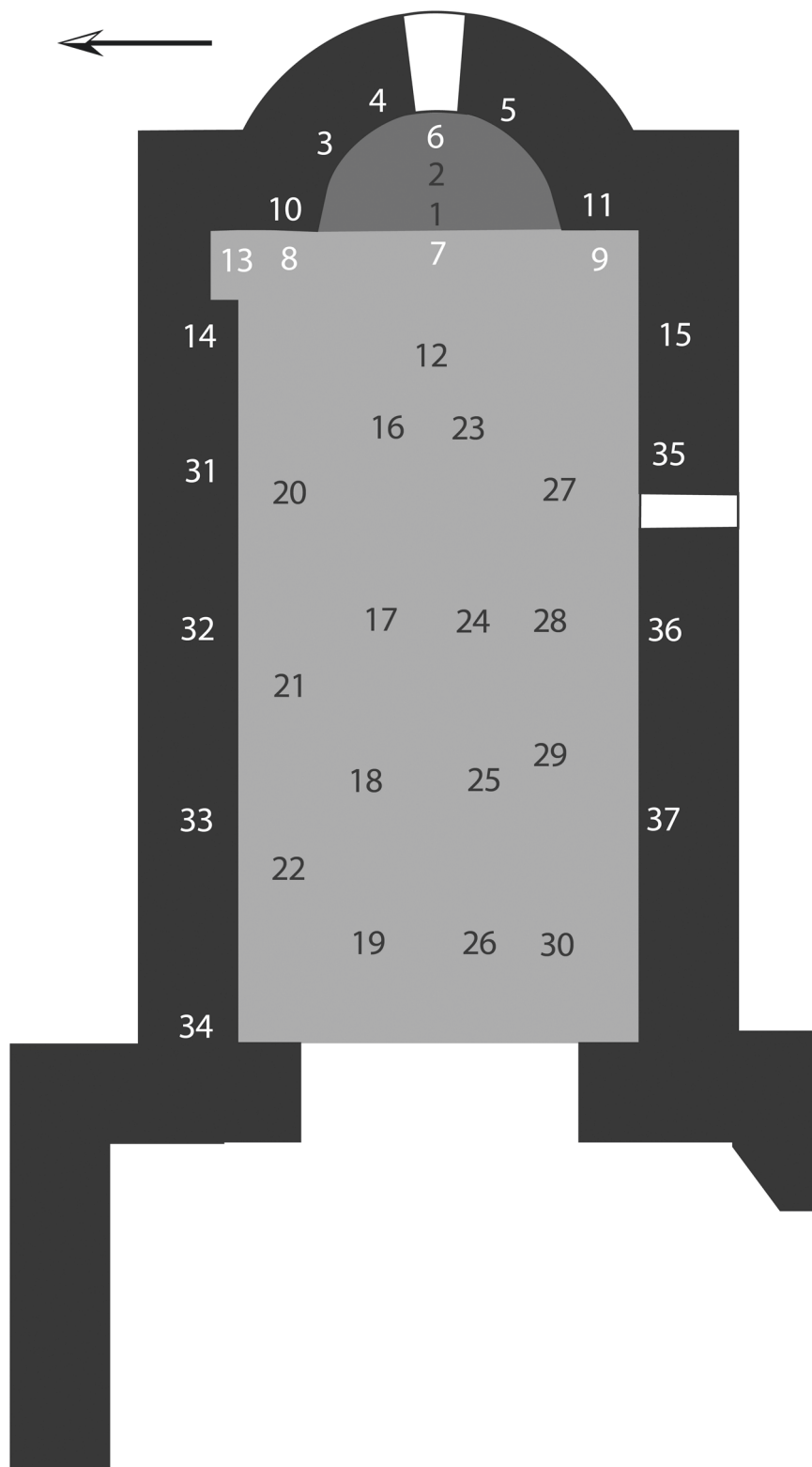
Die erste Zeile scheint eine liturgische Inschrift widerzuge- ben. In der zweiten Zeile haben sich offensichtlich die Reste einer Stifterinschrift erhalten, die neben der Frau des Stifters (Sara) ursprünglich wohl auch den Malernamen ([...ήσ]τορίτη δεα χηρ[ός...]) genannt hat. Es wäre hier Theodor Daniel zu erwarten. Leider sind die letzten Wortfragmente dieser Zeile nicht eindeutig zu übersetzen. Was sich als *άννψη* darstellt, könnte wie in der Stifterinschrift in der Kirche des Soter in Meskla *άνηψουού*, also den Neffen meinen. Wenn dies so wäre, wäre in Diblochori neben Meskla eine zweite Stifterinschrift anzunehmen, die Theodor Daniel und seinen Neffen Michael Veneris als ausführende Maler nennt.

Bildprogramm (Abb. 9)

In der Apsis ist ganz prominent eine Deesis-Darstellung (1) zu sehen. Darunter folgt auf einem leicht abgesetzten Gesims die eben schon erläuterte Stifterinschrift (2). Im unteren Teil der Apsis ist die Kirchenväterliturgie mit ursprünglich wohl sechs Bischöfen dargestellt. Davon sind heute auf der linken

783 Varthalitou, Argoule.

Abb. 9 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Diblochori. – (Nach Spatharakis, Hagios Basileios 44; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).



Seite nur noch der hl. Nikolaos (3) und der hl. Johannes Chrysostomos (4) und auf der rechten Seite der hl. Basileios (5) zu identifizieren. Unter dem Fensterchen ist eine Darstellung des Melismos (6) zu vermuten, aber nicht mehr zu erkennen. Die Ostwand gliedert sich in drei Malereiregister. In der obersten Zone ist das Mandylion (7) zu sehen. Es folgen die Verkündigung mit dem Erzengel Gabriel (8) und Maria (9) sowie in der untersten Zone zwei Diakone, bei denen es sich links um

den hl. Stephanos (10) und rechts um den hl. Romanos (11) handelt.

Im Tonnengewölbe des Bemas prangt die Himmelfahrt Christi (12). An der Nordwand des Bemas ist von Osten nach Westen das Brustbild des hl. Leontios Stratelates (13) über einer Prothesisnische zu sehen und links daneben ist ein Bischof (14) abgebildet. An der Südwand des Bema sind zwei nicht mehr identifizierbare Bischöfe (15) platziert.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos schließen sich in zwei Reihen sieben narrative Szenen an. In der oberen Reihe sind von Osten nach Westen die Darbringung Christi im Tempel (16), die Taufe (17), der Einzug in Jerusalem (18) und die Anastasis (19) dargestellt. In der zweiten Reihe folgen die Geburt Mariens (20), die sieben erste Schritte Mariens (21) und ihre Darbringung im Tempel (22).

In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind neun narrative Szenen zu sehen, in der oberen Reihe sind die Geburt Christi (23), die Flucht nach Ägypten (24), die Erweckung des Lazarus (25) und die Verratsszene (26). In der zweiten Reihe sind die Darbringung des Opfers von Joachim und Anna (27), die Verkündigung an Joachim (28), die Begegnung von Joachim und Anna (29), eine nicht identifizierbare Szene und die Segnung durch die drei Priester (30) zu erkennen.

Die unterste Malereizone der Nordwand des Naos ist vom Bema aus mit der Koimesis (31), dem Erzengel Michael (32) sowie zwei Militärheiligen zu Pferde, dem hl. Georgios (33) und dem hl. Theodoros Stratelates (34), ausgemalt. An der Südwand sind von Osten nach Westen der thronende Christus (35), die Heiligen Helena (36) und Konstantin (37), ein nichtidentifizierbarer Heiliger sowie zwei jugendliche Militärheilige zu Pferde dargestellt. Die Westwand und damit die dortigen Malereien sind beim Anbau des Narthex zerstört worden.

Kommentar zum Bildprogramm

Bezüglich der Auswahl der Szenen im Bildprogramm fällt auf, dass der christologische Zyklus durch die Flucht nach Ägypten und durch weitere narrative Szenen wie die Begegnung von Anna und Joachim und somit durch den Patronatszyklus erweitert worden ist.

Stil (Theodor Daniel)

Theodor Daniel malte die gesamte südliche Hälfte der Kirche bis zum Scheitel des Tonnengewölbes sowie das Bema aus (mit Ausnahme der südlichen Hälfte der Himmelfahrt) (Abb. 10). In diesen Bereichen kann der für den Maler typische lineare Stil festgestellt werden, der durch verschiedene Details, wie die hart konturierten Gesichter oder auch plane, großflächige Hintergrundgestaltung, charakterisiert wird (Taf. 61, 2; 62, 2). In allen narrativen Szenen und Einzeldarstellungen können die herausgestellten Gestaltungsmerkmale⁷⁸⁴ des Theodor Daniel überprüft werden⁷⁸⁵. In stilistischer Hinsicht fällt an den Malereien des Theodor Daniel eine Erweiterung der Farbpalette auf. Das Kreuz im Nimbus des Pantokrators weist hellgrüne Rahmenlinien auf (Taf. 62, 1), welche ebenfalls am Codex in der linken Hand Christi, aber auch an den Gewändern der Kirchenväter darunter zu sehen

sind. Diese Konturen erinnern stark an die in Argoule und in Phres (Taf. 61, 1 und Taf. 52, 3).

Stil (Michael Veneris)

In der Kirche der Panagia in Diblochori hat Michael Veneris die gesamte nördliche Hälfte der Kirche und die südliche Hälfte der Himmelfahrt ausgeführt (Taf. 104, 1; Abb. 10). Zudem ist eine Ausmalung durch Michael Veneris auch in einigen Szenen des Theodor Daniel fassbar⁷⁸⁶. In den genannten Bereichen sind die zugrunde gelegten Gestaltungselemente des Malers deutlich zu erkennen. Die Figuren haben runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Ausarbeitung der Haare und Bärte mit einem parallelen Liniensystem sowie kleine, feine Mündern (Taf. 105, 1). Auch die Gestaltung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und der Bildhintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch⁷⁸⁷ (Taf. 105, 2). Neben der linearen Gestaltungsweise fallen die punktuellen Einflüsse des palaiologenzeitlichen Volumensstils in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher grüner Schattierung in den Gesichtern der Figuren auf⁷⁸⁸ (Taf. 106, 1).

Ikonographie (Theodor Daniel)

In ikonographischer Hinsicht stechen in erster Linie zwei Gestaltungsmerkmale als malerspezifische Eigenheiten hervor⁷⁸⁹. An der Ostwand fällt zunächst wieder das Mandylion auf, welches von zwei Händen gehalten wird (Taf. 62, 3). Aufschlussreich ist auch die Gestaltung des Nimbus von Christus Pantokrator, welcher sich in der Apsis darunter befindet. Neben dem großen, charakteristischen Kreuz sind zur Verzierung viele kleine Kreuzchen eingefügt (Taf. 62, 1). In der nördlichen Hälfte der Himmelfahrt, die von Theodor Daniel ausgeführt worden zu sein scheint, ist wieder die Platzierung der Gottesmutter am Rande der Apostelgruppe zu bemerken.

Ikonographie (Michael Veneris)

Auch für Michael Veneris gibt es zwei nennenswerte ikonographische Details. Sie befinden sich in der Szene des Einzugs in Jerusalem (Taf. 105, 2). Zum einen fällt der Esel, der sich am Hinterfuß kratzt, auf, zum anderen das Kreuzchenmuster im Nimbus von Christus⁷⁹⁰, welches in der Regel nicht in den christologischen Szenen auftaucht, sondern meist bei repräsentativen Darstellungen des Pantokrators.

Kommentar

Der Kirche der Panagia in Diblochori widmete erstmals I. Spatharakis 2001 einen umfassenderen Beitrag im Rahmen seines Werkes zu den datierten Kirchausmalungen Kretas⁷⁹¹. Durch eine *in situ* erhaltene Stifterinschrift im Narthex

784 Vgl. S. 44-47.

785 Vgl. S. 48.

786 Vgl. S. 107-108.

787 Vgl. S. 65-67.

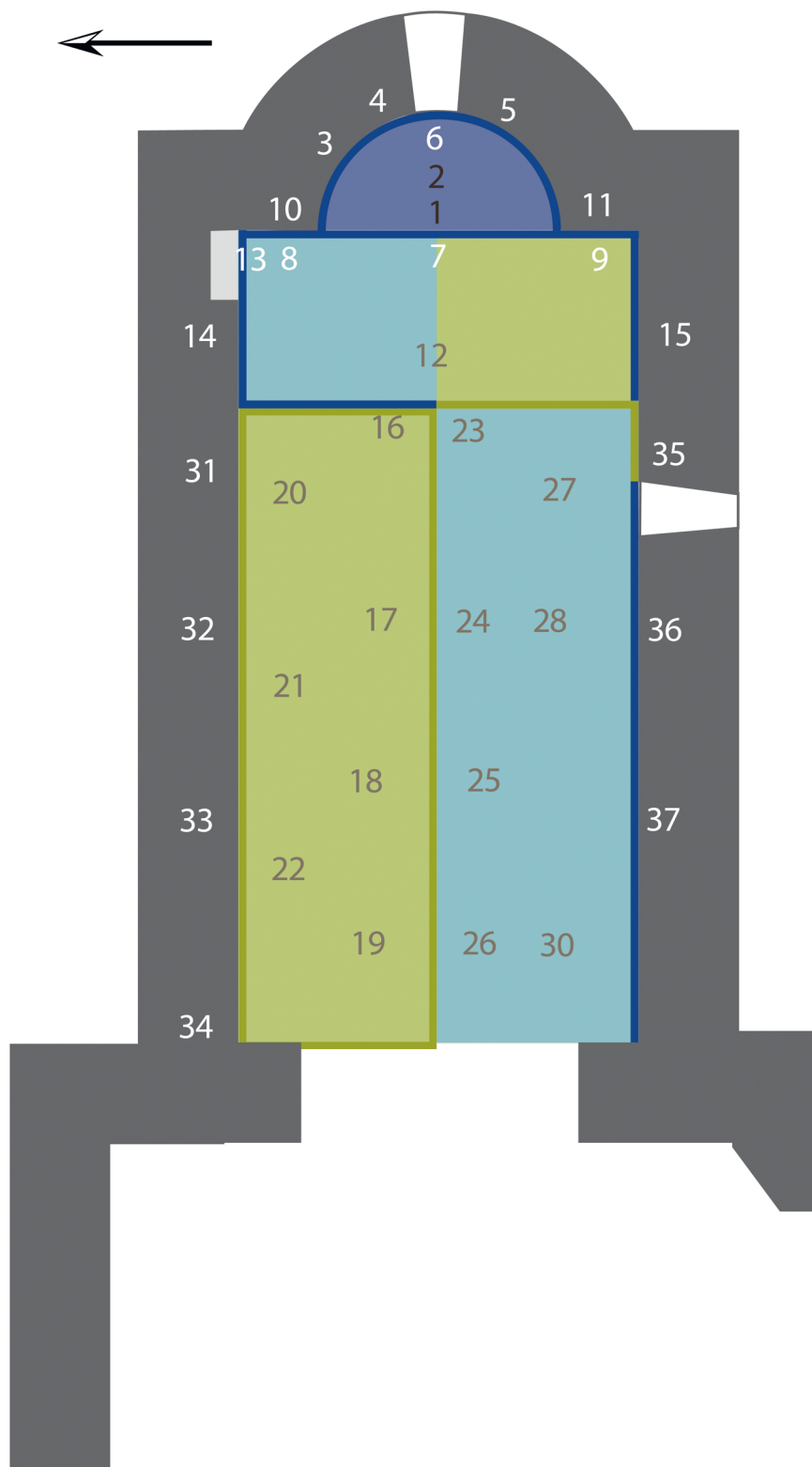
788 Vgl. S. 99-100.

789 Vgl. S. 48.

790 Vgl. S. 68.

791 Spatharakis, Dated Wall Paintings 170-173.

Abb. 10 Händescheidung der Malereien in der Kirche der Panagia in Diblochori. – Blau: Theodor Daniel. – Grün: Michael Veneris. – (Nach Spatharakis, Hagios Basileios 44; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).



können die dortigen Malereien auf 1417 datiert werden. Zur Datierung der Malereien in der Hauptkirche gibt er an, dass diese stilistisch nahe zu denen in der Kirche des Soter in Meskla und denen in der Kirche der Panagia in Drymiskos gesehen werden können⁷⁹².

In jüngster Vergangenheit behandelte Spatharakis die Kirche der Panagia in Diblochori nochmals in seinem Werk zu den Wandmalereien im Bezirk Hagios Basileios⁷⁹³. Strukturell und inhaltlich entspricht der Beitrag dem von 2001. Im Abschnitt zur Datierung geht Spatharakis dieses Mal jedoch viel diffe-

792 Spatharakis, Dated Wall Paintings 170.

793 Spatharakis, Hagios Basileios 42-53.

renzierter vor. Er spricht sich klar für Michael Veneris als Maler in der Hauptkirche aus. Weiterhin vergleicht er das Schriftbild der Inschrift in der Apsis mit dem der Inschrift in Meskla und benennt Theodor Daniel daraufhin als verantwortlichen Maler für die Malereien in der Apsis. Der Schlusssatz seines Beitrages ist identisch mit dem zur Kirche der Panagia in Drymiskos, welchen P. Varthalitou in derselben Publikation verfasste. Sie schreibt, dass Michael Veneris die Kirche des Soter in Meskla zusammen mit seinem Onkel Theodor Daniel ausgestaltet hat, genau wie die Kirchen der Panagia in Hagios Ioannes, die der Hagia Marina in Kalogerou und die der Panagia in Diblochori⁷⁹⁴. Von diesen drei Kirchen hat er aber lediglich in Diblochori zusammen mit seinem Onkel gearbeitet. Die anderen beiden sind Werke des Theodor Daniel, was Spatharakis in seinen älteren Werken festgehalten hat⁷⁹⁵. Eine Begründung für diese Wiederlegung nennt der Autor nicht. In der vorliegenden Arbeit konnte gezeigt werden, dass das gesamte Bema – bis auf die südliche Hälfte der Darstellung der Himmelfahrt Christi – von Theodor Daniel ausgestaltet worden ist. Die nördliche Hälfte des Naos malte Michael Veneris aus und die südliche wiederum Theodor Daniel. Interessanterweise lassen sich in einigen Szenen an der Südwand auch Arbeiten des Michael Veneris feststellen⁷⁹⁶ (**Abb. 10**). Für eine genaue Datierung der Malereien des Naos gibt es keine Hinweise. Da die drei gemeinsam ausgestalteten Kirchen vermutlich in einer engeren zeitlichen Abfolge zu sehen sind (Meskla (1303), Diblochori, Argoule), sollte eine vorsichtige Eingrenzung an den Anfang des 14. Jahrhunderts angesetzt werden.

Literatur: Andrianakēs, Agios Basileios 19. – Angelakē, Diblochōri. – Bissinger, Wandmalerei 93 Nr. 48; 208 Nr. 187. – Bissinger, Kreta 1092. 1095-1096. 1153-1154. – Borboudakēs, Diblochōri. – Borboudakēs, Merōnas 398. 404. 407. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 124. 280. 289-291. – Gerola, Elenco Nr. 318. – Gerola, Monumenti Veneti IV 492 Nr. 6. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 59 Nr. 318. – Pelantakēs, Agios Basileios 32-34. – Spanakēs, Chōria 587-588. – Spatharakis, Amari 148. 150. 160. 163. 217. 255. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 131. 150. 170-173. – Spatharakis, Hagios Basileios 31-33. 42-53. 55. 65. 67-69. 71. 75. 81. 84. 137. 154. 164. 188. 210-213. 220. – Spatharakis, Mylopotamos 175. – Spatharakis, Rethymnon 83. 258-259. – Tsamakda, Kakodiki 204. – Varthalitou, Panagia Kera 371. 375.

794 Spatharakis, Hagios Basileios 68-69.

795 Beispielsweise in Spatharakis, Mylopotamos 20-45.

796 Vgl. S. 107-108.

797 Gallas, Sakralarchitektur 30 Plan 3 Abb. 112.

798 Yangaki, Vessels.

799 Gerola, Monumenti Veneti IV 430 Nr. 6.

3. Alikampos, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas)

(GPS 35°20'55.07"N 24°12'23.52"E)

Maler: Theodor Daniel (Ostwand); Ioannes Pagomenos (Naos)

Datum: Anf. 14. Jh. (vor 1315/1316)

Die Kirche der Panagia befindet sich westlich am Hang unterhalb des Dorfes Alikampos.

Architektur

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche ohne Gurtbögen mit einer halbrunden, eingezogenen Apsis an der Ostwand⁷⁹⁷.

Der Außenbau der Kirche ist cremefarben getüncht und mit einem modernen Satteldach aus roten Ziegeln gedeckt (**Taf. 135, 1**). Die Westfassade ist mit elf buntbemalten Keramikschalen⁷⁹⁸ dekoriert. Die hochrechteckige Tür in der Mitte der Westwand wird seitlich von grauen, behauenen Steinen und oben von einem mit Reliefdekor verziertem Türsturz eingerahmt. Über dem Türsturz ist ein aus dem gleichen Stein gefertigter Tympanon eingefügt. Die Westwand ist etwas höher als die anderen Außenwände. Die Tür und ein winziges, schießchartenartiges Fenster in der Apsis stellen die einzigen natürlichen Lichtquellen für den Innenraum dar.

Im Bema ist mittig vor der Apsis ein quadratischer, mit Malereien verzierter Steinaltar platziert. In der Nord-Ostecke des Bemas ist ein kleiner ebenfalls bemalter Prothesisaltar eingemauert.

Inschrift

An der Westwand links neben der Tür befindet sich eine nur noch schlecht erhaltene Stifterinschrift. Diese ist in schwarzer Majuskel auf hellem Grund geschrieben und wird von einem schwarz-roten Rahmen eingefasst. Sie hat die Maße 42 cm x 64 cm⁷⁹⁹.

Nur noch im oberen Drittel und am rechten Rand sind vereinzelte Buchstaben und ganze Wörter⁸⁰⁰ zu erkennen (**Taf. 50, 2**):

¹ |+ΔΝΙΨΩ[ΡΗ.]Η[...]

² |ΤΗΣΥΠΕΡΑΠΑΘΟΚΟΝ·[ΤΗΣ...]

³ |[Α]ΟΝΚΑΙΣΗΤΡΟΗΗΨΙΧΑΗΛ[ΔΑ...]

⁴ |[ΚΑΙ]Χ.ΒΙΔ...ΚΕ]ΤΩ[Ν...]

⁵ |[ΔΥΤΘΚΕ]Θ[ΕΟ...]ΝΙ·ΚΑΙΤΗΣ[...]

⁶ |[ΔΥΘ·ΚΕΤΟΝ]ΤΕΚ[ΝΟΝΑ...]ΑΠΡΟΤΕ[...]

⁷ |[ΤΗΣ...]Δ[...Κ]Ε[Τ]ΟΝΤΕΚ[ΝΟΝΑ...]ΚΔ[...]

800 Die folgende Transliteration erfolgte anhand von aktuellen Fotos und dem bei Gerola eingefügten Faksimile. Er konnte gerade im mittleren Teil der Inschrift noch viel mehr als heute erkennen. Die Buchstaben und Wörter, die in der Transliteration von ihm übernommen wurden, sind fett markiert s. Gerola, Monumenti Veneti IV 430 Nr. 6.

⁸ | [τ...] ΗΑ[...] ΕΔΙΔΧ[...]
⁹ | [...] Τ[ΟΝ ΠΑΤ] ΟΗ[...] ΦΙΩΡ[...]
¹⁰ | :·ΕΤΟ[Φ]ΩΚ[Α~]ΙΑ
¹ | + Άνιστω[ρήθ]η [...]
² | τής ύπεραγίας Θε(εοτό)κου [τής... δια έξό]
³ | [δ]ου και σηντρομής Μιχαήλ[ου Άσ[...]
⁴ | [και σημβίου αυτοῦ... κέ] τώ[ν τέκνων]
⁵ | [αυτοῦ κέ] Θε[εο...]νι και τής [συμβίου]
⁶ | [αυτοῦ κέ τον] τέκ[νον αυτοῦ...] Άσπροτε[...]
⁷ | [τής ...]ου[... κέ τ]ον τέκ[νον αυτοῦ] κ(αι) Δ[...]
⁸ | [τ...]μα[... δ]ε δια χ[ειρός...]
⁹ | [...] τ[οῦ Παγ]ομέ[ν(ου)] [...] στωρ
¹⁰ | ἔτους [,ς] ΩΚ[Δ' ἰνδικτιώνος] ΙΔ.

Übersetzung

Ausgemalt wurde [die Kirche] der hochheiligen Theotokos [durch die Ausgab]en und Mitwirkung [des] Michail[ou As-] und seiner Frau [-] und deren Kinder und Theo[-] und seiner Frau und deren Kinder [-] Asprote[-] und deren Kinder und D[-] durch die H[and --] [--Pag]ome(nos) [-]. Im Jahr 6824 (= 1315/1316), Indiktion 14.

Die erste Zeile der Inschrift ist bis auf ἀνιστωρίθη nicht mehr erhalten. Unter Berücksichtigung weiterer Stifterinschriften auf Kreta, könnte diese Zeile sinnvoll mit den Worten ὁ θεῖος καὶ πάνσεπτος ναός (die göttliche und hochverehrte Kirche) ergänzt werden.

Das Patrozinium der Kirche ist durch die Nennung der Theotokos (Θεοτόκου) in Zeile zwei bekannt.

Bei dieser Stiftung, die der Ausmalung der Kirche diente, handelt es sich um eine Kollektivstiftung von vermutlich vier Familien, die 1315/1316 ausgeführt worden ist. Die Angaben, dass die Stiftung durch Ausgaben und Mitwirkung der Genannten erfolgte, sind häufig in den kretischen Inschriften zu findende Formulierungen.

In Zeile drei ist der Name – nach einer Ergänzung durch die Aufzeichnungen Gerolas – Michailou As[-] zu lesen. In Zeile sechs ist noch deutlich das Wort Άσπροτε[-] zu sehen, was von Gerola jedoch nicht als potentieller Nachname angesehen worden ist. Der erstgenannte Name könnte zu Michailou Asprote[-] erweitert werden⁸⁰¹. Ein übereinstimmender Nachname ist in den anderen kretischen Stifterinschriften bislang nicht gefunden worden.

Die letzten beiden Zeilen der Stifterinschrift geben an, dass die Malereien durch die Hand χειρός des [Ioannes] Pagomenos 6824= 1315/1316 in der 14. Indiktion ausgeführt worden sind⁸⁰². Schon Gerola konnte den Namen Ioannes Pagomenos nicht mehr vollständig lesen, jedoch können die Reste sinnvoll zu dem Nachnamen Pagomenos ergänzt werden.

801 Da sich direkt unterhalb der Stifterinschrift die Darstellung von einem Stifterpaar mit Kirchenmodell befindet, wird es sich um einen der in der Inschrift genannten Stifter und seine Frau handeln – vielleicht um Michail Asprote[-] und dessen Frau. Des Weiteren befindet sich an der Nordwand unter der Darstellung des hl. Georgios eine weitere kleinere Darstellung einer Frau. In der Inschrift neben ihr ist zu lesen: μνησθήτη Κ(ύρι)ε τήν ψυχ(ήν) τής δουλης τοῦ θεοῦ Μάρθας μον(αχῆς) (Gedenke, Herr, der Seele der Dienerin Gottes,

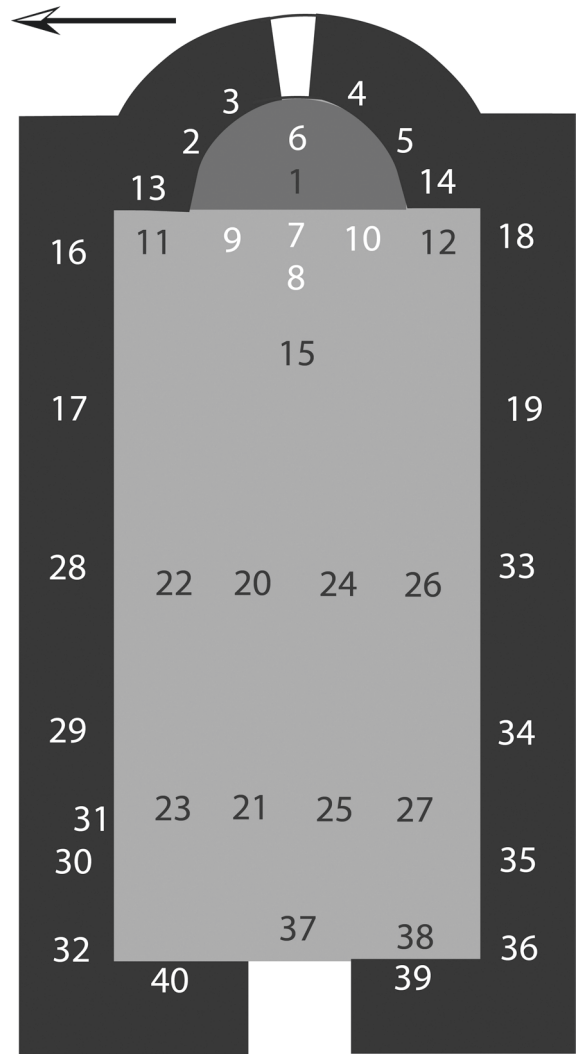


Abb. 11 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Alikampos. – (Nach Lassithiotakēs, Apokorōnas 487 Abb. 40; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Bildprogramm (Abb. 11)

In der Apsis ist eine Maria Platytera mit Christusmedaillon (1) vor der Brust dargestellt. Darunter ist die Kirchenväterliturgie zu sehen, links der hl. Nikolaos (2) und der hl. Johannes Chrysostomos (3), rechts der hl. Basileios (4) und der hl. Gregor von Nazianz (5). In ihrer Mitte befindet sich der Melismos (6). In der obersten Malereizone der Ostwand sind das Mandyliions (7) und das des Keramions (8) abgebildet, flankiert von zwei Medaillons mit Joachim (9) und Anna (10). Darunter folgt die Verkündigungsszene mit dem Erzengel Gabriel (11) und Maria (12). In der letzten Malzone sind die beiden Diakone Stephanos (13) und Romanos (14) platziert. Der

der Nonne Martha). Es könnte sich hierbei um die Frau im großen Stifterbild handeln oder um eine der anderen, die in der Stifterinschrift genannt werden. Sie könnte zu einem nicht bekannten Zeitpunkt, vielleicht nach dem Tod ihres Mannes, in ein Kloster eingetreten sein und möchte durch die Stiftung in die Fürbitten und Gebete eingeschlossen werden s. Talbot, Nuns.

802 Zu den entsprechenden Kirchen s. Tsamakda, Kakodikī 33-114 (mit weiterführender Literatur) sowie Iōannidou, Diorthōseis. – Iōannidou, Trachiniakos.

hl. Romanos auf der rechten Seite ist ganzfigurig dargestellt, wohingegen Stephanos wegen des Prothesisaltars nur bis auf Hüfthöhe zu sehen ist.

Im Tonnengewölbe des Bemas befindet sich die Himmelfahrt Christi (15). An der Nordwand des Bemas sind drei heilige Bischöfe zu sehen, rechts der hl. Eleutherios (16) und in der Mitte der hl. Blasios (17). Der linke kann nicht identifiziert werden. An der Südwand des Bemas sind zwei Bischöfe, der hl. Ioannes Eleemon (18) und der hl. Titos (19), dargestellt.

Im oberen Malereiregister der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind von rechts nach links die Darbringung Christi im Tempel (20) und die Kreuzigung (21) aufgenommen. Darunter folgen die Taufe (22) und der Tempelgang Mariens (23). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind im oberen Register von links nach rechts die Geburt Christi (24) und die Verratsszene (25) zu sehen, darunter die Erweckung des Lazarus (26) und die Anastasis (27). An der Nordwand des Naos sind von rechts nach links die thronende Muttergottes mit dem Kind (28) und zwei Militärheilige zu Pferde, die Heiligen Georgios (29) und Demetrios (30). Neben den Reiterheiligen ist am Rand zudem noch eine kleine Stifterin – die Nonne Martha – (31) eingefügt. Den Abschluss bildet ganz links die Darstellung der hl. Kyriaki (32). An der Südwand folgen rechts auf den thronenden Christus (33) der Erzengel Michael (34), der hl. Konstantin (35) und die hl. Helena (36).

An der Westwand ist im obersten Malereiregister die Koimesis (37) zu sehen. Links von der Tür befindet sich die große Stifterinschrift (38) mit einem Stifterpaar mit dem Kirchenmodell (39) darunter. Rechts von der Tür ist eine Darstellung des hl. Mamas (40) zu finden.

Kommentar zum Bildprogramm

Da Theodor Daniel nur für die Ausmalung der Ostwand zuständig gewesen ist, wird auch nur diese näher untersucht. Am auffälligsten ist mit Sicherheit die Aufnahme des Keramions⁸⁰³ unterhalb des Mandylions (Taf. 51, 1 und Taf. 51, 2). Die Abbildung des Keramions ist sehr selten und der Verfasserin auf Kreta nur noch in der Kirche der Heiligen Kerykos und Julitta in Lissos (Präfektur Chania, Bezirk Selino) bekannt. Als außerkretisches Beispiel kann die Darstellung in der Kirche der Panagia tou Arakou in Lagoudera (Zypern) genannt werden⁸⁰⁴.

Stil

Die Malereien der Ostwand sind sehr linear und die Farbpalette ist sehr eingeschränkt. Das Dunkelblau des Hintergrunds, auf das die Darstellungen wie aufgesetzt wirken, dominiert das Bildfeld. Bei allen Figuren können die für den Maler

typischen spitzen und strengen Gesichtstypen beobachtet werden (Taf. 51, 1; 52, 1). Die Kleidung und alle anderen Darstellungsdetails, wie die Architekturkulisse in der Szene der Verkündigung, sind linear und ohne Raumtiefe gestaltet (Taf. 51, 1).

Ikonographie

Das auffälligste ikonographische Kennzeichen der Ostwand ist mit Sicherheit das von zwei Händen gehaltenen Mandylion⁸⁰⁵, welches als malerspezifisches ikonographisches Detail herausgestellt werden konnte (Taf. 7, 3; 51, 2).

Kommentar

Die Malereien in der Kirche der Panagia in Alikampos und besonders das Vorhandensein von zwei verschiedenen Händen, sorgten immer wieder für Diskussionen in der Forschung (Abb. 12).

Die Kirche wurde erstmals 1994 durch A. Sucrow in ihrer Dissertation zu den Wandmalereien des Ioannes Pagomenos ausführlicher behandelt⁸⁰⁶. Die Autorin geht zunächst auf den »pagomenischen Stil« in den Malereien der Kirche ein⁸⁰⁷. Sie weist darauf hin, dass einige Malereien des Bemas aufgrund von stilistischen Unterschieden nicht von Ioannes Pagomenos stammen können. Auch den Stil dieses zweiten Malers beschreibt sie und weist ihm die Malereien der Ostwand zu. Bei der Ausführung des Diakons nördlich der Apsis vermutet sie jedoch eine Zusammenarbeit beider Maler und schlägt zwei Optionen der Durchführung vor: entweder eine tatsächliche Zusammenarbeit oder eine zeitnahe Ergänzung der Malereien durch Pagomenos⁸⁰⁸. Da sie den Stil des zweiten Malers als sehr traditionell und linear einschätzt, verweist sie auf Meskla und Vathyako als Vergleichsbeispiele⁸⁰⁹.

Die nächste nennenswerte Auseinandersetzung mit den Malereien in Alikampos erfolgte durch I. Spatharakis in seinem Werk zu den datierten Kirchengemälden Kretas⁸¹⁰. Auch er bemerkt den Stilunterschied der Malereien an der Ostwand und sieht Korrespondenzen zu den Ausmalungen der Kirche der Panagia in Saitoures und der Kirche Hagia Marina in Kalogerou. Den Namen Theodor Daniel bringt er nicht ins Spiel. Weiterhin möchte sich der Autor auch nicht festlegen, ob es sich um zwei zeitgleiche Arbeiten in Alikampos handelt oder nicht⁸¹¹.

Zuletzt behandelte V. Tsamakda die Malereien der Kirche der Panagia in Alikampos in ihrer Publikation zur Werkstatt des Ioannes Pagomenos⁸¹². Die Autorin weist ebenfalls auf die stilistischen Unterschiede der Malereien an der Ostwand hin und sieht Ähnlichkeiten zu den Malereien der Kirche Hagios Georgios in Vathyako, der Panagia in Phres, der Panagia in Thronos, der Panagia in Saitoures und der Panagia

803 Vgl. S. 79 Anm. 535.

804 Winfield/Winfield, Lagoudhera Abb. 7.

805 Vgl. S. 79.

806 Sucrow, Pagomenos. Die beiden Aufsätze von Antourakēs, Toichographēmēnoi 1977/1978 konnte ich leider nicht einsehen.

807 Sucrow, Pagomenos 74-75.

808 Sucrow, Pagomenos 76-77.

809 Sucrow, Pagomenos 77-78.

810 Spatharakis, Dated Wall Paintings 48-50.

811 Spatharakis, Dated Wall Paintings 49.

812 Tsamakda, Kakodiki.

in Kalogerou⁸¹³. Diese Kirchengemälde weist sie einem Werkstattkomplex zu, dessen Maler im Stil des ausgehenden 13. Jahrhunderts arbeitet. Die Autorin distanziert sich davon, dass es sich in Alikampos um eine zeitgleiche Zusammenarbeit zwischen diesem Maler und Ioannes Pagomenos handelt, zumal kein zweiter Malername in der Stifterinschrift zu fassen ist⁸¹⁴.

Wie die zeitliche Abfolge der Arbeiten der beiden Maler bewertet werden muss, kann nicht zweifelsfrei geklärt werden. Dennoch scheint es am wahrscheinlichsten, dass Ioannes Pagomenos, wie in Meskla, erst einige Zeit später die ergänzenden Malereien des Naos hinzugefügt hat⁸¹⁵. Aus diesem Grund ist eine Datierung der Malereien des Theodor Daniel an den Anfang des 14. Jahrhunderts und vor 1315/1316 wahrscheinlich.

Literatur: Antourakēs, Dytikē Krētē 35. 37. – Antourakēs, Toichographēmēnoi 1977, 1109-1124. – Antourakēs, Toichographēmēnoi 1978, 27-35. – Bissinger, Wandmalerei 97 Nr. 52. – Bissinger, Kreta. 1099. – Borboudakēs, Krētē 573. – Gallas, Sakralarchitektur 30 Plan 3; Abb. 23. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 106. 250-251. – Gerola, Elenco Nr. 75. – Gerola, Monumenti Veneti II 308. 330 Nr. 7; IV 430 Nr. 6. – Giapitsoglou, Panagia 80. 84. – Kalokyris, Crete 60. 110. 161. – Kalokyris, Pagomenos 351. 353. – Lassithiōtakēs, Apokorōnas 486-490 Nr. 54. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 29 Nr. 75. – Lymberopoulou, Kavalariana 10. 20. 33. 64-66. 74. 85-86. 115-116 Anm. 557; 131. 133. 139-145 Anm. 31; 146-147. 151-155. 157 Anm. 52; 158-159. 162. 164. 173. 176. 179 Anm. 112-113; 180 Anm. 118; 121; 181 Anm. 123; 182. 213. 217. – Maderakēs, Argypoulē 474 Nr. 94a. – Maderakēs, Prosōgraphia 46. – Maderakēs, Lakōnia 17. 35. – Papadakē-Oekland, Mandylion 286-287. – Spanakēs, Chōria 93. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 48-50. – Spatharakis, Mylopotamos 340. – Spatharakis, Rethymnon 120. 185. 263. 266. 270. 323. 348. – Sucrow, Pagomenos 19-20. 33-34. 58-59. 74-75. – Talbot, Nuns 486-487. – Tsamakda, Kakodiki 34. 43. 45. 47-49. 53-55. 57. 59. 63. 65. 67-69. 72. 77. 79. 81-82. 89. 95. 97. 102-103. 106-108. 114. 118. 122. 130. 164. 167. 211. 213-214. 250. 255. 271. – Varthalitou, Panagia Kera 371. 375.

4. Phres, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas)

(GPS 35°22'36.21"N 24°08'11.02"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Anfang 14. Jh.

Die Kirche der Panagia befindet sich auf einem südwestlich vom Dorf Phres gelegenen Felsen.

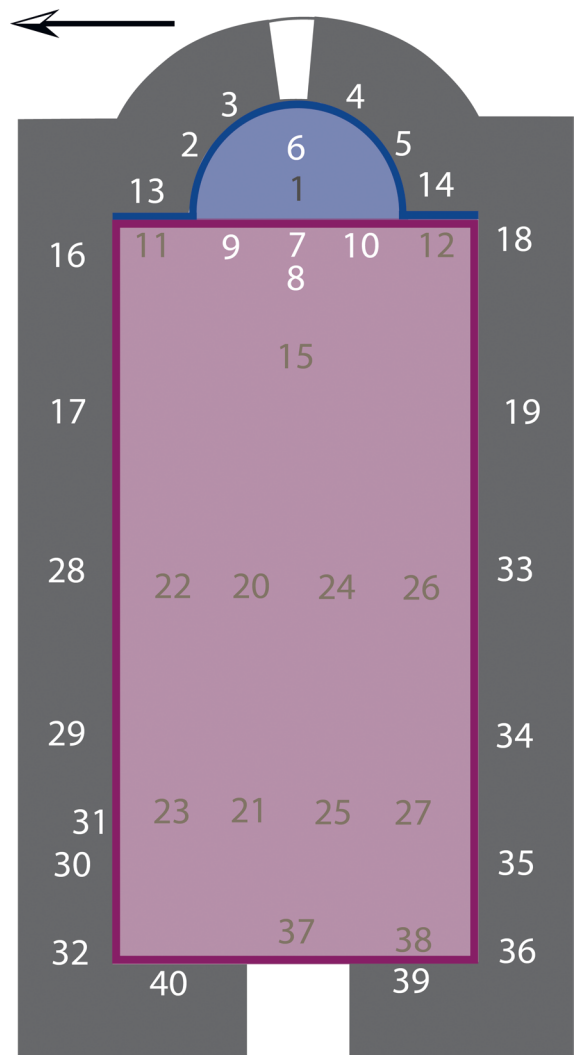


Abb. 12 Händescheidung der Malereien in der Kirche der Panagia in Alikampos. – Blau: Theodor Daniel. – Violett: Ioannes Pagomenos. – (Nach Lassithiōtakēs, Apokorōnas 487 Abb. 40; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche ohne Gurtbogen hat an der Ostwand eine eingezogene, halbrunde Apsis, der Außenbau ist cremefarben verputzt. Der Sakralbau trägt ein modernes Tonnendach mit roten Ziegeln (Taf. 135, 2). In der Westwand befindet sich der einzige Zugang zur Kirche. Von außen sieht man über der Türöffnung den hölzernen Architrav und ein Tympanonfeld in Form eines abgerundeten Dreiecks. Von innen ist zu erkennen, dass im Bereich des Architravs moderne Ausbesserungsarbeiten vorgenommen worden sind. Die Malereien wurden dadurch beschädigt. In der Apsis befindet sich ein kleines, hochrechteckiges Fenster. Der Altar besteht aus einem in halber Höhe der Apsis errichteten Mauerstück. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas wurde

813 Tsamakda, Kakodiki 107.

814 Tsamakda, Kakodiki 108.

815 Zur Kirche des Soter in Meskla s. S. 68-78. 106-107. 116.

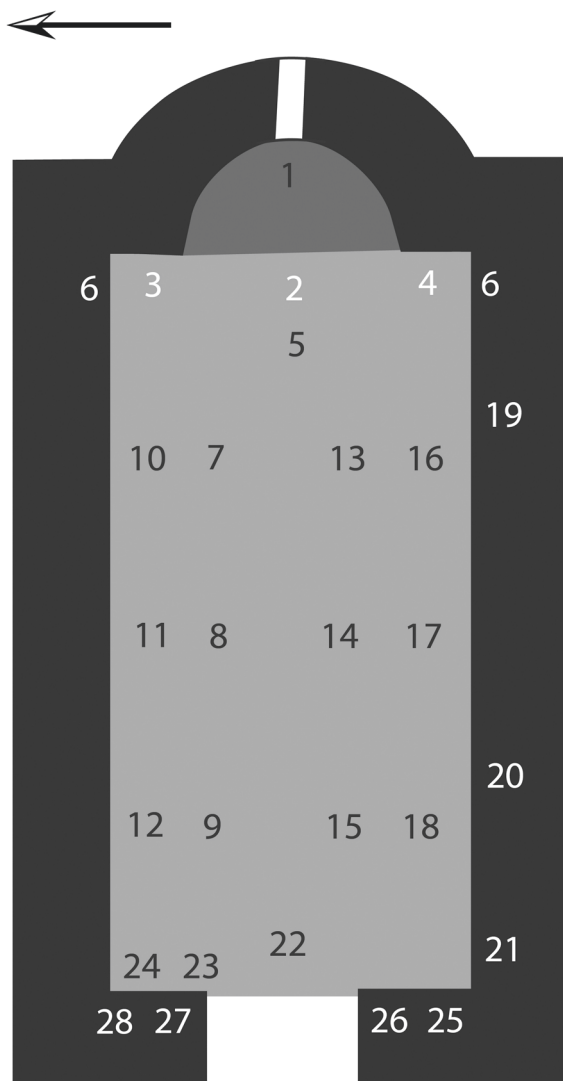


Abb. 13 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Phres. – (Nach Lassithiotakēs, Apokorōnas 473 Abb. 37; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

ein kleiner Prothesisaltar eingefügt. Direkt daneben liegt eine Prothesisnische in der Nordwand.

Inschrift

Von der in Majuskel verfassten Stifterinschrift(?) sind nur noch einzelne Buchstaben erhalten. Sie ist lediglich durch ein Foto bekannt, der Anbringungsart kann nicht näher lokalisiert werden.

¹[--]

²[--]σην[δρομής--]

³[--κ]όπου [--]

⁴[--δα]ν[ηλ--]

Die Buchstaben in den Zeilen zwei und drei könnte man sinnvoll zu κόπου (Mühe) und σηνδρομής (Mitwirkung) ergänzen.

816 Die angesprochenen drei Zonen setzen sich aus dem Tonnengewölbe, einer Reihe von christologischen Szenen mit Darstellungen aus dem Marienzyklus und dem untersten Wandteil mit aufrechtstehenden Heiligen zusammen.

Diese Worte entsprechen der geläufigen Formulierung in den kretischen Stifterinschriften. Die Ergänzung zu Daniel – also vermutlich zu Theodor Daniel – muss aufgrund der geringen Buchstabenanzahl spekulativ bleiben.

Bildprogramm (Abb. 13)

Die einzelnen Szenen sind an der Ost- und Westwand in drei Zonen übereinander angeordnet, an den Seitenwänden in zwei Registern⁸¹⁶. Alle Bildfelder sind durch rote Rahmenlinien voneinander getrennt. Insgesamt befinden sich die Malereien in einem sehr guten Zustand und sind nur vereinzelt durch Wassereintrüche beschädigt.

In der Apsis befindet sich die Darstellung der Gottesmutter (1). In der obersten Malereizone der Ostwand ist die Philoxenia (2) dargestellt. Darunter ist die Verkündigung mit dem Erzengel Gabriel links (3) und Maria (4) rechts angeordnet. Das Tonnengewölbe des Bemas ist mit der Darstellung der Himmelfahrt Christi (5) ausgefüllt. Darunter folgen an der Nord- und Südwand des Bemas jeweils zwei Brustbilder von Bischöfen (6), welche stark verrußt sind.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind drei christologische Szenen über drei Szenen aus dem Leben Mariens zu sehen. In der oberen Zone ist rechts der Einzug in Jerusalem (7), in der Mitte die Verklärung (8) und links die Anastasis (9) dargestellt. Darunter befinden sich rechts die Darbringung Mariens im Tempel (10), in der Mitte die Geburt Mariens (11) und links die Begegnung von Joachim und Anna (12).

In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind in der oberen Malereizone wieder drei christologische Szenen zu sehen, links die Geburt Christi (13), in der Mitte die Darbringung Christi im Tempel (14) und rechts die Taufe (15). Darunter schließt sich eine große Darstellung des Kindermords (16) an, gefolgt von Joachim und Anna im Tempel (17) sowie zwei kleinen Szenen, die die Verkündigung an Joachim und Anna (18) zeigen.

Die Malereien in der untersten Zone an der Nordwand, bei denen es sich vermutlich um die Darstellungen von stehenden Heiligen gehandelt hat, sind heute verloren. An der Südwand ist links eine Deesis (19) zu sehen. Daran schließen sich vier ganzfigurige Heilige unter Arkaden an. Deutlich ist der zweite als ein Eremit (20) und der letzte als der hl. Antonios (21) zu identifizieren.

An der Westwand ist in der obersten Malereizone die Kreuzigung (22) sichtbar. Darunter folgen insgesamt vier Brustbilder von Heiligen. Die beiden Heiligen links von der Tür sind nicht mehr identifizierbar, rechts die hl. Marina (23) und vermutlich die hl. Paraskevi (24). Darunter sind links und rechts von der Tür jeweils zwei ganzfigurige Heilige dargestellt. Links ist die hl. Maria von Ägypten⁸¹⁷ (25) mit dem hl. Zosimas (26), auf

817 Allgemein zur Darstellung von Asketen s. Chatzinikolaou, Heilige 1061-1071.

der anderen Seite sind der hl. Eustathios(?) (27) links und der hl. Mamas (28) rechts zu sehen.

Kommentar zum Bildprogramm

Auffällig ist, dass die Kirchenväterliturgie fehlt und dass die Verklärung an den Platz der Diakone nach unten gerutscht ist. Es befinden sich zwar an der Nord- und Südwand des Bemas frontal stehende Bischöfe, diese sind aber nicht, wie in der Kirchenväterliturgie üblich, dem Altar bzw. Melismos zugewandt.

Der christologische Zyklus wird durch drei narrative Szenen mit Joachim und Anna somit durch einen Patronatszyklus ergänzt und um den Kindermord erweitert. Das ist insofern auffällig, da die Kirche nicht viel Platz bietet und deswegen alle narrativen Szenen auf die wichtigsten Personen minimiert wurden. Darum ist die Erweiterung des Bildprogramms um gerade diese Szenen bemerkenswert.

An der Ostwand ist zum ersten Mal anstelle des Mandylions die Philoxenia⁸¹⁸ (Taf. 54, 1) zu sehen.

Stil

Auch in dieser Kirche ist die lineare Malweise des Theodor Daniel in einer sehr eingeschränkten Farbpalette zu erkennen. An allen Wänden lassen sich die prägnanten stilistischen Gestaltungselemente in Form von strengen, konturierten Gesichtern, linearer Gewandgestaltung und unbelebtem Hintergrund fassen⁸¹⁹ (Taf. 53, 2; 54, 1). Dennoch zeichnen sich hier erstmals einige grundsätzliche Veränderungen im Stil ab. Insgesamt wirken die Farben leuchtender. Die Farbpalette scheint etwas erweitert worden zu sein, was besonders in der Szene der Geburt (Taf. 52, 3) durch Schattierungen mit einem hellen Grün auffällt. Gerade in den Gesichtern wirken die Konturen dadurch etwas belebter und sanfter⁸²⁰.

Ikonographie

In der Szene der Geburt⁸²¹ (Taf. 53, 1) ist ein weiß-grünes Tuch zu bemerken, welches die Gottesmutter in der Hand hält. Weiterhin fallen die Schuhe der Gottesmutter auf, welche wie in Hagios Ioannes am Ende der Kline stehen. In der Kreuzigung⁸²² (Taf. 53, 2) an der Westwand ist das Tuch in den Händen der Gottesmutter nicht zu sehen, obwohl es beispielsweise in Meskla zu sehen ist. Neben diesem ikonographischen Detail ist die Frauengruppe in der Kreuzigungsszene in Phres aber nahezu identisch zu der in Meskla (Taf. 53, 2 mit Taf. 44, 1). In der Himmelfahrt ist die Gottesmutter am Rand der Apostelgruppe platziert, was in der Mehrzahl der von Theodor Daniel ausgestalteten Kirchengemälden beobachtet werden konnte.

Betrachtet man das Bildschema der Darstellungen, so fällt auf, dass alle Szenen sehr klein konzipiert sind. Die narrativen Szenen werden in ihrer Figurenanzahl auf das Minimum beschränkt. Die Reduzierung der Figuren geht soweit, dass selbst in der Darstellung der Taufe⁸²³ die Figur des Petrus fehlt, welche bis jetzt als ein malerspezifisches ikonographisches Detail angesehen werden konnte, ausnahmslos in den Werken des Malers eingefügt wurde.

Kommentar

Die Malereien dieser Kirche werden in der einschlägigen Literatur lediglich vereinzelt durch Verweise erwähnt, wenn es um stilistische Vergleiche mit anderen Werken der »Veneris-Werkstatt« geht. Die Malereien in Phres können aufgrund des Vorhandenseins der genannten Gestaltungselemente als ein Werk des Theodor Daniel identifiziert werden. Besonders hervorzuheben ist die Experimentierfreude mit den hellgrünen Schattierungen, die in den vorangegangenen Arbeiten nicht zu sehen war. Da handfeste Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, soll eine vorsichtige Eingrenzung an den Anfang/1. Drittel des 14. Jahrhunderts angesetzt werden. Vielleicht entstanden die Malereien in Phres nach den drei gemeinsam mit Michael Veneris ausgestalteten Kirchen, da Michael grüne Schattierungen konsequent in all seinen Werken verwendet und sich sein Onkel hieran vielleicht orientiert hat. Somit könnte die Ausmalung in Phres nach den auf 1303 festdatierten Malereien von Meskla erfolgt sein.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 83 Nr. 38. – Bissinger, Kreta 1091. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 274. – Gerola, Elenco Nr. 66. – Lassithiōtakēs, Apokorōnas 472-480 Nr. 51. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 28 Nr. 66. – Spanakēs, Chōria 804. – Tsamakda, Kakodiki 107. 219. – Varthalitou, Panagia Kera 371-372. 374.

5. Stylos, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas)

(GPS N 35°26'06.51; O 24°07'31.62)

Maler: Theodor Daniel (Nordkirche)

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche befindet sich am Ortsausgang von Stylos.

Architektur

Bei der Kirche Hagios Ioannes handelt es sich um eine Doppelkirche mit Narthex im Westen des nördlichen Kirchenschiffes (Taf. 136, 1-2). Eine korrekte Baubeschreibung ist nicht ganz unproblematisch, da der Kirchenkomplex, so wie

818 Vgl. S. 80.

819 Vgl. S. 44-47.

820 Vgl. S. 80.

821 Vgl. S. 80.

822 Vgl. 72.

823 Vgl. 71.

er heute zu sehen ist, mehrere Bau- und Umbauphasen bis in die Gegenwart aufweist⁸²⁴. Ausgehend von der Nordkirche bietet sich heute folgendes Bild:

Es handelt sich um eine große, tonnengewölbte Einraumkirche, die einen Gurtbogen hatte, was Reste an der Südwand verraten. Der Kirchenbau hat Natursteinmauerwerk und an der Ostwand eine polygonale Apsis. Das Dach ist mit Beton ausgegossen. Auch wenn die Modernisierungsarbeiten außen und im Inneren der Kirche ein zweifelsfreies Urteil verhindern, drängt sich doch schnell der Verdacht auf, dass die Ostwand und vielleicht sogar die komplette Nordwand einmal eingestürzt waren und in der jüngeren Vergangenheit wiederaufgebaut wurden. Argumente hierfür sind die bereits angesprochene polygonale Apsis, die keinesfalls dem Urzustand zu entsprechen scheint, da außen Spolienquader mit Perlstabmuster zu sehen sind, und sie von innen eine ungewöhnlich große bauliche Ausführung zeigt (Taf. 137, 1). Weiterhin brachten überall sichtbare Stichprobenfelder keinerlei Hinweise auf Fresken unter dem modernen Putz. An der Westwand sind noch die Reste von zwei Heiligen zu sehen. Rechts befindet sich ein Militärheiliger. Seine Darstellung ist nur noch etwa zur Hälfte erhalten und das Bildfeld wurde zudem von der angrenzenden Nordwand beschnitten. Das spräche ebenfalls dafür, dass die Nordwand nach Anfang des 14. Jahrhunderts⁸²⁵, vermutlich jedoch in jüngerer Vergangenheit, neu angesetzt worden ist. Rechts neben dem schon angesprochenen Gurtbogen ist eine spitzbogenförmige Nische eingelassen. Schräg links darüber ist ein quadratischer Durchbruch zur Südkirche zu sehen, bei dem es sich wohl um ein ehemaliges Fenster handelt, da die rote Rahmenlinien noch zu erkennen sind (Taf. 137, 2). Ein Fenster in der Apsis und in der Nordwand stellen die Hauptlichtquellen für den Kirchenraum dar. An der Ost- und Nordwand ist jeweils eine kleine Nische eingefügt. Von der Nordkirche gehen zwei Eingänge ab. Der eine befindet sich in der westlichen Ecke der Südwand und führt in die Südkirche. Auch dieser muss erst nach dem Anfang des 14. Jahrhunderts entstanden sein, da die Malereien des Theodor Daniel durch ihn angeschnitten sind. Der andere Durchgang führt durch die Westwand in den Narthex.

Insgesamt entsteht der Eindruck, dass die Südkirche erst nach der Nordkirche angebaut worden ist (Taf. 137, 3). Es handelt sich hier um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit zwei Gurtbögen und einer spitzbogenförmigen Nische im östlichen Drittel der Nordwand (Taf. 138, 1). Auch bei ihr ist außen Natursteinmauerwerk zu sehen und ein aus Beton gegossenes Dach. Die halbrunde Apsis mit einem kleinen Doppelfenster scheint sowohl außen als auch innen ihrer ursprünglichen Form zu entsprechen. Innen verläuft oberhalb des Doppelfensters ein schmales Gesims. Zwei weitere Fenster sind in die Südwand und eines in die Westwand eingelassen. Der

einzigste Zugang zum gesamten Doppelkirchenkomplex liegt in der westlichen Ecke der Südwand der Südkirche.

In der Nordwand der Südkirche sind zwei weitere Türöffnungen eingefügt. Der eine spitzbogige Durchgang am westlichen Ende, der in den dahinterliegenden Narthex führt (Taf. 138, 2), scheint in seiner Ausführung dem Urzustand zu entsprechen, da keine Irritationen am angrenzenden Mauerwerk zu erkennen sind. Genauso verhält es sich mit dem zweiten Durchgang neben der Nische, durch den man die Nordkirche erreicht. Für die Tatsache, dass die Südkirche nach der Nordkirche und dem Narthex angebaut wurde, spricht, dass ihre Durchgänge in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind und man dort klar erkennen kann, dass die Süd- und Nordwand der beiden Kirchen hier aufeinandertreffen. Somit ist eine gleichzeitige Entstehung ausgeschlossen, da sich die Kirchen sonst eine gemeinsame Trennwand teilen würden. Weiterhin wurde angesprochen, dass der Durchgang in der Südwand der Nordkirche, welcher in die Südkirche führt, erst nachträglich – vermutlich zur Errichtung der Südkirche – durchgebrochen wurde, da die Malereien dadurch beschädigt worden sind. Der quadratische Durchbruch – also das ehemalige Fenster –, der sich ebenfalls in der Südwand der Nordkirche befindet, ist in der Nische der Südkirche deutlich zu sehen. An dieser Stelle wird besonders deutlich, dass die Nordwand der Südkirche an die Südwand der Nordkirche angesetzt worden ist. In diesem Fall scheint die Nische gar nicht erst aufgemauert worden zu sein.

Zuletzt bleibt der Narthex zeitlich einzuordnen, welcher sich an der Westseite der Nordkirche anschließt. Da er schon vorhanden war, als die Südkirche errichtet wurde, liegt zunächst die Vermutung nahe, dass er zusammen mit der Nordkirche oder kurz danach gebaut worden ist. Diese nachvollziehbare Annahme muss jedoch näher überprüft werden, da weitere Baubefunde in der Nordkirche Fragen aufwerfen. Der Fußboden der Nordkirche wurde bei Grabungen in jüngerer Vergangenheit ausgehoben, sodass dabei die Grundmauern einer älteren Einraumkirche mit eingezogener Apsis zu Tage traten (Taf. 139, 1). Sie ist deutlich kleiner als die sie heute umgebene Nordkirche und an ihrer Südseite ist sie durch die jüngere Kirche beschnitten worden, da diese nicht mittig darüber errichtet worden ist. Die Nordwand dieser älteren Kirche setzt genau am Durchgang der Nordkirche zum Narthex an. Somit traf sie nicht wie die heutige Kirche zentral auf den Narthex, sofern er sich in dieser Form schon an die ältere Kirche anschloss. Heute zeigt sich der Narthex als etwas niedrigere Quertonne zur Nordkirche deren Tonnengewölbe als schmale Verlängerung das des Narthex in der Mittelachse kreuzt. Hierzu wurde der Durchgang von der Nordkirche zum Narthex fast bis zum Gewölbescheitel nach oben erweitert (Taf. 139, 2). In der Südwand des Narthex befindet sich eine

824 Gallas, Sakralarchitektur 110. 118. 153 Plan 43. – An dieser Stelle möchte ich ganz herzlich Thomas Kaffenberger für die tatkräftige Unterstützung bei der Rekonstruktion der verschiedenen Bauphasen danken.

825 Die Darstellungen der beiden Heiligen gehören zu der Malschicht des Theodor Daniel, weshalb dies einen *terminus post quem* für die Bauarbeiten an der Nordwand darstellt.

recht breite Türöffnung zur Südkirche, bei der nicht eindeutig gesagt werden kann, ob es sich dabei um einen ursprünglichen Zustand (vom Narthex aus) handelt (Taf. 139, 3). An ihr ist jedoch zu erkennen, dass der Narthex und die Nordkirche etwas tiefer liegen als die Südkirche, da sich in der Türöffnung eine Treppenstufe befindet.

An der Westwand fallen prominent die beiden spitzbogenförmigen großen Nischen auf (Taf. 140, 1). Mittig der Wand liegt unterhalb des Gewölbes ein Fenster, das jedoch verschlossen wurde. In der Nord-West-Ecke des Narthex ist eine gemalte Gedenkinschrift zu sehen, die zu Zeiten Gerolas noch das Ausmalungsdatum 1271/1280 enthielt⁸²⁶ (Taf. 140, 2). Es ist anzunehmen, dass sich der Narthex zu diesem Zeitpunkt in seinem heutigen Zustand befand. Dieser scheint das Ergebnis eines Umbaus vermutlich vor 1271/1280 zu sein. An der Nordwand des Narthex sind neben der Inschrift auch noch Reste einer Darstellung zu sehen, die entweder eine thronende Gottesmutter oder den thronenden Christus zusammen mit einem Stifter zeigt. Im Hinblick auf die beiden großen Nischen an der Westwand ist zu vermuten, dass der Narthex eine sepulkrale Funktion erfüllte und Gräber beinhaltete. Von außen ist deutlich zu sehen, dass sich zentral in der Westwand unter dem zugemauerten Fenster eine Tür befunden hat, die zu Gunsten der Nischen verschlossen wurde. Somit könnte die Tür zur Südkirche auch erst nach dem Verschließen des Eingangs in der Westwand entstanden sein.

Inschrift⁸²⁷

Die Gedenkinschrift befindet sich an der Nordwand des Narthex in der westlichen Ecke (Taf. 140, 3; Plan 8) (9)

Die heutigen Maße betragen 42 cm × 11 cm, BH: 3 cm (Bildfeld: 135 cm × 11 cm). Zu Zeiten Gerolas war noch mehr von der Inschrift erhalten⁸²⁸, sodass sie mit dem heutigen Zustand zu folgenden Wörtern ergänzt werden kann:

¹|+ΕΚΟΙ[ΜΗΘ...]

²|ΛΗΤΥ[ΘΥΕΦΡ...]

³|·Α·Η[ΔΡΑΚΟΝ...]

⁴|·Η·Δ[ΙΚΕΒΡ...]

⁵|ΕΤ[ΥΨΠ...]

¹|Εκοι[μήθη ή δού]

²|λη του [Θεοῦ Ἐφρ--]

³|αχ ή [Δρακον--]

⁴|μήν δεκεβρίου--]

⁵|ἔτους [ςΨΠ.]

Übersetzung

¹|Entschlafen ist die ²|Dienern Gottes Efr[--] ³|ach Drakon[--] ⁴|Monat Dezember [--] ⁵|Im Jahr 6780 (1271)⁸²⁹

Das Verb ἐκοιμήθη[η] (entschlafen) am Anfang der Inschrift verweist eindeutig darauf, dass es sich um eine Gedenk- bzw. Grabinschrift handelt. Die markierten Ergänzungen von Gerola sind zum größten Teil sinnvoll, jedoch ergänzt er in den Zeilen zwei bis vier mit den Stifternamen etwas frei zu [...] Ἐφροσύνη μοναχή ή Δρακοντοπούλα [...]. Als Grund hierfür gibt er an, dass der Name in Selino wohl mehrfach bezeugt ist⁸³⁰.

Direkt neben der Inschrift befindet sich eine große, stark zerstörte Bildfläche. Da rechts eindeutig ein männlicher Stifter und in der Mitte entweder eine thronende Gottesmutter oder der thronende Christus zu sehen sind, wäre es durchaus vorstellbar, dass sich im verlorenen linken Bildteil noch eine weibliche Stifterin befunden hat (Abb. 14) (10). Auch die Inschrift könnte ohne weiteres noch andere Verstorbene genannt haben, zumal sie bereits zu Gerolas Zeiten nicht mehr vollständig war.

Es darf die Vermutung geäußert werden, dass es sich bei den beiden Nischen an der Westwand des Narthex um eine Art Arkosolgräber handelt. Indizien hierfür sind sowohl die Inschrift als auch das Stifterbild. Beide scheinen sich auf der gleichen, nämlich der untersten, Malschicht zu befinden. Da es keinen Hinweis auf Übermalungen gibt, müssten sie zeitgleich mit der Errichtung der Nischen angebracht worden sein.

Bildprogramm⁸³¹ (Abb. 14)

Vom Bildprogramm der Nordkirche sind nur noch wenige einzelne Szenen und Darstellungen vorhanden. An der Südwand des Bemas sind noch Teile von zwei frontal stehenden Bischöfen (1) zu sehen. Da die Namensbeischriften fehlen, können sie nicht identifiziert werden. An der Ostwand des Gurtbogens lassen sich Reste von Ornamenten feststellen.

Die Südwand des Naos ist in drei Malereiregister unterteilt. Es ist jedoch anzunehmen, dass sich darüber noch mindestens eine weitere Malereizone befunden hat. Aufgrund der Rahmungen ist zu erkennen, dass es sich in den oberen beiden Registern um zwei große narrative Szenen handeln muss. Sie lassen sich nur schwer zuordnen. Details, wie etwa drei Engel und eine liegende Figur, lassen hier die Geburt (2) vermuten. In der untersten Malereizone sticht die große Nische am prominentesten hervor. In ihr sind zwei männliche Heilige mit weißem Bart zu erkennen, von denen es sich bei dem größeren der beiden um den Namenspatron der Kirche, den hl. Ioannes (3), handeln wird. Des Weiteren ist in der oberen linken Bildecke die Hand Gottes⁸³² zu sehen. Links und rechts der Nische sind noch drei weibliche Heilige erkennbar, direkt rechts neben der Nische die hl. Kyriaki (4) sowie zwei weitere, die nicht mehr identifizierbar sind. An der Westwand scheinen sich auch drei Malereiregister befunden zu haben. Die oberste Szene, die den gesamten oberen Teil der Westwand

826 Gerola, Monumenti Veneti IV 428 Nr. 1.

827 Die zweite Inschrift in der Südkirche wird nicht besprochen, da dieser Bau offensichtlich später und unabhängig von der Nordkirche entstanden ist, die die Malereien des Theodor Daniel beinhaltet.

828 Gerola, Monumenti Veneti IV 428 Nr. 1.

829 Da nicht ausgeschlossen werden kann, dass noch eine Ziffer nach dem π vorhanden war, kann das Datum zwischen 6780 (1271) und 6789 (1280) liegen.

830 Gerola, Monumenti Veneti IV 428 Nr. 1.

831 Die Beschreibung des Bildprogramms in der Südkirche entfällt, da dieser Bau offensichtlich später und unabhängig von der Nordkirche errichtet worden ist.

832 Zur Hand Gottes s. Wessel, Hand Gottes.

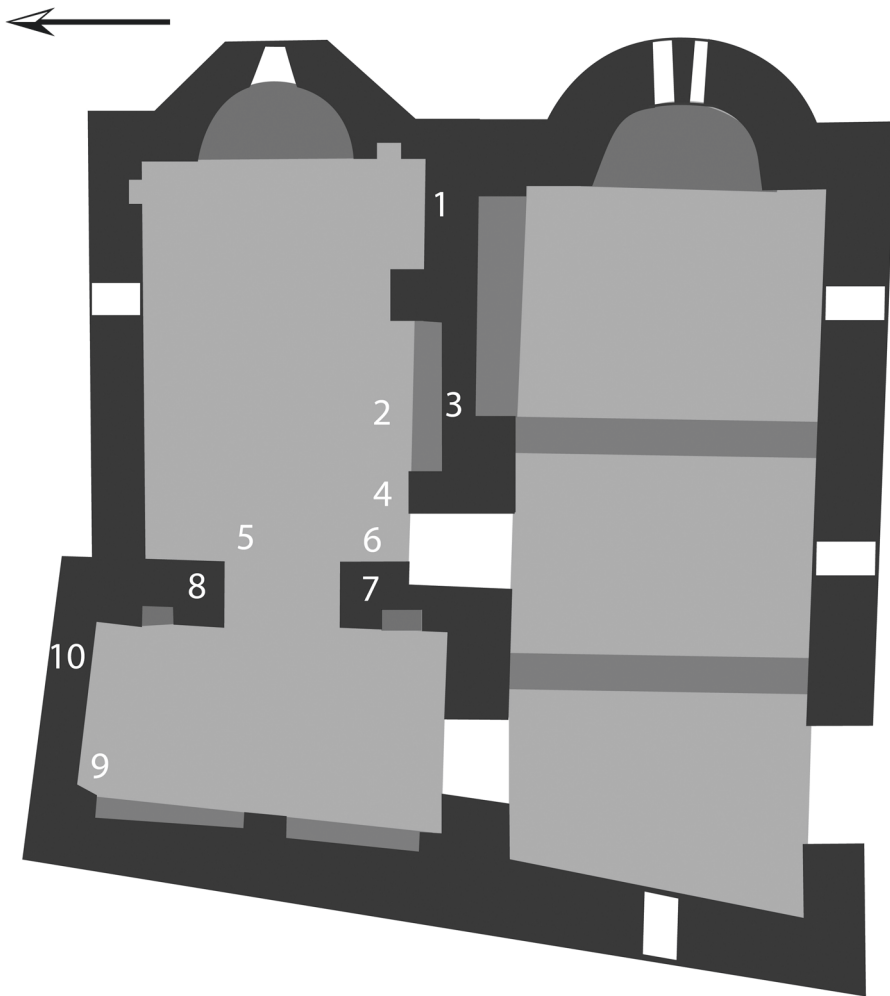


Abb. 14 Bildprogramm der Kirche Hagios Ioannes in Stylos. – (Nach Lassithiōtakēs, Apokorōnas 466 Abb. 32; Ausführung M. Ober, J. Schmidt, RGZM).

überzog, von der jedoch heute große Teile fehlen, könnte die Kreuzigung (5) darstellen. Somit wäre der hohe Durchgang erst nachträglich hineingebrochen worden, da dieser den unteren Teil der Szene zerstört. Darunter ist links vom Durchgang die Taufe (6) zu sehen (Taf. 54, 2). Da auch hier der rechte Bildteil bedingt durch den eingefügten Durchgang fehlt, bekräftigt dies die Annahme, dass er erst nachträglich in dieser Form angelegt wurde.

In der untersten Malereizone ist noch ein Mönchsheiliger zu erkennen. Es könnte sich um den hl. Antonios (7) handeln. Möglicherweise hat sich neben ihm ein weiterer Heiliger befunden. Nördlich des Durchgangs sind nur noch zwei Darstellungen von frontal stehenden Heiligen zu sehen. Bei dem rechten der beiden ist aufgrund der Kleidung ein Militärheiliger (8) zu vermuten (Taf. 55, 1-2). Im Abschnitt zur Architektur wurde bereits darauf hingewiesen, dass seine Figur rechts durch die Nordwand angeschnitten wurde, was die Annahme bekräftigt, dass dies nicht die ursprüngliche Platzierung der Nordwand ist.

Kommentar zum Bildprogramm

Aufgrund der geringen Malereireste lässt sich keine genauere Untersuchung des Bildprogramms vornehmen. Erwähnenswert ist die Platzierung der Taufe. Diese wäre eigentlich im Tonnengewölbe zu erwarten und nicht an der Westwand.

Stil

In der Taufe⁸³³ ist bei allen Figuren und auch im Hintergrund eine Kombination von planem Farbauftrag und linearer Gestaltung zu bemerken (Taf. 54, 2). In den Gesichtern lassen sich der strenge Gesichtsausdruck und die schwarzen Konturen erkennen. Die Gewänder werden durch große Farbfelder, auf die strukturierende Linien aufgesetzt sind, sehr unnatürlich gestaltet. Auffällig ist die goldgelbe Uferlinie des Jordans, die farblich aus dem sonst eher dunkel gestalteten Hintergrund der doch sehr eingeschränkten Farbpalette hervorsticht⁸³⁴.

833 Vgl. 73.

834 Vgl. S. 44-47.

Ikonographie

An der Westwand sind nördlich des Durchgangs zum Narthex Reste eines Militärheiligen zu sehen. An seinen Ärmeln ist deutlich das Muster aus »U-Formen« und drei senkrechten parallelen Linien zu erkennen, welches als Gestaltungselement des Theodor Daniels für Rüstungen herausgestellt wurde⁸³⁵ (Taf. 55, 1-2). In der Taufe stehen ebenfalls ikonographische Details ins Auge (Taf. 54, 2). Der Fluss und die dargestellten Personen nehmen so viel Platz in der Bildfläche ein, dass auf den sonst aufgenommenen felsigen Hintergrund verzichtet wurde. Hinzu kommt, dass hinter Johannes dem Täufer in der rechten oberen Bildecke zwei nimbierte Personen stehen. Die vordere stellt vermutlich Petrus dar. Seine Einführung in dieser Szene konnte als malerspezifische Eigenheit herausgestellt werden.

Kommentar

In der Forschung zur spätbyzantinischen Malerei Kretas fand die Kirche Hagios Ioannes in Stylos aufgrund der wenigen erhaltenen Malerieste bislang kaum Aufmerksamkeit. Die vereinzelt Erwähnungen betreffen in der Regel die komplizierte Rekonstruktion der Abfolge der Bauphasen oder sie bringen die Malereien der Nordkirche aufgrund von stilistischen Aspekten in das Umfeld der »Veneris-Werkstatt«. J. Albani behandelt in einem Aufsatz von 2004 die Funde, bei denen es sich hauptsächlich um Schmuckstücke handelt, welche zuvor bei offiziellen Grabungen der Ephorie für Altertümer in den dortigen Gräbern zu Tage traten⁸³⁶. Sie gibt den Hinweis, dass es sich bei der Kirche um das Metochion des Ioannes-Klosters von Patmos gehandelt hat⁸³⁷.

Auch wenn nicht mehr viel von der ursprünglichen Ausmalung der Nordkirche erhalten ist, lassen sich die noch sichtbaren Darstellungen doch eindeutig Theodor Daniel zuschreiben. Es bleibt die Frage, in welchem Verhältnis die Malereien in der Nordkirche zu denen im Narthex stehen und somit, ob das Datum 1271-1280 aus der Inschrift im Narthex einen *terminus post* oder *ante quem* für die Malereien des Theodor Daniel darstellt. Da die Inschrift in keiner Weise mit dem prägnanten Schriftbild des Malers übereinstimmt (kräftige Majuskel mit Serifen und das geschwungene Tau), muss diese von einem anderen Künstler ausgeführt worden sein. Die erhaltenen Malerieste im Narthex sind nicht aussagekräftig genug, um zu entscheiden, ob sie eventuell ebenfalls von Theodor Daniel ausgeführt worden sind, was jedoch mehr als unwahrscheinlich ist, da sie sich offensichtlich auf der gleichen Malschicht wie die Inschrift befinden. Im Folgenden sollen einige Gedankenspiele zu möglichen Lösungsansätzen geäußert werden.

Wird ein Narthex nachträglich an eine bereits vorhandene Kirche angebaut, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass er auch

zeitversetzt ausgemalt worden ist. Damit wäre das Datum im Narthex ein *terminus ante quem* für die Malereien des Theodor Daniel. Bekanntlich lassen sich die Lebensdaten des Künstlers nicht genau umreißen, da die Malereien in Meskla (1303) und in Kalogerou (1300) die einzigen Fixpunkte darstellen. Rein rechnerisch wäre es somit durchaus möglich, dass die Malereien in Stylos kurz vor 1271/1280 entstanden sind, auch wenn diese dann ein wirklich sehr frühes Werk des Malers darstellen würden.

Andererseits könnten die Malereien im Narthex auch früher als die der Nordkirche entstanden sein, da es offensichtlich immer wieder Umbaumaßnahmen im Narthex gab, was die Vermauerung der Tür im Westen und der Einbau von Nischen zeigen. Es muss offenbleiben, ob die Kirche mit den Malereien des Theodor Daniel zeitgleich oder zumindest zeitnah mit dem heutigen Zustand des Narthex errichtet worden ist, da ohne Zweifel bereits eine ältere Kirche an der gleichen Stelle vorhanden war. Auch nach der Ausmalung durch Theodor Daniel wurde der Baubestand weiter verändert, was der ungewöhnlich hohe Durchgang von Nordkirche zum Narthex zeigt, da durch ihn die Szenen an der Westwand des Naos teilweise abgeschnitten wurden.

Als letzte Möglichkeit bleibt noch die zeitgleiche Ausmalung von Nordkirche und Narthex durch zwei verschiedene Künstler. Die tatsächliche Abfolge lässt sich nicht klären und muss weitestgehend spekulativ bleiben. Dennoch festigt sich der Eindruck, dass es sich bei den Malereien in der Nordkirche von Stylos um ein Werk des Theodor Daniel handelt, das vielleicht vor den Malereien in Meskla und somit Ende des 13. Jahrhunderts bzw. vielleicht auch am Anfang des 14. Jahrhunderts anzusiedeln ist.

Literatur: Antourakēs, Toichographēmenoi 1978, 3-21. – Bissinger, Wandmalerei 81 Nr. 32. – Bissinger, Kreta 1089. – Gallas, Sakralarchitektur 110. 118. 153 Plan 43. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 244-245. – Gerola, Elenco Nr. 60. – Gerola, Monumenti Veneti IV 428 Nr. 1. – Lassithiōtakēs, Apokorōnas 465-468 Nr. 45. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 28 Nr. 60. – Spanakēs, Chōria 743. – Tsamakda, Kakodiki 27. – Varthalitou, Panagia Kera 371.

6. Rodovani, Kirche der Panagia (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS 35°46'41.53"N 23°46'41.53"E)

Malers: Theodor Daniel (östliche Hälfte); Nikolaos Anagnostes? (westliche Hälfte)

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche der Panagia liegt am Hang südlich unterhalb des Dorfes Rodovani in einem Olivenhain.

835 Vgl. S. 81.

836 Albani, Ewiges Leben.

837 Albani, Ewiges Leben 53. Siehe dazu auch Tsamakda, Kakodiki 27. – Tsougarakis, Byzantine Crete 333.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und vier großen Nischen in der Nord- und Südwand hat eine eingezogene, halbrunde Apsis an der Ost- und einen später hinzugefügten Narthex an der Westwand. Von außen ist durch das freigelegte Natursteinmauerwerk deutlich die Baunaht zwischen Naos und Narthex zu erkennen (Taf. 141, 1). Der Sakralbau trägt ein Satteldach aus modernen roten Ziegeln. Der heutige Eingang zur Kirche befindet sich in der Südwand des Narthex. Ursprünglich gab es eine Tür in der Westwand des Naos. Von innen ist zu erkennen, dass die Ostwand des Narthex an die Westwand des Naos angebaut und in die Ostwand ein abgerundeter, mit Natursteinen eingefasster Durchgang eingesetzt worden ist. Von der anderen Seite, also der Westwand des Naos, ist noch die große, hochrechteckige Öffnung der ehemaligen Außentür erkennbar. Beide Wandteile sind am Boden durch eine abgetreppte Stufe miteinander verbunden. Der enorme Umfang der beiden Durchgänge lässt vermuten, dass die Türöffnung bei Hinzufügung des Narthex vergrößert worden ist. Eine Öffnung in Form eines abgerundeten Dreiecks über den Durchgängen könnte das ehemalige, nun durchbrochene Tympanonfeld sein. Das würde die Form und die, für ein »Fenster« in der Westwand, ungewöhnliche Größe erklären. In der Westwand des Naos befindet sich ebenfalls ein kleines rechteckiges Fenster. In der westlichen der beiden Nischen in der Südwand des Naos ist auch ein Fenster eingelassen. Vermutlich wurde es nach der Hinzufügung des Narthex durchgebrochen, um den Innenraum der Hauptkirche etwas besser zu beleuchten. Da die gesamte Südseite der Kirche keine Malereien mehr aufweist, sondern nur einen rötlichen Putz, lässt sich diese Annahme leider nicht durch »angeschnittene« Darstellungen bekräftigen. Das wohl einzige ursprüngliche Fenster ist in der Apsis. Direkt davor wurde ein großer, verputzter und bemalter freistehender Altar und in der Nord-Ost-Ecke des Bemas ein zweiter, ebenfalls verputzter und bemalter kleinerer Prothesisaltar platziert. Die bereits angesprochen vier großen bogenförmigen Nischen haben alle eine Stufe als Abschluss zum Boden hin. Jeweils zwei gehören zum Bemabereich, die anderen beiden zum Naos.

Inscription

Eine Inschrift befand sich in einem weißen Inschriftenfeld, welches sich über die gesamte Breite der Apsis zieht. Da nur noch vereinzelt Buchstaben zu erkennen sind, wird von einer Transliteration abgesehen (Taf. 57, 1). Das Schriftbild entspricht dem des Theodor Daniel. Die Größe der Buchstaben lässt jedoch darauf schließen, dass sie sich ursprünglich über ca. sieben Zeilen gezogen hat. Weitere Apsisinschriften befinden sich in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes und in der Kirche der Panagia in Diblochori. Ob es sich bei

der Inschrift in der Apsis von Rodovani ebenfalls um eine Stifterinschrift gehandelt hat, die vielleicht sogar wieder den Maler Theodor Daniel als ausführenden Maler nannte, oder um eine liturgische Inschrift, muss offen bleiben.

Des Weiteren ist eine Deesisinschrift in der östlichen Nische an der Nordwand zu lesen⁸³⁸ (Abb. 15) (18). Sie zieht sich über sechs Zeilen und ist in typischer Majuskel des Theodor Daniel verfasst. Es sind sowohl Ligaturen als auch Abkürzungen vorhanden (Taf. 56, 1):

- ¹ | ΔΕΘΔΘ
- ² | ΛΘΘΘΝΓΕΩΡ
- ³ | ΓΙΘΘΓΑΔΑΝΩ
- ⁴ | ΛΕΟΝΑΜΟΝΟΝΗΒΙΘΑΝΘΜΟΧΑ[...]
- ⁵ | ΚΕΤΟΝ[...]
- ⁶ | ΑΝΘΑ[...]
- ¹ | Δ(έησι)ς τοῦ δοῦ
- ² | λου τοῦ θε(εο)ῦ Γεορ
- ³ | γίου τοῦ Γαδανω
- ⁴ | λέον ἄμα σηνβίου αὐτοῦ Μοσχ[άννας]
- ⁵ | κέ τον [τέκνο]ν
- ⁶ | αὐτοῦ. Α[μήν].

Übersetzung

Fürbitte für den Knecht Gottes, Georgios Gadanoleon zusammen mit seiner Frau Moschanna und seinen Kindern. Amen.

Diese Formulierung ist ganz typisch für eine Deesis- also Fürbitteinschrift. Das sich darunter befindliche Stifterbild zeigt aller Wahrscheinlichkeit nach die in der Inschrift genannten Stifter Georgios Gadanoleon⁸³⁹ und seine Frau Moschanna. Dass die beiden die Stifter der Kirche sind, lässt sich an dem Kirchenmodell ablesen, welches sie in den Händen halten.

Bildprogramm (Abb. 15)

Die bildliche Ausstattung der Kirche der Panagia in Rodovani ist stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Es sind lediglich Malereien in der nördlichen Hälfte, an der Ostwand und Teile an der Westwand erhalten. In der Apsis ist eine Maria Platytera mit dem Christuskind (1) zu sehen. Darunter befand sich auf einem weißen Band wohl eine Stifter- oder eine liturgische Inschrift (2) (Taf. 57, 1). Im unteren Teil der Apsis ist die Kirchenväterliturgie abgebildet. Bei den vier Bischöfen, die sich der Mitte mit einer von zwei Engeldiakonen flankierten Darstellung des Melismos (3) zuwenden, ist links außen der hl. Nikolaos (4) (Taf. 57, 1) und rechts außen der hl. Gregor von Nazianz (5) zu identifizieren. Bei den anderen beiden könnte es sich aufgrund ihrer ikonographischen Merkmale und ihrer standardisierten Platzierung neben dem Melismos um den hl. Johannes Chrysostomos (6) und den hl. Basileios (7) handeln, jedoch sind die sie identifizierenden Namensbeischriften nicht mehr gänzlich zu entziffern. Die oberste Ma-

838 Die Inschrift weist zum Ende hin ein paar Fehlstellen auf, die Gerola jedoch noch deutlich sehen konnte. Gerola, Monumenti Veneti IV 469 Nr. 51.

839 In der Stifterinschrift, die sich im Narthex der Kirche Hagios Nikolaos in Monē befindet, wird ein Mönch *Gadanoleos* genannt. Siehe hierzu Gerola, Monumenti Veneti IV 470 Nr. 53.

lereizone war ursprünglich wohl in drei Bildfelder aufgeteilt. Ganz links ist der Prophet David (8), ganz rechts mutmaßlich der Prophet Salomon (9) dargestellt und in der Mitte scheint die Verklärung (10) platziert gewesen zu sein (Taf. 57, 2). Darunter befinden sich links und rechts der Apsis der Erzengel Gabriel (11) und Maria (12) aus der Szene der Verkündigung. Den untersten Wandabschnitt füllen geometrische Muster. In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (13) eingefügt. Darunter folgen zwei Medaillons mit Brustbildern von weiblichen Heiligen, links oberhalb der großen Wandnische die hl. Marina (14) und rechts davon die hl. Kyriaki (15). An der Nordwand des Bemas ist rechts von der Nische der Diakon Stephanos (16) zu sehen (Taf. 58, 1). In der Nord-Ostecke der Wand ist der mit geometrischen Mustern verzierte Prothesisaltar platziert. Die große Wandnische ist in zwei Bildfelder unterteilt. Rechts sind zwei frontal stehende Bischöfe dargestellt. Bei dem linken der beiden handelt es sich aufgrund der Namensbeischrift höchstwahrscheinlich um den hl. Athanasios (17) (Taf. 56, 2). Der zweite Bischof ist für eine Identifizierung zu stark zerstört. In der linken Bildhälfte ist ein Stifterpaar (18) mit einem Kirchenmodell und der schon besprochenen Deesisinschrift darüber zu sehen (Taf. 56, 1). Sie wenden sich Christus zu, der halbfigurig in einem Himmelssegment in der oberen rechten Bildecke erscheint und diese segnet. In der östlichen Hälfte der Bogenlaibung der Nische sind zwei Heilige abgebildet. Das obere ist ein Brustbild der hl. Anna (19) und darunter befindet sich der hl. Euthymios (20). In der westlichen Bogenlaibung der östlichen Nische sind oben als Brustbild der hl. Joachim (21) und darunter der Säulenheilige Symeon Stylites (22) platziert. Die komplette Sockelzone der nördlichen Bemawand ist mit einem Ornament aus abwechselnd dunkelblauen und roten gezackten Linien verziert. Das Bema und der Naos werden optisch durch den Gurtbogen getrennt. Im oberen Bereich sind noch Reste eines Propheten (23) zu erkennen. Direkt unter dem Gurtbogen ist eine Maria Hodegetria (24) eingefügt. Im nördlichen Tonnengewölbe des Naos sind rechts noch die Fragmente der Anastasis (25) und links davon eines frontal stehenden Heiligen zu sehen. Darunter schließt sich ein Band aus vier Medaillons mit Brustbildern von weiblichen Heiligen auszumachen. Von rechts nach links sind es die hl. Sophia (26), die hl. Katherini (27), eine nicht identifizierbare Heilige und die hl. Helena (28). Rechts neben der hl. Sophia ist ein hochrechteckiges Bildfeld mit einem Dekor aus roten und blauen Quadern und an der Nordwand des Naos im Zwickel rechts von der Nische ein florales Muster eingesetzt. Die Malereien des linken Zwickels sind verloren. In der Nischenmitte ist eine großformatige Darstellung des hl. Georgios zu Pferde (29) platziert. Die östliche Hälfte der Bogenlaibung der Nische bedecken zwei übereinandergestellte Heilige, oben das Brustbild eines nicht identifizierbaren Heiligen und darunter die hl. Photia? (30). Die westliche Hälfte der Bogenlaibung ist ebenfalls mit einem Brustbild und einem ganzfigurigen Heiligen ausgemalt. Im Scheitel der Laibung sind drei Blüten zur Verzierung ein-

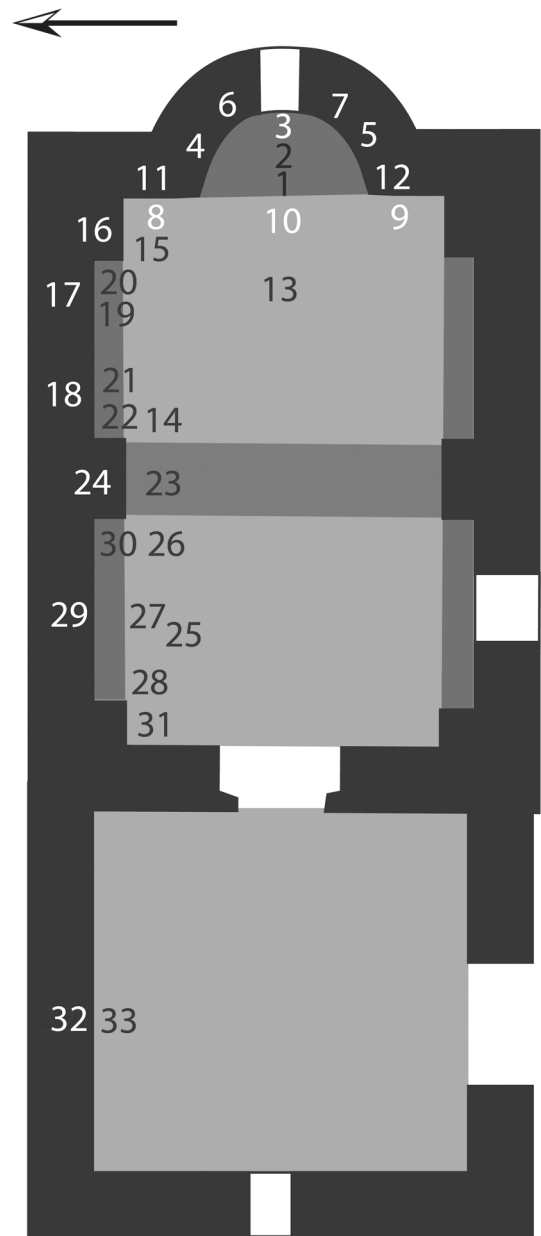


Abb. 15 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Rodovani. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 372 Abb. 90; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

gesetzt worden. Links neben der Nische ist eine Darstellung eines ganzfigurigen, frontal stehenden Heiligen zu sehen. An der Westwand ist über der Tür noch der rechte Teil der Kreuzigung Christi (31) erhalten. Rechts neben der Tür ist ebenfalls ein ganzfiguriger Heiliger zu erkennen.

Der sehr wahrscheinlich erst später hinzugefügte Narthex war vermutlich den Darstellungen des Weltgerichts gewidmet gewesen, worauf Reste von Gerechtenchören (32) und von der thronenden Gottesmutter (33) schließen lassen.

Kommentar zum Bildprogramm

Eine Besonderheit ist die Szenenauswahl und -verteilung an der Ostwand. Im oberen Bereich, wo eigentlich die Darstellung des Mandylions oder der Philoxenia zu erwarten wäre, sind in der Mitte die Reste der Verklärung und links daneben

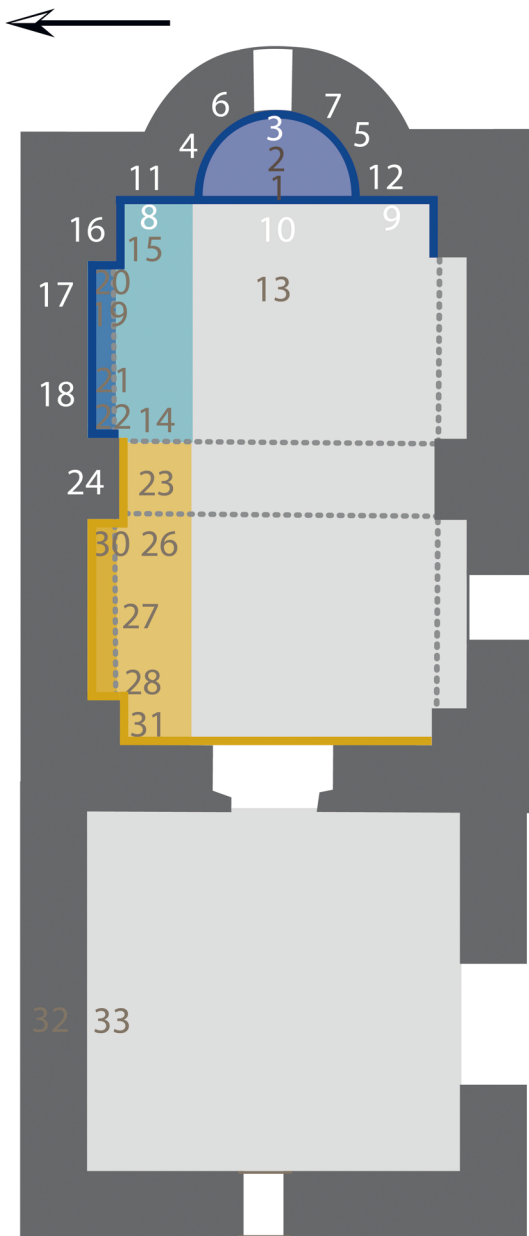


Abb. 16 Händescheidung der Malereien in der Kirche der Panagia in Rodovani. – Blau: Theodor Daniel. – Gelb: Nikolaos *Anagnostes*. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 372 Abb. 90; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

die Figur des Propheten David sichtbar (**Taf. 57, 2**)⁸⁴⁰. Die Diakone, welche sich normalerweise auch an der Ostwand befinden, sind durch die große Darstellung der Verklärung an die Nord- und vermutlich auch an die Südwand verdrängt worden (**Taf. 58, 1**)⁸⁴¹. Ebenfalls erwähnenswert ist die Anbringung des prominenten Stifterbildes in der Nische (**Taf. 56, 1**) und die Aufnahme der hl. Sophia im nördlichen Tonnengewölbe. Sie kommt nur selten in den kretischen Bild-

840 Vgl. S. 82.

841 Vgl. S. 82.

842 Zur hl. Sophia s. S. 38 Anm. 263.

843 Vgl. S. 44-47.

844 Papagrēgorakēs, Rodovani.

programmen vor und ist hauptsächlich in den Werken des Ioannes Pagomenos zu finden⁸⁴², jedoch auch in Saitoures und Hagios Ioannes vorhanden.

Stil

Die Malereien des Theodor Daniel befinden sich ausschließlich östlich des Gurtbogens (**Abb. 16**). In diesen Bereichen sind eine eingeschränkte Farbpalette von Rot, Grau, Dunkelblau, Weiß und dem goldenen Ockerton sowie der lineare Stil deutlich zu erkennen. Die Gesichter aller Figuren wirken streng und die Konturen sind hart und schwarz. Die Haare und der Bart sind mit dem für ihn typischen parallelen Liniensystem gestaltet. Auch die Gewänder wirken starr und unbelebt, da sie mit planen Farbflächen und starren Linien angelegt sind⁸⁴³.

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht fällt lediglich wieder in der Szene der Himmelfahrt die Platzierung der Gottesmutter am Rand der Gruppe der Apostel auf.

Kommentar

Bereits 1958 erschien ein Aufsatz zu der Kirche und ihren Malereien von I. Papagrīgorakis⁸⁴⁴. Es war mir nicht möglich, diesen Aufsatz einzusehen.

M. Bissinger behandelt in seinem Werk zur byzantinischen Wandmalerei Kretas die Malereien dieser Kirche in einem kurzen Beitrag. Er unterscheidet zwei Maler. Dem ersten schreibt er beispielsweise die Kreuzigung an der Westwand zu und zieht Parallelen zu den Malereien in der Kirche Hagios Georgios in Sklavopoula und zu der Kirche Hagios Georgios in Vathi⁸⁴⁵. Für die Malereien des zweiten Malers macht er keine konkreten Vergleichsvorschläge⁸⁴⁶.

In der vorliegenden Arbeit wurden die Malereien in der westlichen Hälfte der Kirche mit denen des Malers Nikolaos *Anagnostes* identifiziert (**Abb. 16**). Er gestaltete vermutlich ebenfalls die Kirche Hagios Georgios in Vathi (1283/1284) und die östliche Hälfte in der Kirche Hagios Georgios in Sklavopoula (1291) aus⁸⁴⁷. Aus diesem Grund erscheint eine Datierung der Malereien des Theodor Daniel bzw. von beiden in Rodovani ans Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts am wahrscheinlichsten.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 77 Nr. 30; 81-82 Nr. 34. Der Autor spricht von zwei Malern, deren Malereien er jeweils um 1280-1290 datiert. – Bissinger, Kreta 1090. – Borboudakēs, Rodovani. – Gerola, Elenco Nr. 196. – Gerola, Monumenti Veneti II 333 Nr. 22; IV 469 Nr. 51. – Lassithiōtakēs, Selino 371-373 Nr. 117. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 45 Nr. 196. – Papagrēgorakēs, Rodovani. – Spanakēs, Chōria

845 Bissinger, Wandmalerei 77 Nr. 30.

846 Bissinger, Wandmalerei 81-82 Nr. 34. – Lassithiōtakēs unterschied nicht in zwei Malerhände s. Lassithiōtakēs, Selino 371-373.

847 Vgl. S. 95-96. 123.

684-685. – Tsamakda, Kakodiki 90-91. – Varthalitou, Panagia Kera 371. – Xanthoudidēs, Enetokratia 120.

7. Hagios Pavlos, Kirche Hagios Pavlos (Präfektur Chania, Bezirk Sphakia)

(GPS: 35° 13'22.24"N 24°00'01.68"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche befindet sich weit außerhalb des Dorfes Hagios Ioannes unten am Strand der Süd-West-Küste.

Architektur

Diese kleine Kreuzkuppelkirche wurde aus Natursteinen errichtet und mit Tonziegeln auf allen Dachteilen gedeckt. Über den vier verkürzten Kreuzarmen erhebt sich eine Tambourkuppel mit acht kleinen Fenstern (Taf. 141, 2). Das Natursteinmauerwerk wurde sowohl innen als auch außen großflächig ausgebessert.

In der Apsis befindet sich ein kleines Fensterchen und ein etwas größeres in der Südwand des südlichen Kreuzarmes. Den einzigen Eingang zur Kirche bildet eine Tür in der Westwand. Von außen wurde das Mauerwerk zur Tür hin abgetreppelt. Auch im Inneren sind in den Ecken der Kreuzarme und an den Seiten der Apsis solche Abstufungen eingebaut. Zusätzlich zur Hauptapsis wurden in die Ostwände des nördlichen und südlichen Kreuzarmes und in die Nordwand des östlichen Kreuzarmes weitere kleine halbrunde Nischen eingefügt. Auf Höhe des Gewölbeansatzes verlief im Inneren wohl ein Gesims, das sich über alle Wände erstreckte. Bei der aufgemauerten Ikonostase im östlichen Kreuzarm handelt es sich um einen modernen Anbau.

Bildprogramm (Abb. 17)

Von den Malereien in der Kirche Hagios Pavlos sind nur noch Fragmente erhalten.

In der Apsis sind noch die Reste von ursprünglich vermutlich vier Kirchenvätern (1) zu sehen. Die abgetreppten Wandbereiche rechts und links der Apsis sind mit Ornamenten verziert, ebenso wie die Nordwand des östlichen Kreuzarmes unterhalb der halbrunden Nische. Welche Darstellung die Nische zierte, lässt sich aufgrund von starker Verschmutzung durch Kerzenruß nicht mehr nachvollziehen. Links davon ist lediglich noch der untere Teil einer männlichen Figur erkennbar, die sich zur Hauptapsis wendet. In den Wandwickeln unterhalb der Kuppel sind die vier Evangelisten (2) dargestellt. Die Beschriften sind nicht mehr entzifferbar.

In den anderen Kreuzarmen sind im Bereich der Tonnengewölbe noch einige christologische Szenen erhalten, in der westlichen Hälfte des Tonnengewölbes des nördlichen

Kreuzarmes die Darbringung im Tempel (3) (Taf. 58, 2) und in der östlichen Hälfte die Geburt Christi (4) (Taf. 59).

In der östlichen Hälfte des Tonnengewölbes des südlichen Kreuzarmes ist die Taufe Christi (5) und in der westlichen die Verklärung (6) dargestellt. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des westlichen Kreuzarmes hat sich die Verratsszene (7) erhalten. Direkt darunter sind noch Reste von Verdammten (8) (Taf. 66, 2) zu erkennen, was auf das Vorhandensein der Darstellung des Weltgerichts in diesem Bereich schließen lässt.

Kommentar zum Bildprogramm

Die wenigen erhaltenen Szenen lassen keine umfassende Untersuchung des Bildprogramms zu. Nennenswert sind die Verdammten an der Südwand des westlichen Kreuzarmes⁸⁴⁸. Weltgerichtsszenen finden sich in den Werken des Theodor Daniel nur noch in Saitoures wieder (Taf. 66, 3).

Stil

Die Malereien weisen den linearen Stil des Theodor Daniel auf. Am prägnantesten sind die spitzen, strengen Gesichter, die mit harten Konturen eingefasst sind und die planen, unbelebten Gewänder, die aus groben Farbflächen mit einem starren Liniensystem bestehen⁸⁴⁹. Die Farbpalette ist, wie für diesen Maler typisch, sehr eingeschränkt und auch nicht durch nennenswerte Übergänge erweitert⁸⁵⁰.

Ikonographie

Als ikonographische Auffälligkeiten sind im Wesentlichen zwei Details zu nennen. In der Geburt⁸⁵¹ ist wieder das Tuch in der Hand Mariens zu sehen (Taf. 59), und in der Taufe⁸⁵² direkt daneben lässt sich erahnen, dass die Figur des Petrus hinter Johannes dem Täufer eingefügt sein könnte.

Kommentar

Die Kirche Hagios Pavlos findet in der Literatur immer wieder Erwähnung. Meistens stehen jedoch Untersuchungen zur Architektur im Vordergrund. Es wird vermutet, dass es sich hierbei um eine Gründung des Ioannes Xenos aus dem 10./11. Jahrhundert handelt, deren Existenz in seinem Testament erwähnt wird⁸⁵³. Das Vorhandensein der genannten Gestaltungselemente identifiziert Theodor Daniel als aufführenden Maler. Da Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, scheint eine zeitliche Eingrenzung von Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Andrianakis, Ioannis Xenos 261-262. – Gallas, Sakralarchitektur 103. 254. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 256-259. – Gerola, Elenco Nr. 210. – John Xenos, Testament 143-147. – Lassithiōtakēs, Selino 101-105 Nr. 130. –

848 Vgl. S. 82.

849 Vgl. S. 82.

850 Vgl. S. 82.

851 Vgl. S. 82.

852 Vgl. S. 82.

853 Andrianakis, Ioannis Xenos 261-262. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 256-257. – John Xenos, Testament 143-147.

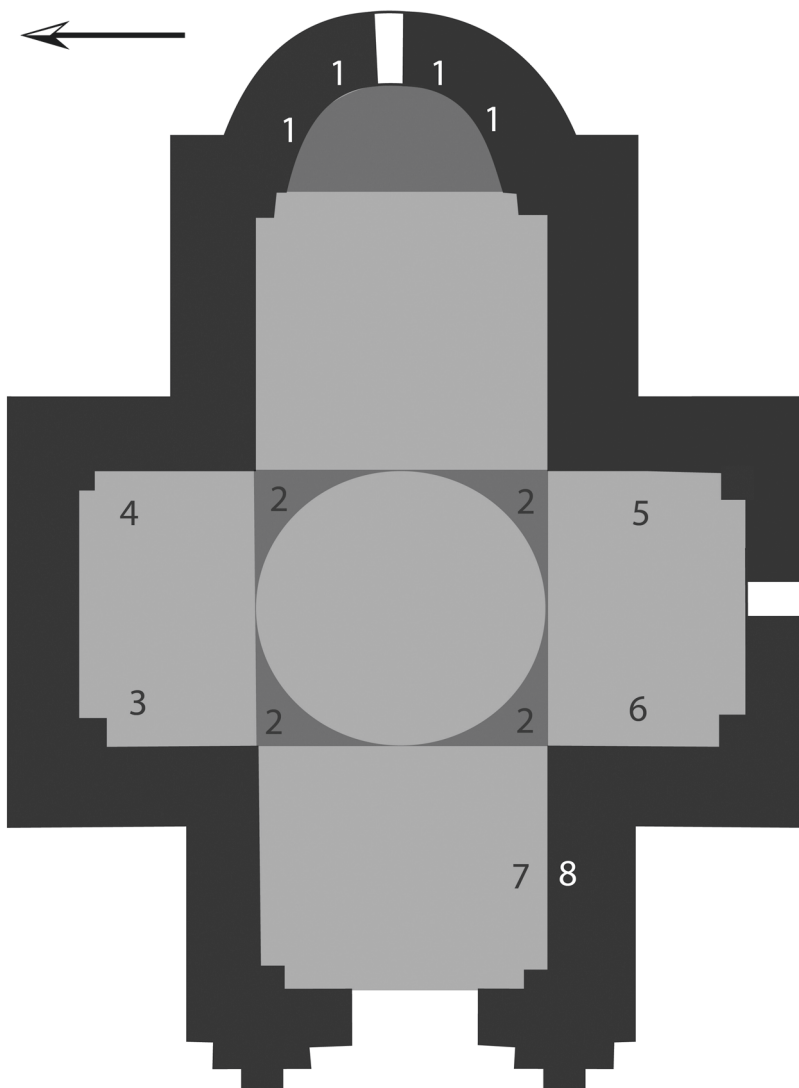


Abb. 17 Bildprogramm der Kirche Hagios Pavlos in Hagios Pavlos. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 102 Abb. 102; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 47 Nr. 210. – Varthalitou, Panagia Kera 371.

8. Amari, Kirche der Panagia Kera (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°14'02.51"N 24°39'13.51"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche befindet sich in einem Olivenhain, der westlich der Straße, die von Amari nach Monē Asomatos führt, liegt.

Architektur⁸⁵⁴

Die Kirche weist mehrere Bauphasen auf. Ursprünglich handelte es sich um eine aus dem 13. Jahrhundert stammende Kreuzkuppelkirche mit quergelagertem Narthex im Westen (Taf. 142, 1). Aus dieser ersten Bauphase sind heute

noch die Westwand des Narthex, das nördliche Schiff und der nördliche und mittlere Teil des Bemabereichs erhalten. Ebenso drei von vier Pfeilern, die die Seiten und das Hauptschiff gliedern.

Vermutlich in der Mitte des 14. Jahrhunderts stürzten Teile des Südschiffes und der Kuppel ein. Die Kirche wurde daraufhin zu einer dreischiffigen Basilika mit dem Narthex im Westen umgebaut. Aus der gleichen Zeit stammt wohl die kleine Kapelle, die sich an der Nordwand des Nordschiffs anschließt. Sie ist überkuppelt und beherbergt ein Taufbecken. Zur Kirche gibt es zwei Zugänge, einen in der Westwand auf Höhe des Mittelschiffes und einen in der Südwand. Letzterer ist von außen mit einem kunstvoll gearbeiteten Portal geschmückt, welches das Wappen der Familie Kallergis trägt. Fenster befinden sich sowohl in den Apsiden, als auch eines in der Südwand. Zwischen den einzelnen Kirchenschiffen und dem Narthex sind keine Trennwände vorhanden.

⁸⁵⁴ Für eine detailliertere Baubeschreibung, die im Wesentlichen auf den Erkenntnissen aus den Restaurierungsarbeiten der Ephorie für Altertümer von 2011-2012 beruht s. Varthalitou, Panagia Kera 365-367.

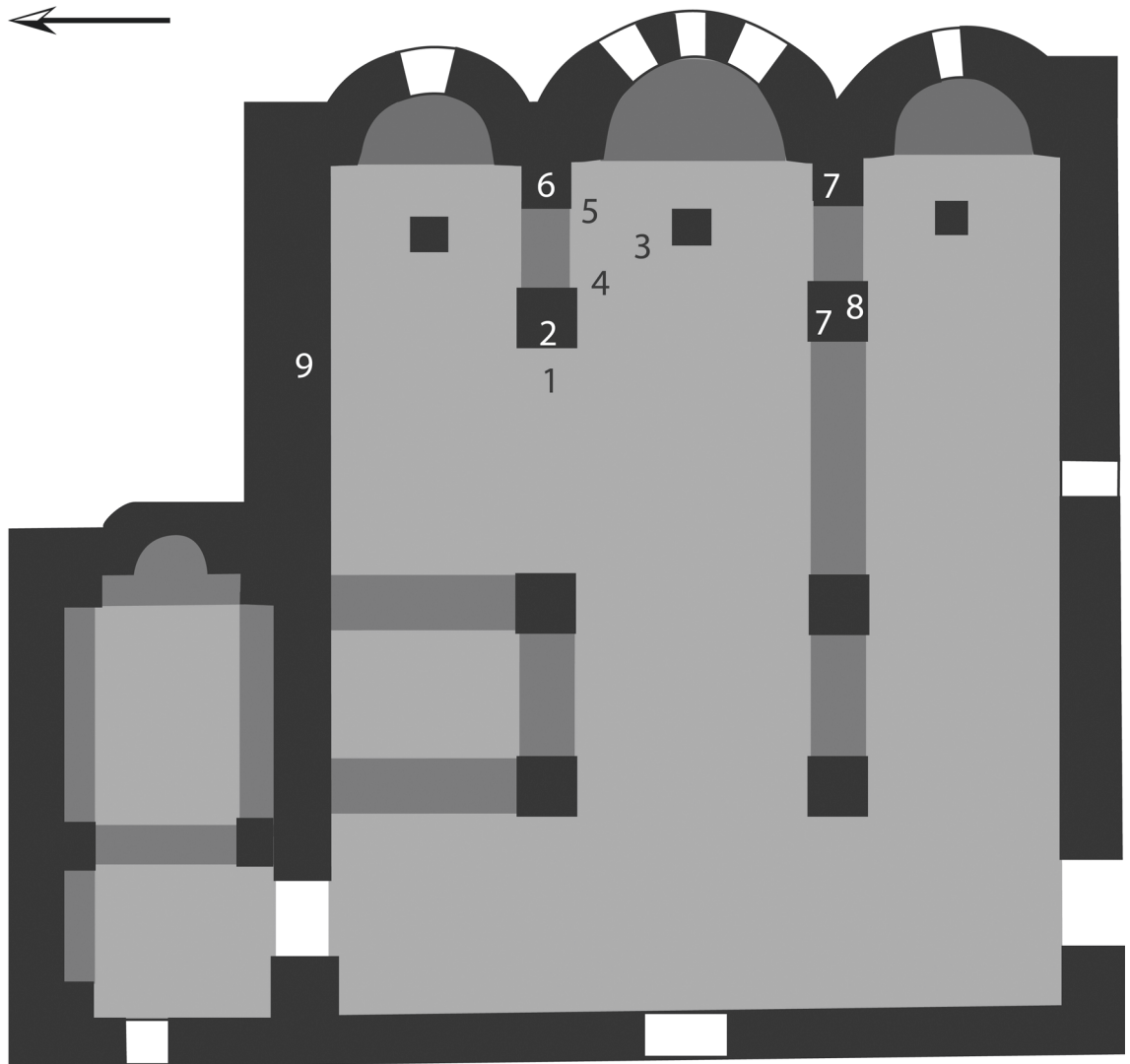


Abb. 18 Bildprogramm der Kirche der Panagia Kera in Amari. – (Nach Varthalitou, Panagia Kera 366 Abb. 2; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Bildprogramm (Abb. 18)

An der Ostseite des östlichen Pfeilers auf der Nordseite des Mittelschiffs ist der Erzengel Gabriel (1) aus der Verkündigung und darunter die Gottesmutter mit dem Christuskind (2) zu sehen. An der Nordwand des Bemas sind im ansetzenden Tonnengewölbe noch Reste der Himmelfahrt (3) zu erkennen. Darunter schließen sich die Szenen der Taufe (4) (Taf. 68, 1) und der Darbringung Christi im Tempel (5) (Taf. 68, 2) an, gefolgt von der Darstellung eines Diakons (6) rechts des Durchgangs zum Bema des Nordschiffes.

An der Südwand des Bemas des Mittelschiffs sind ebenfalls zwei Diakone (7) links und rechts des Durchgangs zum Bema des Südschiffs abgebildet. Über dem östlichen der beiden befinden sich noch Reste eines nicht identifizierbaren Heiligen. An der westlichen Seite des östlichen Pfeilers des Bema durchgangs zum Südschiff ist der hl. Symeon (8) platziert. An der

Nordwand des Nordschiffs sind noch Reste der Szene einer Koimesis (9) vorhanden.

Kommentar zum Bildprogramm

Da nur wenige Malerieste erhalten sind, kann keine nähere Untersuchung des Bildprogramms vorgenommen werden. Die architektonische Form der Kirche hat aber mit Sicherheit die Auswahl und Anbringung der einzelnen Szenen stark beeinflusst.

Stil

In stilistischer Hinsicht ist an den wenigen noch vorhandenen Malereien wieder der lineare Stil des Theodor Daniel zu beobachten, der sich in den malerspezifischen Details, wie den strengen, spitzen Gesichtern und den linearen Gewändern erkennen lässt⁸⁵⁵.

855 Vgl. S. 44-47.

Ikonographie

An der Südwand des östlichen Pfeilers zwischen Nord- und Mittelschiff ist die Taufe (Taf. 68, 1) abgebildet. Deutlich sticht als ikonographisches Detail wieder die Figur des Petrus hinter Johannes dem Täufer hervor⁸⁵⁶.

Kommentar

P. Varthalitou lieferte in jüngster Vergangenheit einen ausführlicheren Beitrag zu dieser Kirche, indem sie die Ergebnisse der Restaurierungsarbeiten der Ephorie für Altertümer 2011-2012 vorstellte. Bei der Kirche der Panagia Kera handelt es sich um das Katholikon eines kleinen Konvents, welches von dem benachbarten Asomatos Kloster abstammt⁸⁵⁷. Im Wesentlichen gibt sie Informationen zu den verschiedenen Bauphasen dieses Sakralbaus und zu den vorgenommenen Restaurierungsarbeiten⁸⁵⁸.

Die Autorin benennt und beschreibt die wenigen noch erhaltenen Malereien⁸⁵⁹, bevor sie auf den Stil eingeht. Hierbei spricht sie die hohe Linearität an, welche eine Datierung in das späte 13. Jahrhundert rechtfertigt. Neben einigen Kirchen, die sie als Vergleichsbeispiele für die gezeigte Stiltenndenz aufzählt, nennt sie auch konkrete Kirchengestaltungen, die sie als weitere Werke dieses Malers ansieht. Sie führt die Malereien in folgenden Kirchen an: Kirche der Panagia in Hagios Ioannes, Kirche der Panagia in Saitoures, Kirche der Panagia in Thronos (jedoch nur einen Teil der Malereien in der östlichen Hälfte), Kirche Hagios Nikolaos in Elenes, Kirche Hagios Georgios in Vathyako (nur die Malereien in der östlichen Hälfte), Kirche Hagios Ioannes in Kentrochori, Kirche der Panagia in Diblochori (nur die Malereien im Bema), Kirche der Panagia in Phres, Kirche Hagios Ioannes in Stylos, Kirche Hagios Pavlos in Hagios Ioannes, Kirche der Panagia in Rodovani (nur die Malereien im östlichen Bereich), Kirche der Panagia in Alikampos (nur im Bema), Kirche Hagia Paraskevi in Argoule (nur im Bema), Kirche Hagia Kyriaki in Agalianos⁸⁶⁰ (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios) und die Kirche des Soter in Meskla (die ältere Malereischicht des Bemas)⁸⁶¹. Den Namen des Malers Theodor Daniel nennt sie nicht. Aufgrund der genannten, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, ist eine zeitliche Eingrenzung vom Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhundert sinnvoll.

Literatur: Andrianakēs, Panagia Kera 219-223. – Gerola, Elenco Nr. 383. – Gerola, Monumenti Veneti II 239-240. – Spanakēs, Chōria 97-98. – Varthalitou, Panagia Kera.

856 Vgl. S. 86.

857 Da sich Andrianakis 2000 mit dem Kloster Asomatos befasste, geht er auch 2002 auf die Kirche der Panagia Kera in Amari ein s. Andrianakēs, Monē Asōmatōn. – Andrianakēs, Panagia Keras 219-223. Leider war mir eine Einsicht in diese beiden Aufsätze nicht möglich.

9. Elenes, Kirche Hagios Nikolaos (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°13'08.66"N 24°36'54.52"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche Hagios Nikolaos befindet sich am südlichen Dorfausgang, an der Straße, die zum Friedhof führt.

Architektur

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und eingezogener Apsis. Ein Fenster befindet sich in der Apsis und eine Tür in der Westwand. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde ein zweites Kirchenschiff an die Südwand angebaut, ebenfalls mit Tonnengewölbe und einer Apsis, sodass eine Doppelkirche entstand. Das Patrozinium der zweiten Kirche ist unbekannt. Als Verbindung wurden in die Südwand der Nordkirche zwei große Durchbrüche in Form von Bögen geschaffen. Beide Schiffe tragen ein Satteldach. Der Glockenturm an der Nordfassade des nördlichen Kirchenschiffs gehört nicht zum ursprünglichen Bestand. Der Eingang befindet sich in der Westwand (Taf. 142, 2).

Inscription

Ob sich in der Apsis eine Inschrift befunden hat, wie es in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes, in der Kirche der Panagia in Diblochori und in der Kirche der Panagia in Rodovani der Fall ist, kann nicht mehr festgestellt werden. Ein vorhandenes Bildfeld lässt zumindest die Vermutung zu.

Bildprogramm (Abb. 19)

In der Apsis befindet sich die Deesis (1) (Taf. 70, 1). Große Teile der Malereien in der Apsis und an der Ostwand sind verloren gegangen, sodass sich im Bogenscheitel nur noch das Mandylion (2) (Taf. 70, 2) und links und rechts davon Medaillons mit Joachim (3) und Anna (4) und der Erzengel Gabriel (5) aus der Verkündigungsszene erhalten haben. Im Tonnengewölbe ist die Himmelfahrt Christi (6) zu sehen. Die Malereien auf den unteren Wandbereichen der Nord- und Südwand des Bemas sind ebenfalls zerstört.

Im Tonnengewölbe östlich des Gurtbogens sind insgesamt vier christologische Szenen zu sehen. In der nördlichen Hälfte befinden sich die Darbringung Mariens im Tempel (7) und darunter die Darbringung Christi (8). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind die Geburt (9) und die Taufe (10) abgebildet. An der Nordwand beginnt ein Band mit Medaillons von Heiligen, zunächst die hl. Kyriaki (11) und die hl. Paraskevi (12). Darunter sind die Erzengel Gabriel (13) und Michael (14) platziert.

858 Varthalitou, Panagia Kera 365-367.

859 Varthalitou, Panagia Kera 367-370.

860 Die Kirche ist mir gänzlich unbekannt und scheint unpubliziert zu sein.

861 Varthalitou, Panagia Kera 371.

Das aufgehende Mauerwerk der Südwand und somit die dortigen Malereien, fielen den Durchbrüchen zum Südschiff zum Opfer. Auf dem Gurtbogen ist auf der nördlichen Hälfte der Prophet Salomon (15) zu sehen. Auf der östlichen Seite des Bogens befindet sich der Prophet David (16) und auf der westlichen die hl. Barbara (17) und ein nicht identifizierbarer Militärheiliger (18). Auf der südlichen Hälfte des Gurtbogens hat sich lediglich der Prophet Moses (19) erhalten. Im Naos westlich des Gurtbogens sind im Tonnengewölbe acht christologische Szenen wiedergegeben, in der nördlichen Hälfte im oberen Malereiregister die Verklärung (20) (Taf. 69, 1) und die Kreuzabnahme (21) und im unteren die Anastasis (22) (Taf. 69, 2) und die Grablegung (23). In der südlichen Hälfte befinden sich die Erweckung des Lazarus (24) und der Einzug in Jerusalem (25) über dem letzten Abendmahl (26) und der Verratsszene (27). An der Nordwand des Naos setzt sich zunächst das Band mit den Heiligenmedaillons fort. Zu sehen sind die hl. Eirini (28), die hl. Photini (29), die hl. Marina (30), die hl. Helena (31) und der hl. Konstantin (32). Im untersten Wandbereich haben sich die Darstellungen von Christus (33), dem hl. Theodoros Tyron (34) und eines weiteren nicht identifizierbaren Heiligen erhalten.

Die Westwand ist mit einer großen Darstellung der Kreuzigung (35) ausgefüllt. Im unteren Bereich wurde sie durch eine Erweiterung über der Tür teilweise zerstört. Darunter befinden sich nördlich der Tür zunächst drei Brustbilder von männlichen Heiligen: der hl. Merkurios (36), der hl. Niketas (37) und der hl. Eustathios (38). Darunter wurde eine Szene mit dem hl. Romanos επί την σκλέπαν⁸⁶² (39) platziert. Südlich der Tür sind die beiden Militärheiligen Theodoros Stratelates (40) und Demetrios (41) zu sehen.

Kommentar zum Bildprogramm

In der Auswahl der Szenen gibt es ein paar nennenswerte Auffälligkeiten. In der Apsis ist erstmal eine Deesis in den Werken des Theodor Daniel zu sehen. Generell ist diese Darstellung dort jedoch neben der des Pantokrators und der der Gottesmutter häufig in der spätbyzantinischen Wandmalerei anzutreffen. Ebenfalls zum ersten Mal sind die Kreuzabnahme, die Grablegung und das letzte Abendmahl dargestellt worden. Somit hat Theodor Daniel den christologischen Zyklus in dieser Kirche deutlich erweitert⁸⁶³.

Stil

Die Farbpalette beschränkt sich wieder im Wesentlichen auf Dunkelblau, Rot, Grau, Braun, Weiß und den goldenen Ockerton der Nimben. Insgesamt wirken die Malereien auch hier sehr linear und stehen großen Farbflächen gegenüber. In den narrativen Szenen stechen die schwarzen Konturen der Gesichter deutlich aus dem sonst einheitlichen Branton heraus. Dadurch kommen aber die typischen Gestaltungs-

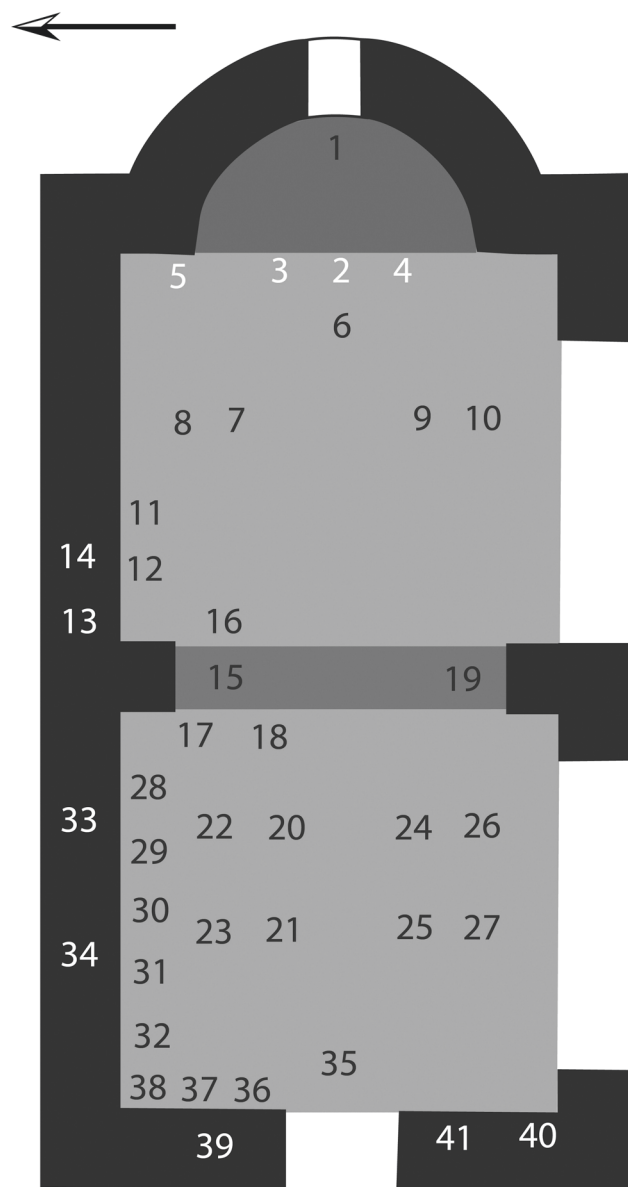


Abb. 19 Bildprogramm der Kirche Hagios Nikolaos in Elenes. – (Nach Spatharakis, Amari 50; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

elemente des Theodor Daniel, wie spitze Gesichter, strenger Gesichtsausdruck und die weit nach hinten gezogenen Augenlider, noch stärker zur Geltung⁸⁶⁴.

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht gibt es auch in dieser Kirche ein paar Auffälligkeiten, die als malerspezifische Eigenheiten zu werten sind. Zum einen die Darstellung des Pantokrators in der Apsis (Taf. 70, 1). Hier weist der Kreuznimbus Christi wieder ein Muster aus kleinen Kreuzchen auf⁸⁶⁵. Das von Händen gehaltene Mandylion befindet sich ebenfalls wieder an der Ostwand⁸⁶⁶ (Taf. 70, 2). Zum anderen ist die Szene der

862 Siehe dazu Anagnostakis/Papamastorakis, St. Romanos.

863 Vgl. S. 86.

864 Vgl. S. 44-47.

865 Vgl. S. 86.

866 Vgl. S. 86.

Verklärung⁸⁶⁷ zu nennen (Taf. 69, 1). Diese kann in ihrer Ausführung bis auf kleine Variationen in der Körperhaltung der Apostel am Boden mit denen in Meskla und Hagios Ioannes verglichen werden und ist nahezu identisch. Bemerkenswert ist die Anastasis (Taf. 69, 2). Hier liegt wieder eine ähnlich vielfigurige Variante wie in Hagios Ioannes vor. Auch Joseph und Abel sind abermals auf der linken Seite zu sehen⁸⁶⁸. In der Himmelfahrt ist die Gottesmutter wieder am Rand der Apostelgruppe platziert.

Kommentar

Aufgrund der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Eine Datierung in den Zeitraum vom Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts ist für die hiesigen Malereien am wahrscheinlichsten.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 81 Nr. 33. – Bissinger, Kreta 1089-1090. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 281-282. 311-312. – Gerola, Elenco 180 Nr. 362. – Giapitsoglou, Agios Iōannēs 150. – Giapitsoglou, Panagia 80. 84. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 63 Nr. 362. – Spanakēs, Chōria 262. – Spatharakis, Amari 48-59. 71. 78. 93. 101. 113-114. 181. 198. 200. 220. 224. 229. 236. 238. 240. 243-248. 250. 252. 268-269. 271. 273-275. 279. – Spatharakis, Mylopotamos 43. 282. – Spatharakis, Rethymnon 23. 41. 295. – Varthaitou, Panagia Kera 371-373.

10. Gerakari (Photi), Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°12'37.11"N 24°37'21.76"E)

Maler: Theodor Daniel (Narthex)

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche Hagios Ioannes befindet sich ein ganzes Stück außerhalb des Dorfes Gerakari, direkt an der Straße, die in südöstliche Richtung wegführt.

Architektur⁸⁶⁹ (Narthex)

Es handelt sich hierbei um einen Kreuzkuppelbau, der zu einem späteren Zeitpunkt an eine große Einraumkirche ange-setzt worden ist⁸⁷⁰ (Taf. 143, 1). Die Tambourkuppel schließt nach unten in vier Pendentifs ab. Im Tambour selbst sind vier Fenster eingefügt. Zwei Türen befinden sich in der West- und Südwand, der Zugang zur Hauptkirche erfolgt durch einen großen, geöffneten Bogen.

Bildprogramm (Abb. 20)

Von den Malereien im Narthex ist fast nichts mehr vorhanden. Die am besten erhaltene Darstellung ist die der Himmelfahrt Christi? (1) (Taf. 71, 1) am Übergang von Naos zu Narthex. Darunter lassen Nimben auf weitere Heilige schließen. In der Kuppel sind noch der Pantokrator (2) und in den vier Pendentifs die Evangelisten (3) zu erahnen⁸⁷¹.

Stil

Die wenigen Malereireste, die vermutlich die Köpfe der Apostel aus der Himmelfahrt zeigen, weisen die prägnanten und malerspezifischen Gestaltungsdetails, wie schmale, spitze Gesichter mit strengem Ausdruck, schwarze, harte Konturen und die weit nach hinten gezogene Augenlider auf⁸⁷². Aufgrund der wenigen Malereireste können keine weiteren Aussagen zu Ikonographie und Bildprogramm getroffen werden.

Kommentar

Der Beitrag von I. Spatharakis in seiner Publikation zu den Wandmalereien des Bezirks Amari ist einer der wenigen, der sich auch mit den fragmentarischen Malereiresten im Narthex der Kirche Hagios Ioannes Evangelistēs in Gerakari (Photi) befasst.

Der Autor beschreibt zunächst kurz und knapp die Architektur von Hauptkirche und Narthex, bevor er die Darstellungen in beiden Gebäudeteilen benennt. Für die Malereien der Hauptkirche geht er neben einer stilistischen Einschätzung auch auf die Ikonographie ein⁸⁷³. Trotz der geringen Malereireste im Narthex vergleicht I. Spatharakis diese mit denen in der Kirche Hagia Marina in Kalogerou⁸⁷⁴ und stellt somit indirekt eine Verbindung zu Theodor Daniel her.

Auf Grund der charakteristischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da Hinweise für eine exakte Datierung der Malereien fehlen, bietet sich eine zeitliche Eingrenzung vom Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts an.

Literatur: Andrianakēs, Phōtios 562-563. – Bissinger, Wandmalerei 81 Nr. 33. – Borboudakēs, Gerakari. – Borboudakēs, Gerakari Fōtis. – Curuni, Creta Bizantina 103. 255. – Gallas, Sakralarchitektur 41. 20 Plan 59 Abb. 26-27; 135-136. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 60. 104. 282-283. – Gerola, Elenco Nr. 365. – Kalokyris, Crete 87. 102-103. 161-162. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 63 Nr. 365. – Spanakēs, Chōria 219-220. – Spatharakis, Amari 59. 74-80. 181. 220. 235. 239. 241. 250. 252. 278. – Spatharakis, Dated Wall Paintings vii.

867 Vgl. S. 86.

868 Vgl. S. 86.

869 Gallas, Sakralarchitektur 41. 207 Plan 59 Abb. 26-27. 135-136.

870 Zur Architektur der Hauptkirche s. Spatharakis, Amari 74.

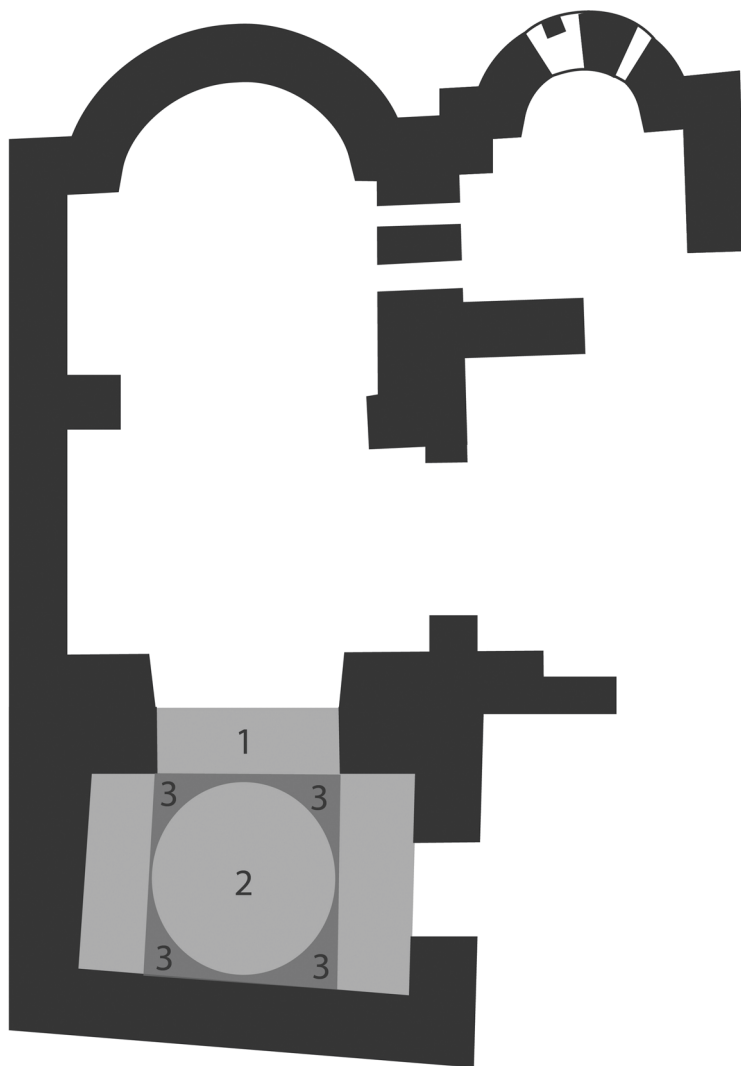
871 Spatharakis sieht noch weitere Darstellungen und benennt diese. Siehe dazu Spatharakis, Amari 76.

872 Vgl. S. 44-47.

873 Spatharakis, Amari 77-80.

874 Spatharakis, Amari 80.

Abb. 20 Kirche Hagios Ioannes Evangelistēs in Gerakari (Photi).
Grau: Zwickel; hell: Nischen, Kuppel. – (Auf Basis von Spatharakis,
Amari 75; Ausführung M. Ober, J. Schmidt, RGZM).



11. Kalogerou, Kirche Hagia Marina (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°15'15.64"N 24°38'43.80"E)

Maler: Theodor Daniel

Datum: 1300

Die Kirche der hl. Marina befindet sich auf dem Friedhof südwestlich vor dem Dorf Kalogerou.

Architektur

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit ursprünglich zwei Gurtbögen. Von außen ist die Kirche weiß getüncht und mit einem modernen Satteldach aus roten Ziegeln gedeckt (Taf. 143, 2). Über dem Türsturz ist ein Tympanon eingefügt, der evtl. ein gemaltes Heiligenbild enthielt. Den Eingang zur Kirche bildet eine hochrechteckige Tür in der Mitte der Westwand. Die einzige Lichtquelle stellt ein relativ großes Fenster in der Apsis dar. Die Apsis selbst und

die Ostwand sind von innen im oberen Drittel durch ein kleines Steingesims abgesetzt. In der nördlichen Ecke des Bemas befinden sich eine kleine dreieckige Nische und eine in die Wand eingelassene Steinplatte, die als eine Art Nebenalтарь genutzt worden sein könnte. Der Hauptaltar steht mittig vor der Apsis und scheint ursprünglich bemalt gewesen zu sein. Die Altarplatte ist offenbar nachträglich ausgetauscht worden. Der Innenraum der Kirche ist bis auf die bemalten Flächen mit rötlichem Putz überzogen.

Inscript

Unter der Platte des Nebenalтары an der Ostwand ist eine Stifterinschrift⁸⁷⁵ (Abb. 21) (5) eingefügt. Sie ist schwarz-rot gerahmt und hat ungefähr die Maße 64-45 cm × 55 cm⁸⁷⁶. Die schwarzen Majuskeln sind auf gelblichem Grund geschrieben und enthalten zum Teil Ligaturen.

875 Gerola, Monumenti Veneti IV 496 Nr. 8.

876 Gerola, Monumenti Veneti IV 496 Nr. 8.

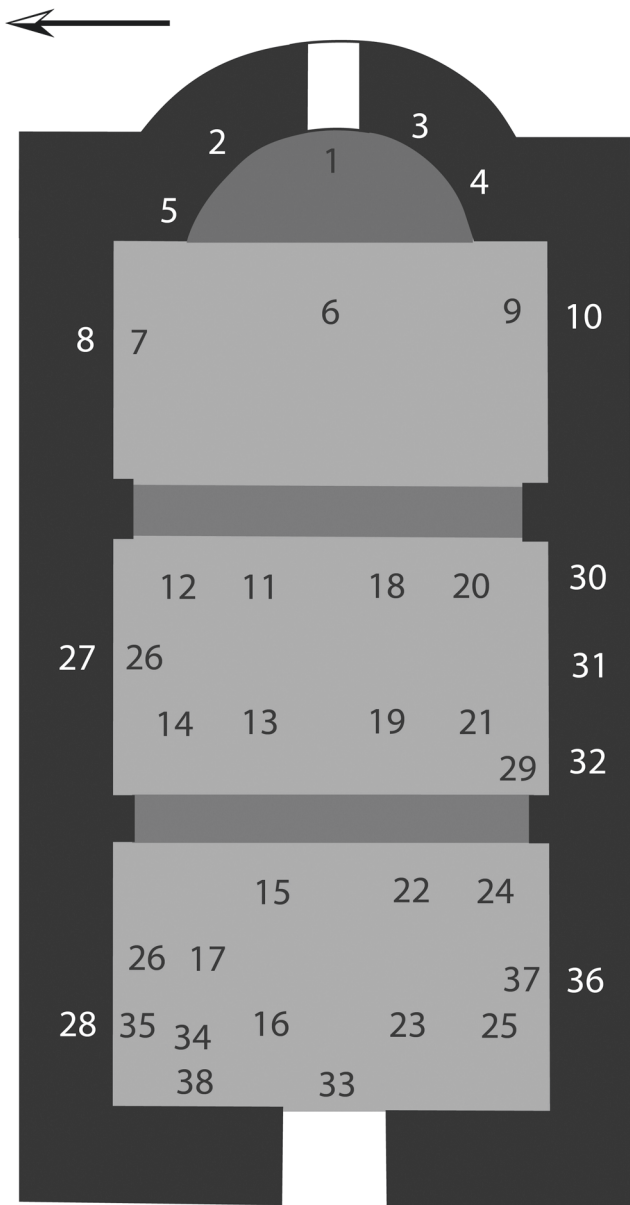


Abb. 21 Bildprogramm der Kirche Hagia Marina in Kalogerou. – (M. Ober, J. Schmidt, RGZM).

Bis auf die erste Zeile und wenige kleine Stellen im unteren Drittel ist die Inschrift sehr gut lesbar (Taf. 50, 1):

- ¹[...]ΘΡΙΤΗΚΑΙΤΕ
²ΑΝ[ΘΕ]ΙΟΘΙΟΣΚΑΙΠΑΝ
³ΣΕΠΤΟΣΝΑΟΣΟΥΤΟΣΤΗΣ
⁴ΑΠΑΣΚΑΙΕΝΔΩΣΣΔΜΕΓΑ
⁵[..]ΜΑΡΤΥΡΟΣΜΑΡΙΝΑΣ·Η[Ν]
⁶ΜΗΘΝΙΟΝ·ΚΕ̅Ε' ΗΜΕΡΑ
⁷ΣΑΒΑΤΟ·ΕΞΩ̅Η
¹[+ Άνιστ]ορίστη και τε
²λυ[όθ]ι ό θιος και πάν
³σεπτος ναός ούτος τής

- ⁴Άγίας και ένδώξου μεγα
⁵[λο]μάρτηρος Μαρίνας· η[ν]
⁶μ(ή)ν ήούνιον· ΚΕ̅Ε' ήμέρα
⁷σαβάτου έτ(ους) ,ζ̅Ω̅Η'.

Übersetzung

Ausgestaltet und vollendet wurde diese göttliche und hochverehrte Kirche der heiligen und ruhmvollen Großmartyrerin Marina im Monat Juni 25, am Tag Samstag, im Jahr 6808.

Die Inschrift gibt an, dass die Kirche ausgemalt (άνιστορίστη) und vollendet (τελούθι) wurde. Somit scheint die Kirche zum ersten Mal ausgestaltet worden zu sein, da anderenfalls die Angabe »erneuert« (άνακενίστη) zu finden wäre.

Der ausführende Künstler wird nicht genannt, nur das genaue Datum der Fertigstellung am Samstag den 25. Juni 1300. Des Weiteren ist das Patrozinium der Kirche durch die Nennung der hl. Marina bekannt. Die Betitelung als Großmartyrerin (μεγαλομάρτηρος) ist eine gängige Bezeichnung in den kretischen Stifterinschriften.

Die gut erhaltene Inschrift bietet sich für eine paläographische Untersuchung an und weist alle für Theodor Daniel typischen Merkmale auf⁸⁷⁷.

Bildprogramm (Abb. 21)

Die Malereien fehlen großflächig an allen Wänden, hauptsächlich jedoch an der Ostwand und im Tonnengewölbe des Bemas. Auch die noch vorhandenen Reste sind zum Teil in einem sehr schlechten Zustand.

In der Apsis ist noch ein kleiner Rest der Deesis (1) zu sehen. Darunter sind die Köpfe von drei, ursprünglich vier Kirchenvätern erhalten. Auf der linken Seite kann auf Grund seiner Ikonographie der hl. Nikolaos (2) identifiziert werden. Auf der rechten Seite sind der hl. Gregor von Nazianz (3) und der hl. Basileios (4) zu sehen. Unterhalb des Prothesisaltars an der Ostwand ist die sehr gut erhaltene Stifterinschrift (5) (Taf. 50, 1) platziert. Alle weiteren Darstellungen an der Ostwand sind verloren. Im Tonnengewölbe des Bemas befinden sich noch die Reste der Himmelfahrt Christi (6) (Taf. 48, 2). Darunter ist an der Nordwand ein Band aus fünf Medaillons mit Brustbildern von männlichen Heiligen (7) zu sehen. Ihr Erhaltungszustand lässt eine Identifizierung nicht zu. Darunter erscheinen drei ganzfigurige Bischöfe (8), die sich nach rechts dem Altar zuwenden. An der Südwand sind ebenfalls fünf Medaillons mit Brustbildern von männlichen Heiligen (9) unterhalb der Himmelfahrt abgebildet. Es folgen abermals vier ganzfigurige, hier frontal dargestellte Heilige (Taf. 48, 1). Der zweite von rechts könnte auf Grund seiner Physiognomie der hl. Antonios (10) sein.

Im nördlichen Tonnengewölbe des Naos sind von rechts nach links folgende Szenen sichtbar: Der Einzug in Jerusalem (11) (Taf. 49, 1) über der Darbringung Mariens im Tempel (12), die

877 Für eine detaillierte Analyse zum Schriftbild des Theodor Daniel s. S. 19-21.

Erweckung des Lazarus (13) (Taf. 49, 1) über der Geburt der Gottesmutter (14). Eventuell folgt die Szene der Anastasis? (15) neben der Verklärung (16). Beide sind oberhalb des Paradieses (17) verortet. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos befinden sich von links nach rechts folgende Szenen: Die Geburt (18) (Taf. 49, 2) und die Darbringung Christi (19) über einer großen Szene des Kindermords (20) mit der sich anschließenden Flucht nach Ägypten⁸⁷⁸ (21). Danach folgen die Taufe (22) und die Verratsszene (23) über der Hölle (24) und einer Szene aus dem Martyrium der hl. Marina (25). An der Nordwand sind fünf Medaillons mit Brustbildern von Heiligen (26) über drei Militärheiligen zu Pferde (27) zu sehen. Sie sind nicht mehr identifizierbar. Am westlichen Ende der Nordwand ist eine große Darstellung der Koimesis (28) platziert. An der Südwand gibt es ebenfalls ein Medaillonband mit fünf Heiligen. Nur der letzte kann anhand seiner Beischrift als der hl. Hermolaos (29) identifiziert werden. Darunter ist eine ganzfigurige Abbildung der hl. Marina (30) zu sehen, an die sich die beiden Erzengel Gabriel (31) und Michael (32) anschließen.

Die Westwand ist in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Ganz oben lässt sich noch die Kreuzigung (33) erahnen. Darunter deuten die Figuren darauf hin, dass es sich um Chöre von Gerechten (34) handeln könnten, die Petrus zur Paradiespforte (35) folgen, welche auf etwa der gleichen Höhe an der angrenzenden Nordwand zu sehen ist. Weiterhin waren Verdammten (36) und Höllendarstellung (37) an der Südwand zu finden, welche nun stark verblasst sind. Unter den Gerechten scheint der Tod der hl. Marina (38) dargestellt zu sein. Diese und weitere Martyriumsszenen an der Südwand lassen den Schluss zu, dass es noch weitere Darstellungen aus der Vita der Patronatsheiligen gegeben haben könnte.

Kommentar zum Bildprogramm

Bezüglich der Auswahl der Darstellungen des Bildprogramms gibt es ein paar nennenswerte Auffälligkeiten. An der Südwand sind wieder die Szenen des Kindermords und die der Flucht nach Ägypten zu finden⁸⁷⁹. Dieses Mal scheinen die beiden Szenen jedoch nicht durch eine Rahmenlinie voneinander getrennt zu werden, sondern sind in einem Bildfeld zusammengefasst. Zwei weitere Szenen und ihre Platzierung fallen im Bildprogramm dieser Kirche auf. Zum einen das Paradies an der Nordwand und zum anderen die Hölle an der Südwand⁸⁸⁰. Sie erscheinen dort völlig losgelöst von anderen Darstellungen des Jüngsten Gerichts, was aber auch dem

schlechten Erhaltungszustand geschuldet sein kann. Die wenigen erhaltenen Malereireste an der Westwand lassen darauf schließen, dass sich der Zyklus hier weiter fortsetzte, sodass es eine thematische Verbindung zu den beiden heute isolierten Szenen gegeben zu haben scheint. Der christologische Zyklus ist durch die narrativen Szenen der Geburt der Gottesmutter und ihrer Darbringung im Tempel erweitert worden⁸⁸¹.

Stil

Die meisten Malereien sind bis auf die Konturen verblasst. Im Gesamteindruck scheint die verwendete Farbpalette wieder sehr eingeschränkt und beinhaltet hauptsächlich Rot, Grau, Dunkelblau und den goldenen Ockerton. Von den Darstellungen und Szenen ist keine in einem wirklich guten Zustand, jedoch lassen sich die malerspezifischen männlichen Kopftypen mit ihren strengen und schwarz konturierten Gesichtern oder auch die lineare Gewandgestaltung mit den unnatürlichen und wulstigen Falten erkennen⁸⁸², sodass Theodor Daniel als verantwortlicher Künstler identifiziert werden kann.

Ikonographie

Als auffälliges ikonographisches Detail fällt der Esel in der Szene des Einzugs in Jerusalem⁸⁸³ auf, der mit menschlichem Gesicht und der sehr schmalen Nase gestaltet worden ist. Eine weitere Besonderheit findet sich in der Szene der Geburt⁸⁸⁴ an der Nordwand. Hier hält die Muttergottes ein weißes Tuch in der Hand (Taf. 49, 2). Dieses Spezifikum konnte auch in mehreren anderen Kirchengemälden des Theodor Daniel beobachtet werden.

Kommentar

Auf Grund der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Die Inschrift sichert die Datierung der Malereien auf 1300.

Literatur: Albanē, *Agia Marina* 213 Anm. 19. – Borboudakēs, *Krētē* 572. – Gallas/Wessel/Borboudakis, *Kreta* 104. – Gerola, *Elenco* Nr. 368. – Gerola, *Monumenti Veneti* IV 496 Nr. 8. – Giapitsoglou, *Agios Iōannēs* 148. – Giapitsoglou, *Panagia* 79. – Lassithiōtakēs, *Topographikos Katalogos* 64 Nr. 368. – Spanakēs, *Chōria* 339-340. – Spatharakis, *Amari* 59. 80. 99-101. 181. 197. 220. 229. 274. 277. – Spatharakis, *Dated Wall Paintings* 19-21. 49. – Spatharakis, *Mylopotamos* 43. – Spatharakis, *Rethymnon* 233. – Tsamakda, *Kakodiki* 107-108. 141. – Varthalitou, *Panagia Kera* 371.

878 Spatharakis sieht hier nicht den Kindermord und die Flucht nach Ägypten, sondern Szenen aus dem Leben der hl. Marina. Siehe dazu Spatharakis, *Dated Wall Paintings* 19-20.

879 Vgl. S. 79.

880 Vgl. S. 79.

881 Vgl. S. 86.

882 Vgl. S. 44-47.

883 Vgl. S. 85.

884 Vgl. S. 85.

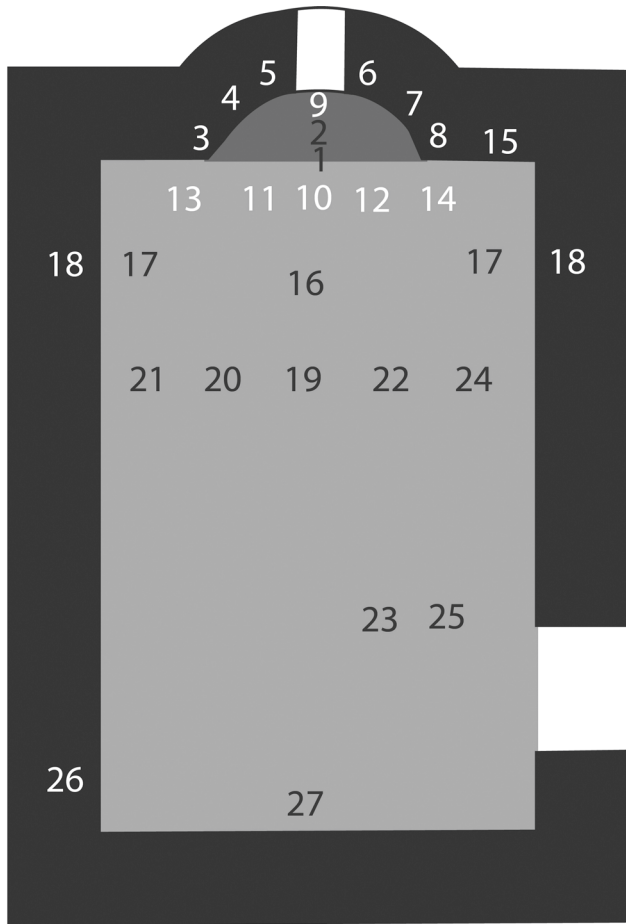


Abb. 22 Bildprogramm der Kirche Hagios Ioannes in Kentrochori. – (M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

12. Kentrochori, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°10'42.34"N 24°34'10.08"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13./Anf. 14. Jh.

Die Kirche Hagios Ioannes befindet sich an der Straße, die zum westlichen Ortseingang des Dorfes Kentrochori führt.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche ohne Gurtbogen hat eine eingezogene, halbrunde Apsis an der Ostwand. Der ursprüngliche Kirchenbau ist von außen neu mit Beton eingeschalt worden (Taf. 144, 1). Den Grund dafür bildeten gravierende Risse und daraus resultierende Wasserschäden, die im Inneren der Kirche gerade im westlichen Drittel zu beobachten sind (Taf. 144, 2). Über die Außengestaltung lässt sich somit nichts sagen. Den einzigen Zugang zur Kirche bildet eine Tür im westlichen Drittel der Südwand. Auch in diesem Bereich lassen sich von innen großflächige Schäden feststellen. In der Apsis befindet sich ein kleines Fenster als zusätzliche Lichtquelle. Direkt davor ist ein steinerner, freistehender Altar platziert. Bemerkenswert ist die Gestaltung zweier kleiner hochrechteckiger Prothesisaltäre mit abgerun-

deten Ecken in der Nord-Ost-Ecke des Bemas. Sie sind nicht voneinander getrennt, sondern lediglich durch ihre unterschiedliche Höhe und Maße als zwei Altäre gekennzeichnet. Direkt daran schließt sich eine quadratische Prothesisnische in der Nordwand an. Der Übergang vom Bema zum Naos ist durch eine Schwelle mit halbrunder Stufe in der Mitte erkennbar, auf der heute eine moderne Holzikonostase zu sehen ist. Die Schwelle ist sehr flach und scheint nicht dem ursprünglichen Zustand zu entsprechen.

Inscription

In der Apsis lässt sich über die gesamte Breite ziehendes Feld darauf schließen, dass sich hier, wie in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes, in der Kirche der Panagia in Diblochori und in der Kirche der Panagia in Rodovani, eine Inschrift befunden haben könnte. Ob es sich dabei um eine Stifterinschrift, die vielleicht sogar den ausführenden Maler erwähnt hat, oder um eine liturgische Inschrift gehandelt hat, lässt sich nicht mehr sagen.

Bildprogramm (Abb. 22)

Die Malereien in dieser Kirche sind zum Teil stark zerstört oder völlig verloren. Am stärksten betroffen sind die unteren Malereizonen der Nord-, Süd- und Westwand.

In der Apsis ist die Deesis (1) (Taf. 72, 1) zu sehen. Auf einem weißen Wandstreifen darunter befand sich ursprünglich wohl eine Inschrift (2). Im unteren Teil der Apsis ist die Kirchenväterliturgie mit sechs Bischöfen dargestellt: von links nach rechts sind es der hl. Athanasios (3), der hl. Nikolaos (4), vermutlich der hl. Johannes Chrysostomos (5), ein nicht identifizierbarer Bischof – vielleicht der hl. Basileios – (6), der hl. Gregor von Nazianz (7) und der hl. Jakobus (8) (Taf. 5, 1). Die Bischöfe flankieren den Melismos (9) in ihrer Mitte.

Trotz des schlechten Erhaltungszustandes sind in der obersten Malereizone der Ostwand das Mandylion (10) und die beiden Medaillons mit Joachim (11) und Anna (12) zu erkennen. Darunter folgen links und rechts der Apsis der Erzengel Gabriel (13) und Maria (14) aus der Verkündigungsszene. Im unteren Malereiregister ist auf der rechten Seite noch ein Diakon (15) erhalten. Im Tonnengewölbe des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (16) dargestellt. Darunter befinden sich sowohl an der Nord- als auch an der Südseite jeweils drei Medaillons mit Brustbildern von Heiligen (17). Keiner der Heiligen ist mehr zu identifizieren. In den unteren Bereichen der Wände wäre Platz für jeweils zwei oder drei stehende Heilige (18), jedoch sind auch diese Malereien nicht mehr erhalten.

Im oberen Malereiregister der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos ist die Darbringung Christi im Tempel (19) und im unteren Register die Darbringung Mariens im Tempel (20) abgebildet. Zwei weitere christologische Szenen sind verloren. Darunter schließt sich ein schlecht erhaltenes Band mit sechs Medaillons (21), die Brustbilder von Heiligen zeigen, an. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind im oberen Malereiregister die Geburt Christi (22) (Taf. 71, 2) und der Einzug in Jerusalem (23) und im unteren die Taufe

(24) und die Verratsszene (25) dargestellt. An der Nordwand des Naos ist nur noch ein kleiner Rest eines hl. Georgios zu Pferde (26) zu erkennen, der sich im westlichen Drittel der Wand befindet. An der Südwand unterhalb der christologischen Szenen ist eine Identifizierung der Darstellungen nicht mehr möglich. An der Westwand ist im oberen Bereich noch Christus aus der Kreuzigung (27) zu erahnen.

Kommentar zum Bildprogramm

Die erhaltenen Malereien weisen in ihrer Auswahl und Platzierung keine Auffälligkeiten auf. Lediglich die Verortung der Deesis in der Apsis taucht innerhalb der Werke des Theodor Daniel hier erst zum zweiten Mal auf.

Stil

Die Malereien in dieser Kirche sind insgesamt in einem sehr schlechten Zustand. Im westlichen Teil des Naos sind sie fast vollständig zerstört, aber auch an allen anderen Wänden weisen sie großflächige Fehlstellen auf oder sind bis auf die Konturen verblasst. Dennoch ist bei allen Figuren wieder der strenge Gesichtsausdruck zu erkennen, der auf die schmalen Gesichter und die weit nach hinten gezogenen Augenlider zurückzuführen und typisch für die Werke des Theodor Daniel ist. Weiterhin sind die lineare Gestaltung und die planen Farbflächen charakteristisch, derer sich der Maler in seinen Arbeiten bedient⁸⁸⁵.

Ikonographie

Als ikonographische Auffälligkeit ist in der Geburt⁸⁸⁶ wieder das Tuch in der Hand der Gottesmutter zu nennen. Es lässt sich trotz des schlechten Erhaltungszustandes noch erkennen (Taf. 71, 2). Im Nimbus des Pantokrators⁸⁸⁷ in der Deesis ist noch das markante Kreuzchenmuster zu erahnen, welches in den Werken des Malers regelmäßig Verwendung findet (Taf. 72, 1). In der Szene der Himmelfahrt, welche stark zerstört ist, lässt sich noch die Figur der Gottesmutter am Rand der Apostelgruppe erahnen. Insgesamt fällt auf, dass allen Szenen in den Bildfeldern viel Platz eingeräumt wird und sie somit sehr vielfigurig ausgestaltet sind.

Kommentar

Die Kirche und ihre Ausmalung fanden auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes in der Forschung bislang kaum Beachtung. Ihre Malereien werden lediglich punktuell und meistens in Bezug auf den linearen Stil in der Literatur genannt. Auf Grund des Vorhandenseins der charakteristischen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Auch hier scheint eine vorsichtige Datierung ans Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Andrianakēs, Agios Basileios 35. – Bissinger, Wandmalerei 82 Nr. 35. – Bissinger, Kreta 1090. – Pelantakēs, Agios Basileios 41-42. – Spanakēs, Chōria 390. – Varthalitou, Panagia Kera 371.

13. Meronas, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°14'03.78"N 24°38'07.97"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die alte Kirche Hagia Paraskevi befindet sich östlich des Dorfes Meronas in den Olivenhainen, unweit der neuen Kirche Hagia Paraskevi.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche ohne Gurtbogen und mit eingezogener Apsis an der Ostwand⁸⁸⁸ ist stark zerstört und in einem ruinösen Zustand. Mauerreste lassen darauf schließen, dass sich im Westen evtl. ursprünglich ein Narthex befand (Taf. 145, 1 und Taf. 145, 2). Das Tonnengewölbe ist nur noch ansatzweise erhalten und die Kirche nach oben hin offen. Wie die Dachkonstruktion einmal aussah, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Lediglich das Natursteinmauerwerk ist zu sehen. Nahezu die gesamte Westwand und große Teile der westlichen Hälfte der Südwand fehlen. Durch die Ostwand geht ein großer Riss, sodass sich die betroffenen Wandteile verschoben haben. In der Westwand befinden sich noch Reste einer Türöffnung, die scheinbar der einzige Zugang zur Kirche war. Im unteren Drittel der Apsis ist ein kleines hochrechteckiges Fenster eingefügt. Überreste des Altars oder Hinweise auf seine Gestaltung lassen sich nicht mehr feststellen. Lediglich in der Nordwand der Nord-Ost-Ecke des Bemas ist eine Prothesisnische in Form eines abgerundeten Dreiecks eingelassen.

Bildprogramm (Abb. 23)

Die einzelnen Szenen waren an der Ost- und Westwand vermutlich in drei und an den Seitenwänden in zwei Zonen übereinander angeordnet⁸⁸⁹. Alle Szenen werden durch rote Rahmenlinien voneinander getrennt. Die Beschreibung des architektonischen Zerfalls lässt schon erahnen, dass die Malereien ebenfalls in einem desaströsen Zustand sind.

An der Ostwand ist in der Apsiskalotte Christus Pantokrator (1) zu sehen (Taf. 73, 2). Er ist lediglich an den Resten des Kreuznimbus und des Codex in der rechten unteren Bildecke zu erkennen. Darunter sind links noch zwei von ursprünglich wohl vier Kirchenvätern aus der Kirchenväterliturgie zu erfassen. Der linke der beiden Bischöfe könnte auf Grund seiner

885 Vgl. S. 44-47.

886 Vgl. S. 85.

887 Vgl. S. 85.

888 Gallas, Sakralarchitektur 121.

889 Hiermit sind die Zone des Tonnengewölbes, die zwei Reihen von christologischen Szenen übereinander enthält, und die des aufrechten Wandteils darunter gemeint.

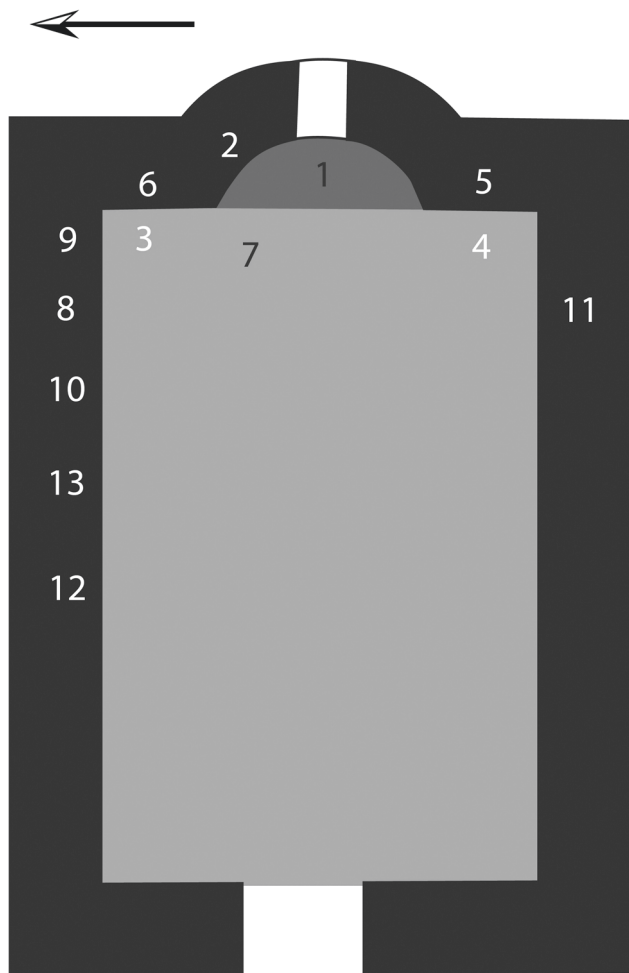


Abb. 23 Bildprogramm Kirche Hagia Paraskevi in Meronas. – (M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Physiognomie mit dem weißen, kurzen und leicht gewellten Bart den hl. Nikolaos (2) darstellen (Taf. 73, 1), während der zweite für eine Identifizierung zu schlecht erhalten ist. Rechts und links neben der Apsis an der Ostwand ist noch die Verkündigung zu sehen. Vom Erzengel Gabriel (3) auf der linken Seite ist etwas mehr erhalten, Maria (4) auf der rechten Seite ist stellenweise weiß übermalt worden. Unter der Verkündigung erscheinen zwei Diakone. Sie sind in einem sehr schlechten Zustand und nicht namentlich zu identifizieren. Höchstwahrscheinlich handelt es sich um die auf Kreta kanonischen Diakone, den hl. Romanos (5) und den hl. Stephanos (6). Auf Grund ihrer geringen Größe scheinen sie als Halbfiguren dargestellt zu sein.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Bemas sind noch Teile der Himmelfahrt Christi (7) zu entdecken. Am rechten Bildrand ist die Muttergottes zu erkennen und am unteren Bildrand die Füße der Apostel. Der Teil in der

südlichen Hälfte des Tonnengewölbes ist nicht mehr erhalten und es sind auch hier lediglich die Füße der Apostel zu sehen. Unter der Himmelfahrt schließen sich an der Nordwand drei, im Verhältnis zu den übrigen Malereien, recht gut erhaltene hl. Bischöfe an. I. Spatharakis identifiziert den mittleren Bischof auf Grund seiner Physiognomie mit den »zerzausten« Haaren als den hl. Andreas von Kreta⁸⁹⁰ (8) (Taf. 72, 2). Links davon befindet sich vermutlich der hl. Titos von Kreta (9) und rechts davon vermutlich der hl. Kyrillos von Kreta⁸⁹¹ (10). Auf Bauchhöhe des hl. Kyrillos ist die schon erwähnte Prothesisnische eingefügt. Sie war ursprünglich auch ausgemalt, was eine rote Rahmenlinie im Inneren verrät. Auf der gegenüberliegenden Südwand des Bemas waren ursprünglich auch drei Bischöfe (11) platziert, was an den noch vorhandenen Nimben zu erahnen ist. Lediglich der linke Bischof lässt sich auf Grund seiner Gewandung als solcher noch erkennen. Reste von Beischriften sind nicht mehr vorhanden, sodass der Bischof nicht näher identifiziert werden kann.

Die Malereien im nördlichen Tonnengewölbe des Naos sind vollständig verloren. An der Nordwand darunter ist eine große, prominente Darstellung des hl. Georgios zu Pferde (12) mit einem Jungen hinter sich im Sattel platziert (Taf. 72, 3). Links davon sind noch Reste von stehenden Heiligen zu sehen. Rechts trennt ein senkrechter, ursprünglich mit Ornamenten versehener Zierstreifen (13) den hl. Georgios von den Bischöfen im Bema ab.

An der Süd- und Westwand sind keine erkennbaren Malereien mehr vorhanden.

Kommentar zum Bildprogramm

Auf Grund der wenigen erhaltenen Darstellungen, lassen diese keine Untersuchung des Bildprogramms zu. Die noch vorhandenen Abbildungen weisen keine Auffälligkeiten auf.

Stil

Trotz des schlechten Erhaltungszustandes lassen sich die Arbeiten des Theodor Daniel im linearen Stil deutlich erkennen⁸⁹² (Taf. 72, 3). Die spitzen Gesichter und die unbewegten Gewänder prägen hierbei den Gesamteindruck und zählen zu den Hauptwiedererkennungsmerkmalen⁸⁹³.

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht ist die Gesichtsgestaltung des Pferdes des hl. Georgios an der Nordwand hervorzuheben⁸⁹⁴. Es hat die gleichen menschlichen Züge wie es als ikonographische Besonderheit beim Esel in der Szene des Einzugs in Jerusalem und in der Flucht nach Ägypten in Hagios Ioannes zu sehen war. Weiterhin ist in der Apsis noch der Pantokrator zu erahnen. Deutlich sticht hier wieder das Muster aus

890 Spatharakis, Amari 180.

891 Da die Figuren in Meronas nur schlecht erhalten sind, lässt sich lediglich die Gesichtsphysiognomie vergleichen. Die Frisurentypen sind sich recht ähnlich. Hinzukommt, dass neben dem vermutlichen hl. Titos in Meronas noch zwei »Taf« aus der Namensbeischrift zu erkennen sind. Neben der Darstellung des vermutlichen hl. Kyrillos ist noch das Lampada zu sehen.

892 Vgl. S. 44-47.

893 Vgl. S. 87.

894 Vgl. S. 87.

roten und schwarzen Kreuzchen in seinem Nimbus hervor⁸⁹⁵ (Taf. 73, 2).

Kommentar

Die Malereien der Kirche Hagia Paraskevi in Meronas sind bislang nur punktuell in der Forschungsliteratur erwähnt worden. Ein Hauptgrund ist mit Sicherheit der schlechte und ruinöse Erhaltungszustand des Sakralbaus. Auf Grund des der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel dennoch als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da Hinweise für eine exakte Datierung der Malereien fehlen, scheint eine Eingrenzung von Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts am wahrscheinlichsten.

Literatur: Gallas, Sakralarchitektur 121. – Gerola, Elenco Nr. 358. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 63 Nr. 358. – Spanakēs, Chōria 530. – Spatharakis, Amari 59. 180-181. 220. 228. 263. 268.

14. Platania, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°13'45.80"N 24°42'15.92"E)

Maler: Theodor Daniel (Ostwand); zweiter Maler (Naos)

Datierung: Anfang/1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche der Panagia liegt in der Ortsmitte des Dorfes Platania.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und einer eingezogenen, halbrunden Apsis⁸⁹⁶ trägt ein Satteldach aus modernen roten Ziegeln. Von außen ist unverputztes Mauerwerk aus Natursteinen vorhanden, jedoch scheint es sich gerade im Bereich der Westfassade um einen modernisierten Zustand zu handeln (Taf. 146, 1). In der Westwand befindet sich der einzige Zugang zur Kirche. Über einer reliefierten Türrahmung aus hellem Stein schließt sich ein ebenfalls eingerahmtes Tympanonfeld in Form eines abgerundeten Dreiecks an. In diesem sind noch Maleriereste zu erkennen.

Über dem Tympanonfeld ist ein rundes Fenster eingelassen worden. Unabhängig von der untypischen Form, ist von innen deutlich die moderne Bausubstanz in diesem Bereich zu erkennen. Auch die Malereien wurden durch den Einbau in Mitleidenschaft gezogen. An der Ostfassade ist an der Apsis ein Zierband aus roten Ziegeln angebracht. Darunter befindet sich ein Fenster, das durch helle Steinquader eingerahmt wird.

Inscription

Die Inschrift befindet sich über der Tür in der Westwand (Abb. 24) (49). Maße: 54 cm × 40 cm, Buchstabenhöhe: 3,5 cm.

¹[[+ἈΝΙΓΕΡΘΙ]ΕΚΒΑΘΡ[ω...καὶΘΕΙΟΣ]ΝΑΟΣῚCVΠΕΡΑ-ΓΙΑΔΕC

²Π[ΟΙΝΙC]Η[ΜΩΝ]ΘῚCκαὶα[...ῚΛΙ]ΤΗΝC·κα[.]

³[...]ΤΕΚ[ΝΩΝ...Ὶ]

¹[[Ἀνηγέρθη] ἐκ βάθρ[ων ...καὶ θεῖος] ναὸς τῆς ὑπεράγιας δεο

²π[οίνης] ἡ[μῶν] θε(οτό)κου καὶ α[...του λι]τηνοῦ· κα[ι]

³[...]τέκ[νων αὐτοῦ]

Übersetzung

Erbaut von Grund auf wurde [...] die göttliche Kirche der hochheiligen Herrin unserer Theotokos und (immerwährenden Jungfrau) [...] Litinos und [seiner] Kinder.

Die Formulierung, dass die Kirche von Grund auf gebaut wurde (ἀνηγέρθη ἐκ βάθρων), spricht für eine Erststiftung und keine Wiederinstandsetzung. Das Patrozinium der Gottesmutter ist durch die Nennung der Theotokos bekannt und auch die Betitelung als ἀειπάρθενου (immerwährende Jungfrau) ist häufig in den spätbyzantinischen Stifterinschriften Kretas zu finden. Zum Stifter Litinos gibt es keine weiteren Erkenntnisse.

Bildprogramm (Abb. 24)

Die Apsis ist im oberen Bereich mit einer Maria Platytera (1) ausgefüllt. Darunter schließt sich die Kirchenväterliturgie an, in deren Mitte ein Melismos (2) flankiert von zwei Engeldiakonen zu sehen ist. Von links nach rechts sind die Kirchenväter hl. Nikolaos (3), hl. Johannes Chrysostomos (4), hl. Basileios (5) und hl. Gregor von Nazianz (6) dargestellt (Taf. 73, 3). Im Scheitel der Ostwand sind das Mandylion (7) (Taf. 7, 4) und zwei Medaillons mit Joachim (8) und Anna (9) eingefügt. Links und rechts der Apsis ist die Verkündigung mit dem Erzengel Gabriel (10) und Maria (11) platziert. Darunter schließen sich in der untersten Malereizone zwei Darstellungen von Diakonen an, links der hl. Stephanos (12) und rechts der hl. Romanos (13).

Das Tonnengewölbe des Bemas zeigt die Himmelfahrt Christi (14). Darunter befinden sich an der Nord- und Südwand jeweils drei Medaillons mit Brustbildern von Heiligen. Nur der hl. Gregorios (15) in der Mitte der Südwand ist noch identifizierbar. An der Nordwand des Bemas sind als repräsentative Figuren noch ein weiterer Diakon (16) und ein Heiliger (17) zu erkennen. An der Südwand des Bemas sind der hl. Athanasios (18), der hl. Ioannes Eleemon (19) und der hl. Eleutherios (20) dargestellt.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind östlich des Gurtbogens zwei Szenen aus dem Leben Mariens zu sehen: oben die Geburt der Gottesmutter (21) und unten ihre Darbringung im Tempel (22). Darunter folgen in der untersten Malereizone drei ganzfigurige Heilige. Der rechte kann nicht identifiziert werden, der mittlere ist der hl. Ioannes der Täufer (23) und der linke der hl. Antonios (24). Links des Gurtbogens sind im Tonnengewölbe die Anastasis (25) und die

895 Vgl. S. 85.

896 Gallas, Sakralarchitektur 121.

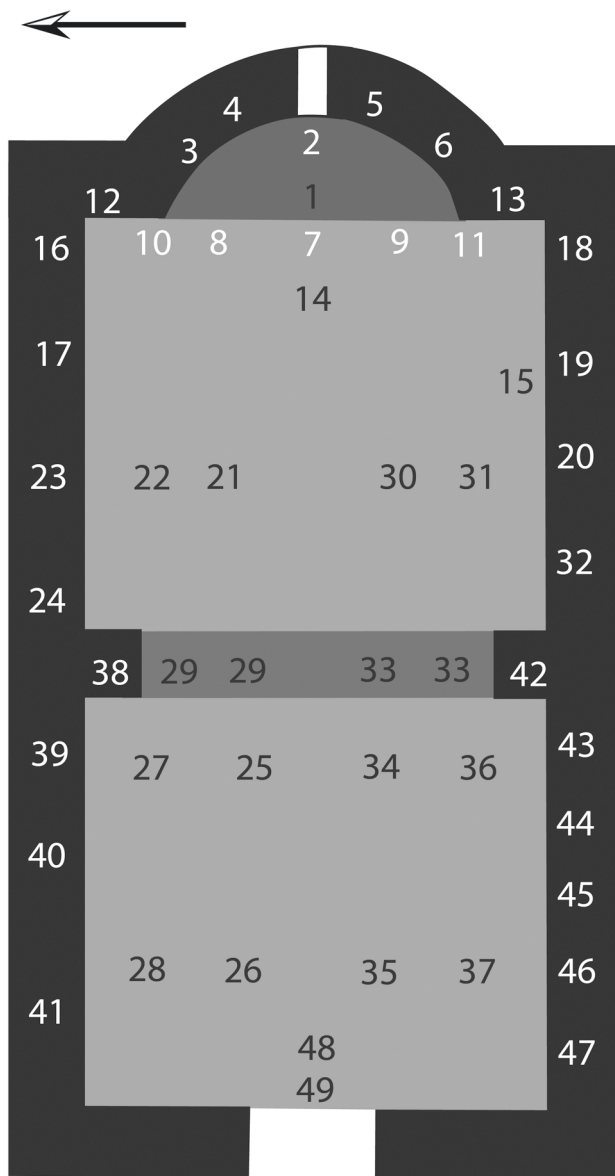


Abb. 24 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Platania. – (Auf Basis von Spatharakis, Amari 194; Ausführung M. Ober, J. Schmidt, RGZM).

Kreuzigung (26) im oberen Malereiregister gegenübergestellt, darunter die Frauen am leeren Grab (27) und die Verratsszene (28). Am Gurtbogen selbst waren ursprünglich Propheten (29) platziert. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind links des Gurtbogens die Geburt Christi (30) und darunter die Darbringung im Tempel (31) zu sehen. Die unterste Wandzone zeigt eine große Darstellung der Muttergottes mit dem Christuskind (32). Es folgt der Gurtbogen, auf dem wieder Propheten (33) dargestellt sind. Rechts davon sind im oberen Malereiregister die Taufe (34) und die Erweckung des Lazarus (35) und im unteren die Verklärung (36) und der Einzug in Jerusalem (37) abgebildet.

897 Vgl. S. 44-47, 87-88.

898 Vgl. S. 87-88.

899 Spatharakis, Amari 191-202.

In der untersten Malereizone ist an der Ostseite des Gurtbogens an der Nordwand ein Stylit (38) zu erkennen. Links des Gurtbogens an der Nordwand sind der Erzengel Michael (39) und zwei Militärheilige zu Pferde dargestellt. Bei dem rechten handelt es sich um den hl. Georgios (40) und bei dem linken um den hl. Demetrios (41). An der Südwand befindet sich ebenfalls am Gurtbogen ein Stylit (42). Rechts davon sind fünf Heilige zu sehen, die hl. Marina (43), die hl. Eirini (44), die hl. Paraskevi (45), eine nicht identifizierbare Heilige (46) und der hl. Mamas (47).

An der Westwand ist nur noch die große Darstellung der Koimesis (48) über der Tür erhalten. Direkt darunter ist die Stifterinschrift (49) zu sehen.

Kommentar zum Bildprogramm

An der von Theodor Daniel gestalteten Ostwand gibt es keine nennenswerten Besonderheiten im Bildprogramm.

Stil

An der Ostwand sind der lineare Stil und die eingeschränkte Farbpalette des Theodor Daniel zu erkennen. Am markantesten stechen die für ihn typischen, spitzen Gesichter und die harten Konturen hervor⁸⁹⁷.

Ikonographie

Eine nennenswerte Besonderheit in ikonographischer Hinsicht ist die Darstellung des von Händen gehaltenen Mandyliions⁸⁹⁸ an der Ostwand (Taf. 7, 4).

Kommentar

Die Kirche der Panagia in Platania wurde erstmals durch T. Van Essenberg in der Publikation von I. Spatharakis zu den Wandmalereien im Bezirk Amari ausführlicher behandelt⁸⁹⁹. Der Autor benennt die Stilunterschiede zwischen der Ostwand und der restlichen Kirche (Abb. 25). Durch Vergleiche mit den Malereien der Kirche Hagia Marina in Kalogerou und in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes bringt er die Darstellungen an der Ostwand in Platania eindeutig mit den Werken des Theodor Daniel in Verbindung und setzt sie um 1300 an. Für die übrigen Malereien sieht er Übereinstimmungen in der Stil Tendenz mit den Malereien in der Kirche der Panagia in Drymiskos, der Panagia in Lampiotes (ca. 1320) und der Kirche Hagios Ioannes in Anogia (1320). Aus diesem Grund datiert der Autor die Malereien des Hauptkirchenraums an den Anfang des 14. Jahrhunderts⁹⁰⁰.

Noch größere Übereinstimmungen, die bis ins Detail verfolgt werden können, sehe ich mit den Malereien in der Kirche Hagios Mamas (Panagia) in Hagios Mamas⁹⁰¹ (1318) (Präfektur Rethymnon, Bezirk Mylopotamos) (Taf. 119, 1-120, 2). Wie bereits im Kapitel zur Zusammenarbeit mit anderen Malern beschrieben, stimmen beispielsweise die Gruppe der staunen-

900 Spatharakis, Amari 201-202.

901 Siehe zu dieser Kirche Spatharakis, Mylopotamos 55-64.

den Männer in der Erweckung des Lazarus in beiden Kirchen deutlich überein oder auch die gebogene obere Kreuzhaste im Nimbus Christi in den verschiedenen christologischen Szenen.

Ob es sich in Platania um eine tatsächliche, im Sinne einer zeitgleichen Zusammenarbeit zwischen Theodor Daniel und dem Maler aus Hagios Mamas handelt, kann nicht zweifelsfrei geklärt werden, dennoch wäre eine Ausführung der Arbeiten um 1310-1320 durchaus denkbar⁹⁰².

Auf Grund der genannten, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler für die Malereien an der Ostwand identifiziert werden. Eine Datierung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts erscheint plausibel.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 148 Nr. 113. – Bissinger, Kreta 1133-1134. – Gallas, Sakralarchitektur 121. – Gerola, Elenco 183 Nr. 399. – Kalokyris, Crete 173. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 68 Nr. 399. – Spanakēs, Chōria 640. – Spatharakis, Amari 111. 115. 166. 193-202. 225. 235-236. 240. 249. 264. 268. 274. 284. – Spatharakis, Rethymnon 186. 245. 299. – Tsamakda, Kakodiki 68. 118.

15. Thronos, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°15'29.27"N 24°38'34.41"E)

Maler: Theodor Daniel (Teile des Bemas); zwei bis drei weitere Maler (restliche Kirche)

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche der Panagia liegt mitten im Ortskern des Dorfes Thronos.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche hat zwei Gurtbögen und eine eingezogene Apsis an der Ostwand.

Von außen ist das unverputzte Mauerwerk aus Natursteinen zu sehen. Die Kirche trägt ein Satteldach aus roten Ziegeln, mit denen auch die Apsis gedeckt ist (Taf. 146, 2). In der Westwand liegt der einzige Zugang zur Kirche. Es handelt sich um ein aufwendig verziertes Portal mit mehreren Friesen und zusätzlichem floralen Dekor im Bereich des Tympanonfelds. Auf dem Türsturz befindet sich ein Kreuz, das von zwei venezianischen Wappen flankiert wird. Im Innenraum lässt sich im Bereich der Tür feststellen, dass durch nachträgliche Arbeiten an der Bausubstanz die Malereien beschnitten wurden. Sehr wahrscheinlich gehört das Portal nicht zur ursprünglichen Bauausstattung. Es stellt sich die Frage, ob es sich um einen Einbau aus venezianischer Zeit handelt oder, ob es eine Nachbildung aus den letzten beiden Jahrhunderten ist. Ähnlich verhält es sich mit dem Gesimsaufsatz im Bereich des Giebelfelds. Er wird von einem Steinkreuz bekrönt, das von zwei rechteckigen Basen flankiert wird. Dabei könnte es sich um

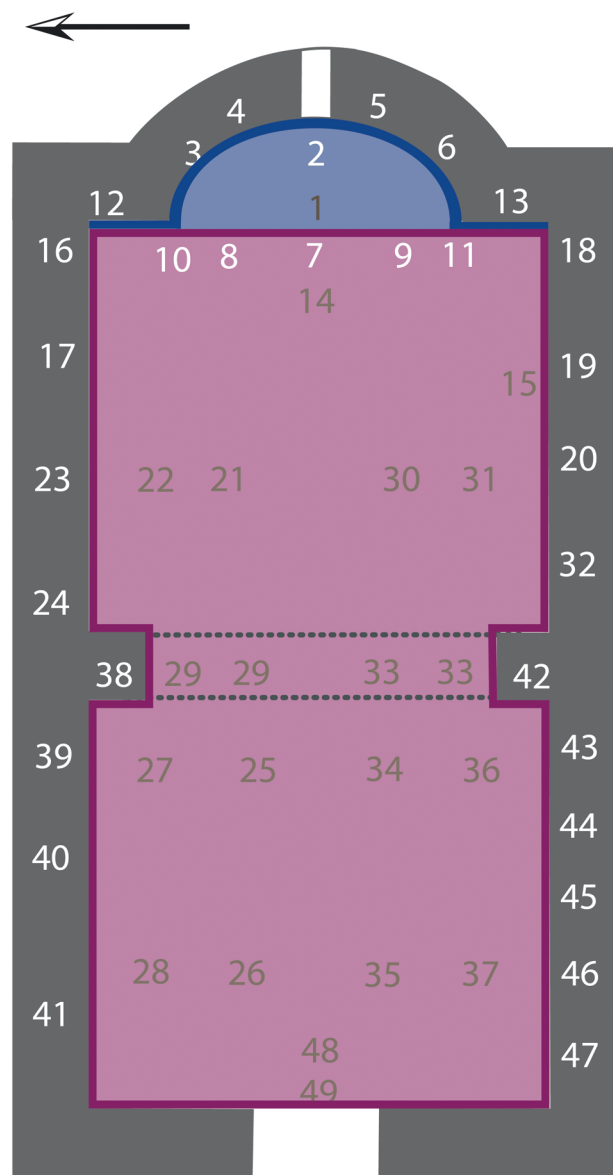


Abb. 25 Händescheidung der Malereien in der Kirche der Panagia in Platania. – Blau: Theodor Daniel. – Violett: Anonymer Maler. – (Nach Spatharakis, Amari 194; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

die Unterkonstruktion eines Glockenturmes handeln. Die beiden buntverzierten Keramikschaalen über dem Portal gehören zur ursprünglichen Fassadengestaltung. Der Abdruck einer dritten ist zwischen den beiden anderen noch zu erahnen. An der Ostfassade ist oberhalb der Apsis eine weitere Keramikschaale eingearbeitet. In der Apsis sitzt ein Fenster, welches von großen Steinquadern eingefasst wird. Der Fenstersturz ist mit einem Kreuz verziert, welches jedoch neueren Ursprungs zu sein scheint. Ein weiteres, relativ großes Fenster wurde nachträglich in die Südwand eingebaut, da von innen die Malereien beschnitten worden sind. Das Fenster in der Apsis scheint dagegen seinen ursprünglichen Platz zu haben, was Reste einer roten Rahmung zeigen. Da jedoch Spuren von

902 Vgl. S. 119-120.

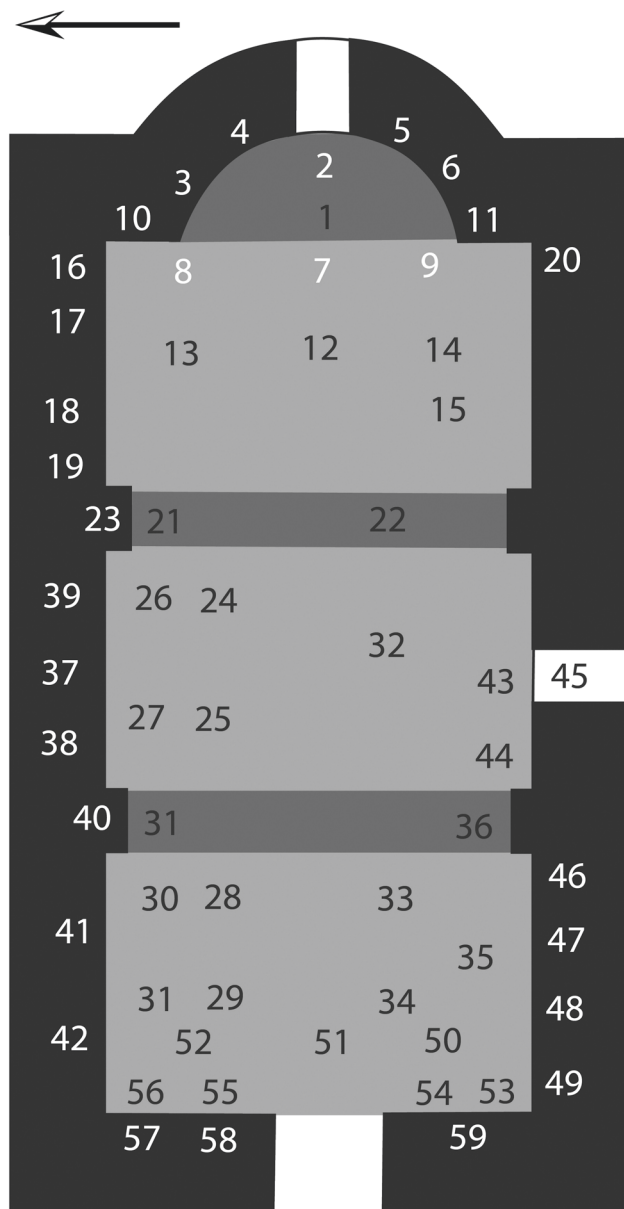


Abb. 26 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Thronos. – (Nach Spatharakis, Amari 210; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

modernen Ausbesserungsarbeiten zu erkennen sind, muss offen bleiben, ob die Größe vielleicht verändert wurde. Das würde zu den bereits angesprochenen modern anmutenden Verzerrungen an der Außenseite passen.

Im Innenraum befindet sich vor der Apsis ein freistehender Altar. In der Nordwand der Nord-Ost-Ecke des Bemas ist eine Prothesisnische eingelassen. Den Bemabereich und den Naos trennt eine moderne Holzikonostase, die auf einer Steinschwelle mit halbrunder Stufe steht.

Bildprogramm (Abb. 26)

In der Apsis ist eine Maria Platytera (1) zu sehen (Taf. 74, 1). Darunter folgt die Kirchenväterliturgie mit vier Bischöfen und dem Melismos (2) in ihrer Mitte. Von links nach rechts sind der hl. Johannes Chrysostomos (3), der hl. Athanasios (4)

(Taf. 115, 2), der hl. Basileios (5) und der hl. Gregor von Nazianz (6) angeordnet. In der oberen Malereizone der Ostwand ist die Philoxenia (7) (Taf. 75, 1) dargestellt, darunter links und rechts der Apsis der Erzengel Gabriel (8) und Maria (9) aus der Verkündigungsszene. In der untersten Malereizone ist links der Diakon Stephanos (10) und rechts der Diakon Romanos (11) platziert.

Im Tonnengewölbe des Bemas ist mittig die Himmelfahrt (12) eingefügt (Taf. 74, 2). In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Bemas schließt sich die Darbringung Mariens im Tempel (13) an. In der südlichen Hälfte sind die Zurückweisung der Opfertgaben von Joachim und Anna (14) und die Verkündigung an ihn (15) zu sehen.

An der Nordwand des Bemas sind vier frontal stehende Bischöfe dargestellt, von rechts nach links der hl. Eleutherios (16), der hl. Spyridon (17), der hl. Polykarpos (18) und der hl. Antipas (19). An der Südwand des Bemas waren ursprünglich ebenfalls vier Bischöfe abgebildet, von denen nur noch der erste auf der linken Seite als der hl. Nikolaos (20) identifiziert werden kann. Am östlichen Gurtbogen befanden sich ursprünglich vier Propheten. In der nördlichen Hälfte ist nur noch der untere der beiden, der hl. Joel (21) erkennbar, in der südlichen Hälfte der hl. Aaron (22) als der obere der beiden. Unter dem Gurtbogen an der Nordwand ist noch der Oberkörper des hl. Antonios (23) vorhanden.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind vier christologische Szenen östlich des westlichen Gurtbogens platziert, im oberen Malereiregister die Kreuzigung (24) rechts (Taf. 124, 2) und der Helkomenos (25) links (Taf. 126, 1), darunter die Anastasis (26) und die Beweinung (27). Westlich des Gurtbogens sind zunächst der Einzug in Jerusalem (28) und die Erweckung des Lazarus (29) zu sehen. Darunter folgt die Darbringung Mariens im Tempel (30). Am Gurtbogen selbst sind an der Nordseite ganz unten der hl. Panteleimon (31) und darüber ein weiterer Ärzteheiliger eingefügt. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes ist östlich vor dem westlichen Gurtbogen eine sehr große Darstellung der Geburt Christi (32) abgebildet. Die Geburtsszene ist um die Anbetung der Magier, den Kindermord und die Flucht nach Ägypten erweitert. Rechts des Gurtbogens sind die Darbringung im Tempel (33), die Taufe (34) (Taf. 124, 1) und darunter die Verklärung (35) dargestellt. Am Gurtbogen selbst sind zwei weitere Ärzteheilige zu sehen. Der unterste kann als hl. Hermolaos (36) identifiziert werden.

An der Nordwand des Naos befindet sich in der untersten Malereizone eine Panagia Dexiokratousa (37). Sie wird von den Erzengeln Michael (38)– links – und Auriel (39) – rechts – flankiert. Unter dem Gurtbogen sind der hl. Mamas (40) und die beiden Militärheiligen Georgios (41) und Demetrios (42) zu Pferde dargestellt. An der Südwand sind über dem Fenster drei weibliche Heilige in Medaillons eingefügt. Die erste ist nicht mehr zu identifizieren, bei den zwei anderen handelt es sich um die hl. Marina (43) und die hl. Thekla (44). Unter dem Fenster scheint sich die Koimesis (45) befunden zu haben. Zuletzt folgen vier frontale Darstellungen von weiblichen

Heiligen, von links nach rechts die hl. Kyriaki (46) (Taf. 125, 1), die hl. Paraskevi (47), die hl. Eirini (48) und die hl. Barbara (49) (Taf. 125, 2).

An der Westwand sind im obersten Malereiregister die Heim-suchung (50), die Geburt Mariens (51) und die Begegnung von Joachim und Anna (52) dargestellt., im mittleren Malereiregister links von der Tür der hl. Andronikos (53) und ein weiterer Heiliger als Brustportraits (54). Rechts von der Tür sind der hl. Menas (55) und der hl. Viktor (56) zu sehen. Im untersten Malereiregister sind rechts von der Tür die Hll. Konstantin (57) und Helena (58), links von der Tür ist die hl. Photini (59) abgebildet.

Kommentar zum Bildprogramm

Von Theodor Daniel stammen in dieser Kirche nur die Malereien der oberen Hälfte der Ostwand, der Apsis und die vier narrativen Szenen (Himmelfahrt, Darbringung Mariens im Tempel, Zurückweisung der Opfertgaben von Joachim und Anna und die Verkündigung an Joachim) des Bemas. Mit Ausnahme der Himmelfahrt Christi werden die anderen drei Szenen recht selten von Theodor Daniel dargestellt. Ein Vergleichsbeispiel für die Darbringung Mariens im Tempel gibt es jedoch in der Kirche der Panagia in Vathyako⁹⁰³. Weiterhin erwähnenswert ist die Aufnahme der Philoxenia. Diese wird von dem Maler weitaus seltener dargestellt als das von Händen gehaltene Mandyliion.

Stil

Die genannten Szenen und Darstellungen in den oberen Wandzonen des Bema zeigen deutlich den linearen Stil des Theodor Daniel (Abb. 27). Zusätzlich zu den strengen und hart konturierten Gesichtern können dieses Mal auch der flache und nicht räumlich wirkende Architekturhintergrund in den narrativen Szenen betrachtet werden⁹⁰⁴. Alle Abbildungen wurden wie gewohnt in einer sehr eingeschränkten Farbpalette ohne Mischfarben und feine Übergänge koloriert⁹⁰⁵.

Ikongraphie

In der Philoxenia (Taf. 75, 1) ist der mittlere Engel nicht nur durch die dunkle Tunika und das Pallium an Christus angegliedert, sondern auch explizit mit der Beischrift IC XC gekennzeichnet. Zudem trägt er als einziger einen Kreuznimbus⁹⁰⁶. In der Himmelfahrt ist die Gottesmutter wieder am Rand der Apostelgruppe platziert.

Kommentar

Die Kirche der Panagia in Thronos wird zwar relativ oft in der Forschungsliteratur erwähnt, jedoch erfolgte eine ausführlichere Behandlung erst durch I. Spatharakis in seiner Publika-

tion zu den Wandmalereien im Bezirk Amari⁹⁰⁷. In stilistischer Hinsicht trennt der Autor die Kirche in zwei Bereiche.

Zum einen das Bema, das in einem sehr linearen Stil ausgemalt wurde. Hier sieht der Autor einen, wenn nicht zwei Maler. Als Vergleichsbeispiele nennt er sowohl die Malereien in der Kirche Hagios Georgios in Hagia Triada⁹⁰⁸, als auch einige Werke des Theodor Daniel: zum Beispiel die Malereien in der Kirche des Soter in Meskla, welche er zusammen mit seinem Neffen Michael Veneris ausgemalt hat oder auch die Malereien in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes. Der Malstil im Naos ist nach I. Spatharakis durch größere Plastizität als derjenige im Bema gekennzeichnet. Zudem verweist er auf den runden Gesichtstypus. Die größten Ähnlichkeiten sieht er zu den Fresken der Kirche Hagia Paraskevi in Kitiros⁹⁰⁹ (1372/1373) (Präfektur Chania, Bezirk Selino). Als abschließende Datierung setzt I. Spatharakis für die Malereien im Bema um 1300 und im Naos das dritte Viertel des 14. Jahrhunderts an⁹¹⁰.

Meiner Meinung nach lassen sich in der Kirche der Panagia in Thronos mindestens drei Malerhände voneinander unterscheiden, bei denen jeder in einer eigenen Ausprägung des Linearstils arbeitete⁹¹¹ (Abb. 27). Im Bema sind im Tonnengewölbe und den oberen Malereizonen deutlich die Werke des Theodor Daniel zu erkennen. Die Malereien in der unteren Zone, also die stehenden Bischöfe und die Kirchenväterliturgie, weisen wie auch von I. Spatharakis angesprochen, große Ähnlichkeiten zu den Malereien in der Kirche Hagios Georgios in Hagia Triada auf.

Die Malereien des Naos sind auch linear, aber längst nicht so stark wie diejenigen des Theodor Daniel. Die Gesichter sind viel feiner und die Gewänder sind nicht mehr nur durch die Linie definiert, vielmehr werden sie weicher modelliert. Die Felshintergründe sind in pastösen Rosa- und Grüntönen gestaltet, sodass alle Szenen und Darstellungen sehr harmonisch wirken. Es ist schwer zu sagen, ob auch hier mehrere Maler am Werk waren. Die Nimben von Christus unterscheiden sich in ihrer Gestaltung erheblich voneinander. Dies würde für verschiedene Maler sprechen, dennoch verbindet die Darstellungen ein übereinstimmendes Schema bei der Gestaltung von Stoffen (Tuch Christi bei der Kreuzigung, in der Taufszene oder auch in der Darbringung im Tempel).

Zumindest ein Künstler ist kein Unbekannter. Es handelt sich um den Maler, der das westliche Joch in Vathyako ausgestaltet hat⁹¹². Die Malereien des Naos könnten somit alle von ihm bzw. seiner Werkstatt stammen. Ob die Malereien von Bema und Naos zeitgleich entstanden sind, lässt sich nicht eindeutig klären. Durch die Verbindung zu Vathyako, bei deren Malereien es sich um zeitgleiche Arbeiten handelt, spricht auch in Thronos die Sachlage für eine eventuelle Kooperation zwischen den Malern. Vielleicht beabsichtigten die Auftrag-

903 Kat.-Nr. 16.

904 Vgl. S. 44-47.

905 Vgl. S. 88.

906 Vgl. S. 88.

907 Spatharakis, Amari 209-220.

908 Zur Kirche Hagios Georgios in Hagios Triada s. S. 88 Anm. 577.

909 Zur Kirche Hagia Paraskevi in Kitiros s. S. 88 Anm. 578.

910 Spatharakis, Amari 220.

911 Vgl. S. 121-122.

912 Vgl. S. 121. – Spatharakis, Amari 229-230.

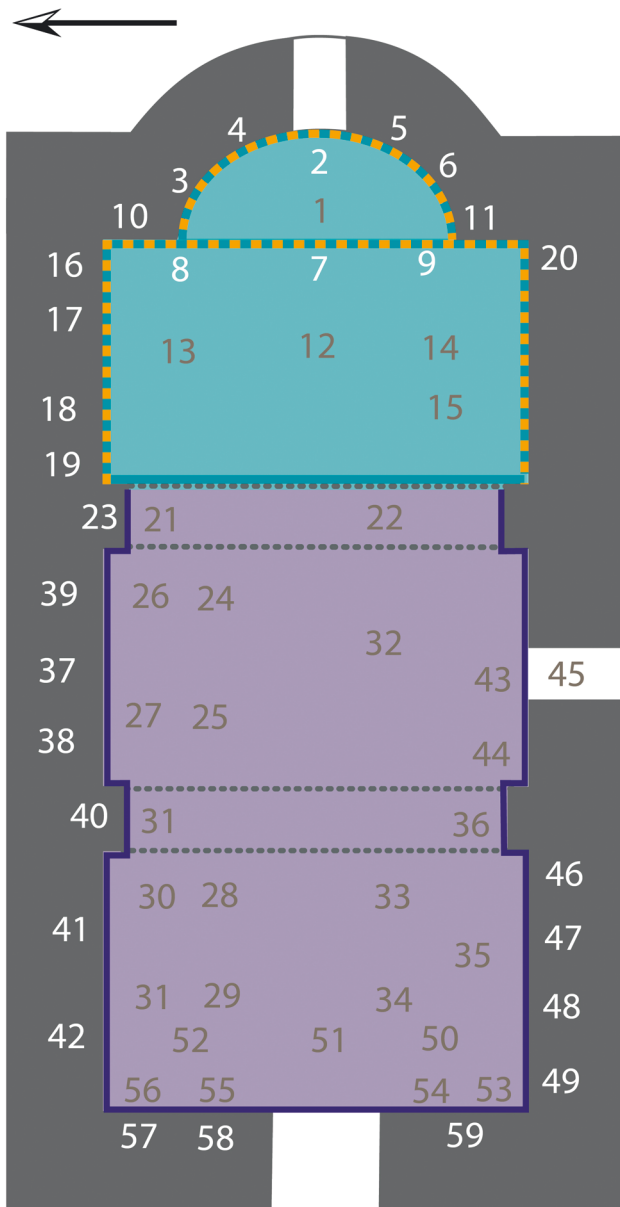


Abb. 27 Händescheidung der Malereien in der Kirche der Panagia in Thronos. – Türkis: Theodor Daniel. – Orange: Maler aus Hagia Triada. – Violett: Anonyme Maler/Maler aus Vathyako. – (Nach Spatharakis, Amari 210; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

geber die Kirche, welche relativ groß ist, möglichst schnell oder zu einem recht zeitnahen Datum fertigzustellen und beauftragten deshalb mehrere Maler mit der Ausgestaltung. Auf Grund der eben genannten Verbindungen zum Maler in Vathyako erscheint eine Eingrenzung der Malereien des Theodor Daniel auf das 1. Drittel des 14. Jahrhunderts plausibel. Die Datierung der Malereien im Naos durch I. Spatharakis ins dritte Viertel des 14. Jahrhunderts erscheint somit etwas zu spät angesetzt. Eine vorsichtige Datierung bis ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts erscheint sinnvoll.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 82 Nr. 37; 155 Nr. 123. – Bissinger, Kreta 1091. 1131. – Borboudakēs, Thronos. – Gal- las/Wessel/Borboudakis, Kreta 115. 124. 278. 312. 421. –

Gerola, Elenco Nr. 374. – Kalokyris, Crete 98. 125. 161. 165. 173. 176. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 64 Nr. 374. – Lymberopoulou, Kavalariana 80. – Spanakēs, Chōria 307. – Spatharakis, Amari 47. 59. 101. 139. 146. 181. 198. 201. 209-220. 228-229. 235-236. 239-240. 243-244. 251-252. 255. 262. 264-265. 267-270. 272. 274. 278-280. – Spatharakis, Hagios Basileios 35. 64. 82. 121. – Spatharakis, Mylopotamos 44. – Spatharakis, Rethymnon 170. 175. 338. 343. – Tsamakda, Kakodiki 107-108. 124. 164. 235. – Varthalitou, Panagia Kera 371. 375.

16. Vathyako, Kirche Hagios Georgios (Präfektur Rethymnon, Bezirk Amari)

(GPS: 35°08'45.43"N 24°44'47.38"E)

Maler: Theodor Daniel (2,5 von 4 Jochen); zweiter Maler (1,5 Joche am westlichen Ende)

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagios Georgios in Vathyako liegt südlich des östlichen Ortseingangs.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit zwei Gurtbögen hat an der Ostwand eine eingezogene, halbrunde Apsis und trägt ein modernes Satteldach aus roten Ziegeln. Von außen ist die Kirche nur grob verputzt, sodass das Mauerwerk aus Natursteinen teilweise zu sehen ist (Taf. 147, 1). In der Südwand liegt der einzige Eingang zur Kirche. Die Tür ist mit modernen hellen Steinen eingefasst worden und scheint in jüngerer Vergangenheit vergrößert worden zu sein. Im Inneren weisen die Malereien in diesem Bereich starke Zerstörungen auf. Ebenso aus neuerer Zeit ist der Glockenturm oberhalb der Tür. Das einzige Fenster der Kirche befindet sich in der Apsis. Zur optischen Gliederung wurde eine kleine Säule verbaut. Oberhalb des Fensters verläuft ein Steingesims durch die Apsisrundung über nahezu die gesamte Breite der Ostwand.

Die Apsis selbst wurde einen Meter vom Boden aus zugemauert, umso einen Altar zu errichten. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas wurde nachträglich eine Steinplatte waagrecht in die Wand eingelassen. Sie fungiert als kleiner Prothesisaltar. In der Nordwand derselben Ecke befindet sich zudem eine kleine Prothesisnische in Form eines abgerundeten Dreiecks.

Inschrift

In der Apsis verläuft über die gesamte Breite ein weißer Bildstreifen. Das lässt die Vermutung zu, dass sich hier, wie in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes, in der Kirche der Panagia in Diblochori, in der Kirche der Panagia in Rodovani und in der Kirche Hagios Ioannes in Kentrochori, eine Inschrift befunden haben könnte. Ob es sich dabei um eine Stifterinschrift gehandelt hat, die vielleicht sogar den ausführenden Maler nannte, oder um eine liturgische Inschrift, lässt sich nicht mehr sagen.

Bildprogramm (Abb. 28)

Die Malereien weisen teilweise großflächige Zerstörungen und Verblässungen an allen Wänden auf. In der Apsis ist eine Deesis (1) zu sehen. Darunter lässt ein heller Bildstreifen die Platzierung einer heute verlorenen Inschrift vermuten. Das untere Bildfeld der Apsis füllt eine Darstellung der Apostelkommunion (2). Vermutlich gab es einen Zierstreifen an der Sockelzone mit linearen oder geometrischen Mustern. Im oberen Bildfeld der Ostwand ist das Mandylion (3) eingefügt, flankiert von den Medaillons mit Joachim (4) (Taf. 76, 1) und Anna (5). Ob sich unter dem Mandylion vielleicht noch eine Darstellung des Keramions (6) befunden hat, lässt sich nicht mehr zweifelsfrei erkennen. Links und rechts der Apsis sind der Erzengel Gabriel (7) und Maria (8) aus der Szene der Verkündigung zu sehen. Unter ihren Füßen verläuft ein Zierband mit geometrischen Mustern, das einmal um den oberen Rand der Apsis herumführt. Unterhalb der Verkündigung sind jeweils noch zwei Bildfelder zu sehen, in den beiden oberen drei Vielflügelwesen (9) (Taf. 77, 1 und Taf. 77, 2), darunter jeweils drei frontal stehende Figuren, bei denen es sich um Diakone (10) zu handeln scheint.

Im Tonnengewölbe des Bemas erscheint zunächst prominent die Himmelfahrt Christi (11). In der nördlichen Hälfte schließen sich darunter die Darbringung Mariens im Tempel (12) und vier Medaillons mit Brustbildern von Ärzteheiligen an, von rechts nach links der hl. Hermolaos (13), der hl. Panteleimon (14), der hl. Damian (15) und der hl. Kosmas (16). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Bemas sind die Darbringung Christi im Tempel (17) (Taf. 76, 2) und darunter ebenfalls vier Medaillons mit Brustbildern von Heiligen platziert, von links nach rechts der hl. Kyros (18), der hl. Ioannes Thaumaturgos (19), der hl. Sampson (20) und der hl. Diomedes (21).

An der Nordwand des Bemas sind insgesamt vier Bischöfe zu sehen. Die ersten beiden sind nur als halbfigurige Portraits dargestellt, da sie über dem Prothesisaltar bzw. unter der Prothesisnische platziert worden sind. Der rechte der beiden stehenden Bischöfe kann als hl. Titos (22) identifiziert werden. An der Südwand des Bemas sind ebenfalls vier Bischöfe (23) abgebildet.

Am östlichen Gurtbogen in der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind zwei Heilige zu sehen, vermutlich Propheten (24). Westlich davon befinden sich sechs christologische Szenen in zwei Reihen angeordnet. Im obersten Register sind die Erweckung des Lazarus (25) der Einzug in Jerusalem (26) dargestellt. Im mittleren Bildstreifen folgen die Verklärung (27) (Taf. 75, 2) und die Kreuzabnahme (28). In der letzten Reihe sind die Grablegung (29) und die Frauen am leeren Grab (30) platziert.

Es folgt der mittlere Gurtbogen, an dem wieder zwei Heilige (31) übereinander dargestellt sind. Im nächsten Abschnitt des nördlichen Tonnengewölbes des Naos sind eine Hälfte des Aposteltribunals (32) und darunter eine erweiterte Deesis (33) eingefügt. Es folgt der westliche und damit letzte Gurtbogen mit wiederum zwei Heiligen, vermutlich Pro-

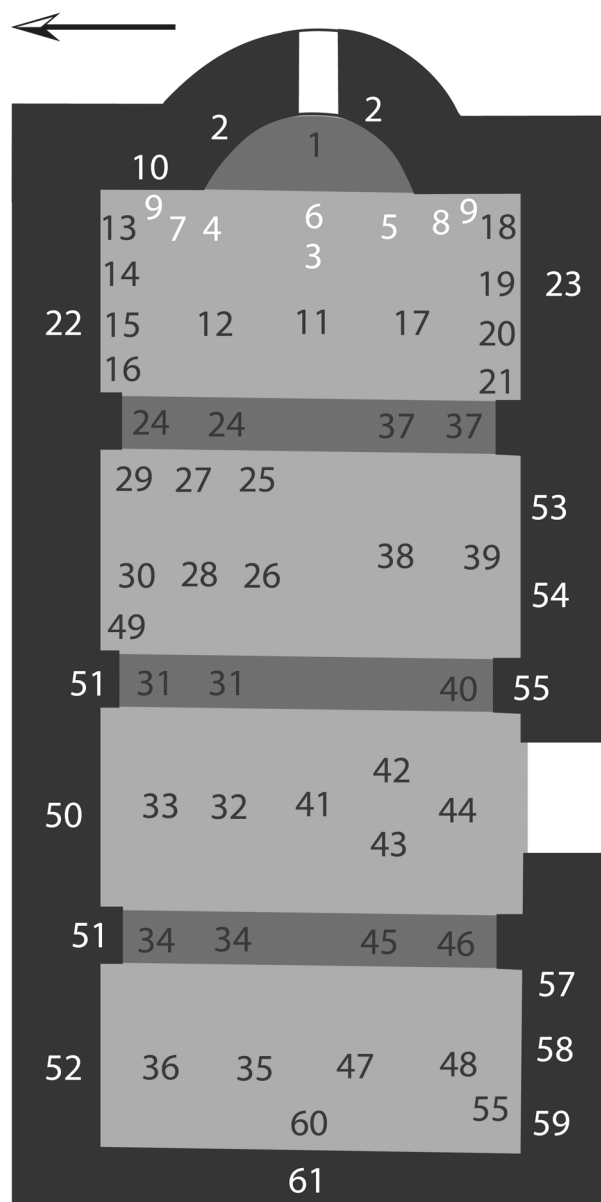


Abb. 28 Bildprogramm der Kirche Hagios Georgios in Vathyako. – (Nach Spatharakis, Amari 222; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

pheten (34). Im letzten Abschnitt des nördlichen Tonnengewölbes sind noch Reste der Szene der Anastasis (35) zu erkennen und darunter die Rad-Martyriumsszene des hl. Georgios (36).

In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind auf dem östlichen Gurtbogen noch die Reste zweier Heiliger (37) zu sehen. Es folgen die beiden großen Szenen des Kindermords (38) und darunter das Abendmahl (39). Auf dem mittleren Gurtbogen kann von den beiden Heiligen der untere als der Prophet Hosea (40) identifiziert werden. Darauf folgend sind drei Bildreihen übereinander angeordnet. In der obersten ist die zweite Hälfte des Aposteltribunals (41) zu sehen, in der mittleren die Verratsszene (42) (Taf. 78, 1) und der Helkomenos (43) und in der untersten die Darstellung der Hölle (44) (Taf. 79, 1) oberhalb der Tür. Am westlichen Gurt-

bogen sind der Prophet Daniel (45) und der hl. Kerykos (46) platziert. Im letzten Wandabschnitt des südlichen Tonnengewölbes des Naos sind die Kreuzigung (47) und darunter zwei Szenen aus dem Martyrium des hl. Georgios (48) abgebildet. Links befindet sich die Szene von Georgios vor Diokletian und rechts die der Götzenzerstörung.

An der Nordwand des Naos sind die Malereien im Bereich des östlichen und des mittleren Gurtbogens verloren. Es sind lediglich noch vier Medaillons mit Büsten von Heiligen unter den christologischen Szenen erhalten. Der Heilige im ganz rechten Medaillon kann als der hl. Gerontios (49) identifiziert werden. Im Wandabschnitt zwischen dem mittleren und dem westlichen Gurtbogen sind die beiden Erzengel Michael und Auriel mit einem Christusmedaillon (50) dargestellt. Unter den Gurtbögen lassen sich noch die Figuren von aufrechtstehenden Heiligen (51) erahnen. Zuletzt ist noch eine sehr schlecht erhaltene Darstellung eines Militärheiligen zu Pferde erkennbar (Theodor Stratelates?) (52). An der Südwand des Naos sind zunächst zwei weitere Militärheilige zu Pferde, die beiden hl. Georgios (53) und Demetrios (54), eingefügt. Unter dem mittleren Gurtbogen ist der hl. Mamas (55) zu erkennen. Die Darstellungen kurz vor und hinter der Tür sind zerstört. Im letzten Wandabschnitt sind zunächst vier Medaillons mit Brustbildern von weiblichen Heiligen zu sehen. Bei der vorletzten handelt es sich um die hl. Barbara (56). Darunter wurden drei ganzfigurige weibliche Heilige platziert, von links nach rechts die hl. Paraskevi (57), die hl. Marina (58) und die hl. Kyriaki (59). Der Heilige unter dem Gurtbogen ist fast nicht mehr erkennbar.

Die Westwand gliedert sich in drei waagerechte Malereiregister, die in einem sehr schlechten Zustand sind. Welche Darstellungen ursprünglich im obersten Register angebracht waren, lässt sich nicht mehr feststellen. Die mittlere Zone beinhaltete wohl vier oder fünf Szenen aus dem Martyrium des hl. Georgios (60). Lediglich ganz links ist der Heilige noch in einem großen Kessel zu sehen und in den beiden Szenen ganz rechts wird er zerkratzt und geschlagen. Die unterste Malereizone bietet Platz für ca. acht ganzfigurige Heilige (61). Lediglich am linken und rechten Rand lassen sich noch insgesamt vier Heilige anhand ihrer Nimben lokalisieren.

Kommentar zum Bildprogramm

Das Bildprogramm in Vathyako weist verschiedene Auffälligkeiten auf. An der Ostwand sind die Apostelkommunion und die Vielflügelwesen zu nennen. Die Apostelkommunion kommt in den Werken des Theodor Daniel nicht noch einmal vor. Nur in Deliana, wo die Mehrzahl der dortigen Malereien von Michael Veneris ausgeführt worden sind, ist dieses Bildthema ebenfalls zu finden⁹¹³. Die Vielflügelwesen sind in den

Werken des Theodor Daniel noch in Saitoures dargestellt⁹¹⁴. Bemerkenswert ist die Platzierung der Darbringungen Christi und der Gottesmutter im Bema unterhalb der Himmelfahrt. Die gleiche Konstellation ist auch in Thronos zu finden⁹¹⁵. Erweitert wurde das Bildprogramm durch verschiedene narrative Szenen. Dies betrifft zum einen den christologischen Zyklus, der durch die Szenen der Kreuzabnahme, der Grablegung, der Frauen am leeren Grab, des Kindermordes und des letzten Abendmahls ergänzt wurde. Ein ähnlich ausführlicher christologischer Zyklus ist innerhalb der Werke des Theodor Daniel in Elenes zu finden⁹¹⁶. Im hinteren Bereich von Vathyako stechen zudem die Darstellung der Hölle, der Zyklus des hl. Georgios und die der Synaxis ins Auge.

Stil

Theodor Daniel gestaltete die Mehrzahl der Malereien in Vathyako aus (Abb. 29). Lediglich im westlichen Ende lassen sich auch Arbeiten eines anderen Malers fassen⁹¹⁷. Die Malereien, die von Theodor Daniel stammen, weisen alle für ihn typischen Gestaltungsdetails innerhalb einer sehr linearen Formsprache auf⁹¹⁸. Am prägnantesten stechen die strengen, spitzen Gesichter hervor, die mit scharfen, dunklen Konturen eingefasst werden. Aber auch die lineare Gestaltung von Gewändern und die groben, großen Farbflächen sind in allen Malereien dieser Kirche erkennbar⁹¹⁹.

Ikonographie

Das erweiterte Bildprogramm sollte sich eigentlich für die Untersuchung einer Vielzahl von auffälligen ikonographischen Details anbieten, jedoch fehlen oftmals große Teile von einzelnen Szenen. Ein paar nennenswerte Besonderheiten und malerspezifische Gestaltungseigenarten sind dennoch erkennbar. Es ist deutlich zu sehen, dass das Mandylion an der Ostwand wieder von Händen gehalten wird⁹²⁰ (Taf. 76, 1). An der Südwand befindet sich unterhalb der Himmelfahrt die Darbringung Christi im Tempel (Taf. 76, 2). Hier ist deutlich das Tuch in der Hand der Gottesmutter zu erkennen⁹²¹. In der nördlichen Hälfte der Himmelfahrt fällt die Platzierung der Gottesmutter neben der Apostelgruppe auf.

Kommentar

I. Volanakis widmete 1985 als erster der Kirche Hagios Georgios in Vathyako einen Aufsatz⁹²². Er benennt die Darstellungen und Szenen⁹²³ und weist darauf hin, dass es zwei Phasen der Ausmalung gibt. Zum einen die Malereien in der östlichen Hälfte, welche er auf Grund ihrer Anlehnung an den traditionellen kretischen Stil ans Ende des 12. bis Anfang des 13. Jahrhunderts ansetzt. Die jüngeren Malereien, welche sich im westlichen Teil der Kirche befinden, datiert er in die zweite

913 Vgl. S. 98. – Kat.-Nr. 19.

914 Vgl. S. 85. – Kat.-Nr. 17.

915 Vgl. S. 84. – Kat.-Nr. 15.

916 Vgl. S. 80-81. – Kat.-Nr. 9.

917 Vgl. S. 136-137.

918 Vgl. S. 33-39.

919 Vgl. S. 84-85.

920 Vgl. S. 84.

921 Vgl. S. 84.

922 Volanakēs, Vatheiakō.

923 Volanakēs, Vatheiakō 79-80.

Hälfte des 14. Jahrhunderts. Für beide Phasen nimmt er separat einen Vergleich zu anderen außerkretischen Beispielen vor⁹²⁴. Warum er keine innerkretischen Vergleiche nennt, muss offen bleiben. Aus diesem Grund stellt er auch keine Verbindung zur »Veneris-Werkstatt« oder zu Theodor Daniel her. Auch M. Bissinger benennt rund zehn Jahre später zwei Malphasen in dieser Kirche. Die früheren Malereien im östlichen Teil datiert er 1290-1300⁹²⁵ und die späteren aus der Westjoch um 1350⁹²⁶.

Zuletzt befasste sich I. Spatharakis mit der Kirche und ihren Malereien⁹²⁷. Zum Stil und der Datierung merkt er an, dass die Kirche von einem Maler ausgestaltet worden ist, der sich eines sehr provinziellen und linearen Stils bedient. Nur das westlichste Joch und die Darstellung der Synaxis seien Werke eines späteren Malers. Die Malereien in der östlichen Hälfte der Kirche schreibt er auf Grund von stilistischen Ähnlichkeiten zu denen in der Kirche der Panagia in Hagios Ioannes, in der Kirche des Soter in Meskla und in der Kirche Hagia Marina in Kalogerou Theodor Daniel zu und datiert sie um 1300⁹²⁸. Die Malereien des zweiten Malers setzt er im dritten Viertel des 14. Jahrhunderts an. Seiner Meinung nach sind diese Werke mit denen im Naos der Kirche der Panagia in Thronos vergleichbar⁹²⁹.

Dieser Beobachtung von I. Spatharakis kann nur zugestimmt werden. Die Verteilung der Arbeitsbereiche in Thronos hat gezeigt, dass hier sehr wahrscheinlich eine gleichzeitige Zusammenarbeit zwischen Theodor Daniel und dem zweiten Maler stattgefunden hat⁹³⁰ (Abb. 29). Aus diesem Grund setze ich eine vorsichtige Datierung für die Malereien in Vathyako ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts an und folge nicht I. Spatharakis, der die östliche Hälfte um 1300 und die Malereien des zweiten Malers im dritten Viertel des 14. Jahrhundert einordnet.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 82 Nr. 36; 152-153 Nr. 117. – Bissinger, Kreta 1091. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 311-313. – Gerola, Elenco Nr. 413. – Kalokyris, Crete 125. 161. 167. 172. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 69 Nr. 413. – Papadakē, Vathiako. – Spanakēs, Chōria 171. – Spatharakis, Amari 53. 56. 59. 101. 181. 220-230. 236-237. 239-240. 242. 244-246. 248. 252. 260. 267. 269. 271. 273-274. 276. 279. 284. – Spatharakis, Mylopotamos 30. 34. 44. 108. 281. 282. – Spatharakis, Rethymnon 73. 228. 233. 272. 326. – Tsamakda, Kakodiki 107-108. 164. – Varthalitou, Pana-

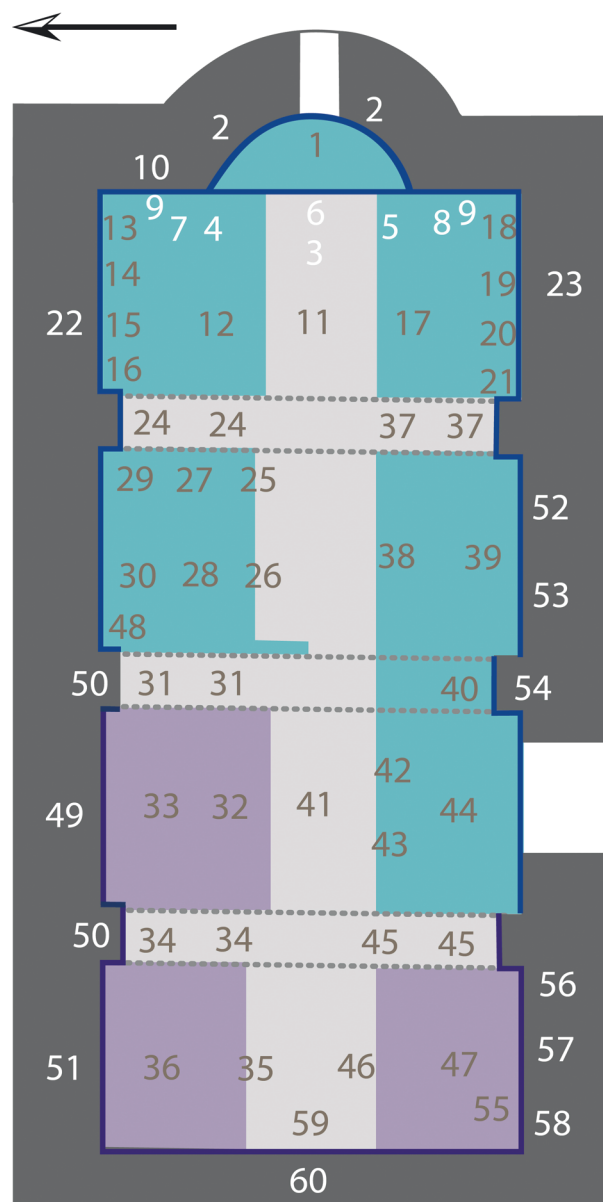


Abb. 29 Händescheidung der Malereien in der Kirche Hagios Georgios in Vathyako. – Türkis: Theodor Daniel. – Violett: anonym Maler/Maler aus Thronos. – (Nach Spatharakis, Amari 222; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

gia Kera 371-372. 375. – Volanakēs, Vatheiako. – Volanakēs, Vatheiako 1968.

924 Volanakēs, Vatheiako 81-85.

925 Bissinger, Wandmalerei 82 Nr. 36.

926 Bissinger, Wandmalerei 152-153 Nr. 117.

927 Spatharakis, Amari 221-230.

928 Spatharakis, Amari 229.

929 Spatharakis, Amari 229-230.

930 Vgl. S. 121-122.

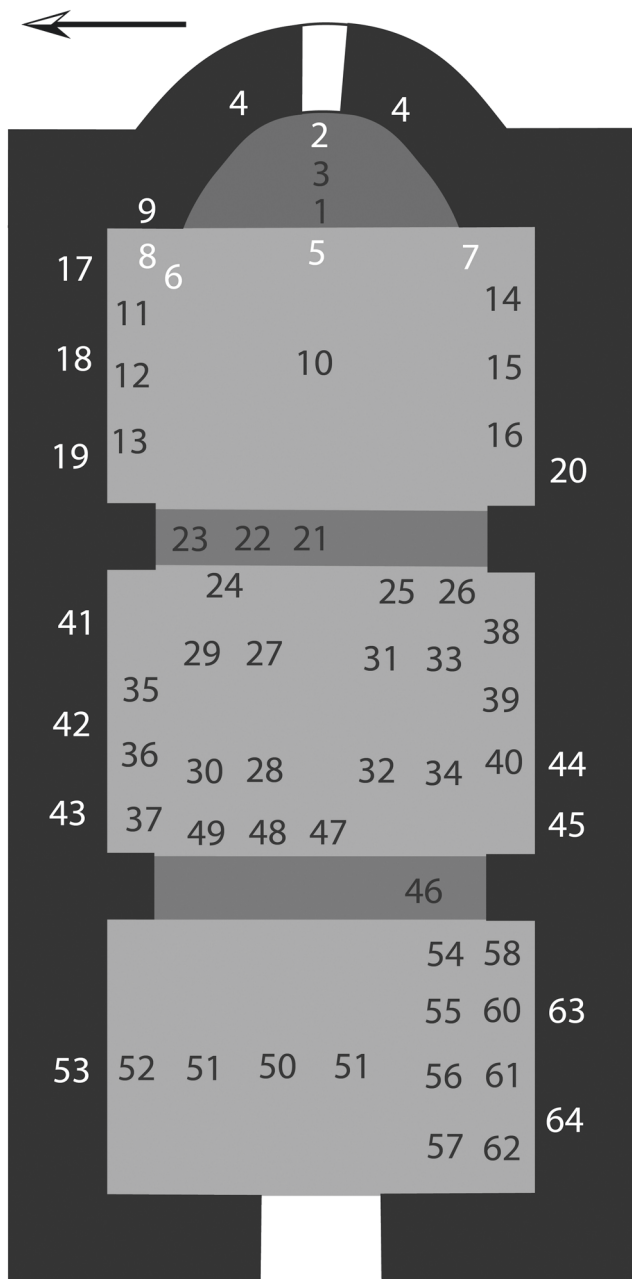


Abb. 30 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Saitoures. – (Nach Spatharakis, Rethymnon 226; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

17. Saitoures, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Rethymnon)

(GPS: 35°16'46.75"N 24°23'06.80"E)

Maler: Theodor Daniel

Datierung: Ende 13. Jh./Anf. 14. Jh.

Die Kirche befindet sich kurz vor dem Ort direkt an der Straße, die von Südwesten nach Saitoures führt.

Architektur

Bei der Kirche der Panagia in Saitoures handelt es sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit zwei Gurtbögen und einer eingezogenen Apsis im Osten. Ein Fenster befindet

sich über der Tür in der Westwand und eines in der Apsis (Taf. 147, 2). Im Bereich der Tür scheint es zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt Baumaßnahmen gegeben zu haben. Offensichtlich wurde die Tür erweitert, was der großflächige Verlust der Malereien in diesem Bereich zeigt. Ähnlich verhält es sich mit der Apsis. Auch das dortige Fenster scheint erst nachträglich in dieser Form eingefügt worden zu sein.

Inschrift

Im westlichen Joch ist am Ansatz des Tonnengewölbes sowohl an der Nord- wie auch an der Südwand ein weißes Feld eingefügt, welche Inschriften enthalten. Diese hatten vermutlich einen liturgischen Inhalt, was auf Grund des schlechten Erhaltungszustandes jedoch nicht näher bestimmt werden kann.

Bildprogramm (Abb. 30)

Die Malereien in der relativ großen Kirche sind größtenteils stark verblasst. An der Westwand fehlen sie fast vollständig. Die Darstellungen befinden sich in drei vertikalen Malereizonen, welche durch ein rotes Liniensystem gegliedert werden. In der Apsis ist eine Gottesmutter flankiert von den beiden Erzengeln Gabriel und Michael (1) abgebildet (Taf. 64, 2). Darunter schließt sich ein Band mit zwei Cherubim (Taf. 66, 1) und einem Engel (2) an. Dieser gehört vermutlich zu dem heute zerstörten Melismos (3). Von den insgesamt sechs Kirchenvätern (4) in der Apsis sind nur noch die beiden linken in einem relativ guten Zustand. Die identifizierenden Beischriften fehlen. An der Ostwand ist ganz oben im Scheitelpunkt das Mandylion (5) (Taf. 64, 1) zu sehen. Darunter folgt die Szene der Verkündigung, die sich auf den Erzengel Gabriel links (6) und Maria (7) rechts aufteilt. Unter Gabriel ist ein weiterer Cherub (8) eingefügt, neben ihm der Diakon Stephanos (9). Auf der rechten Seite der Ostwand sind sowohl das Cherubimband, als auch der zweite Diakon verloren. Das Tonnengewölbe des Bemas füllt die Himmelfahrt Christi (10). In der nördlichen Hälfte davon schließen sich von Osten nach Westen in Medaillons der hl. Theodoros (11) und der hl. Damian (12) an. Ein weiterer Heiliger ist nicht mehr zu identifizieren. Vielleicht handelte es sich um den hl. Kosmas (13). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind der hl. Panteleimon (14), der hl. Hermolaos (15) und der hl. Kyros (16) ebenfalls in Medaillons abgebildet.

An der Nordwand des Bemas sind vier Bischöfe platziert, darunter der hl. Andreas von Kreta (17) (Taf. 63, 3), der hl. Titos von Kreta (18) und der hl. Kyrillos von Kreta (19). An der Südwand des Bemas befinden sich ebenfalls vier Bischöfe. Hier ist aber lediglich noch der hl. Polykarpos (20) zu erkennen. Als optische Trennung des Bemas vom Naos dient der erste Gurtbogen. Dort sind auf der nördlichen Hälfte von oben nach unten der Prophet Moses (21), der Prophet Elias (22) und der hl. Antonios (23) als Brustbilder dargestellt. Auf der südlichen Hälfte ist lediglich noch ein nicht identifizierbarer Prophet zu erkennen.

An der Ostseite des Gurtbogens sind im Scheitelpunkt Ornamente und auf der nördlichen Hälfte vier Brustbilder (24) von nicht mehr identifizierbaren männlichen und weiblichen Heiligen zu sehen. Gleiches gibt für die südliche Hälfte, hier sind noch der hl. Viktor (25) und der hl. Vikentios (26) bestimmbar. In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des zweiten Jochs sind vier christologische Szenen paarweise übereinander angeordnet: der Einzug in Jerusalem (27) und die Erweckung des Lazarus (28), unterhalb derer die Darbringung Mariens im Tempel (29) und die Geburt der Gottesmutter (30) zu sehen sind. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes befinden sich die Geburt Christi (31) (**Taf. 65, 1**) und die Darbringung im Tempel (32) über dem Kindermord (33) und der Taufe (34) (**Taf. 65, 2**). Unterhalb der christologischen Szenen sind wiederum auf beiden Seiten Medaillonbänder mit Brustbildern von Heiligen zu sehen. In der nördlichen Hälfte befinden sich die hl. Sophia (35) und die hl. Photini (36) zwischen zwei weiteren, nicht mehr identifizierbaren Heiligen. Den Schluss bildet eine Darstellung der hl. Katherini (37). In der südlichen Hälfte sind Brustbilder von männlichen Heiligen zu sehen, davon sind der hl. Akindynos (38), der hl. Pegasios (39) und der hl. Aphthonios (40) noch identifizierbar.

In der untersten Malereizone an der Nordwand sind Miltärheilige zu Pferde dargestellt, der hl. Georgios (41), der hl. Demetrios (42) und der hl. Theodoros Stratelates (43). An der Südwand sind nur noch zwei Darstellungen erkennbar, die beiden Erzengel Michael (44) und Gabriel (45). Es folgt der zweite Gurtbogen, der mit Brustbildern von Propheten (46) illustriert ist, welche sich auch an der Ostseite desselben befinden. An der Westseite des Gurtbogens sind im Scheitelpunkt Ornamente und an der nördlichen Hälfte vier Brustbilder von Heiligen abgebildet, von oben nach unten der hl. Eugenios (47), die hl. Anastasia (48) und der hl. Niketas (49). Die Heiligen auf der südlichen Hälfte der Westseite lassen sich nicht mehr identifizieren. Das sich anschließende dritte Joch ist thematisch ganz dem Weltgericht gewidmet, was es einer Art Narthex gleichkommen lässt. Die Hetoimasia (50) (**Taf. 67, 1**) im Scheitelpunkt des Tonnengewölbes wird nördlich und südlich von den Darstellungen des Aposteltribunals (51) flankiert. Darunter verläuft eine fragmentarische Inschrift. Auf der Nordwand sind verschiedene Bildfelder mit Verdammten (52) (**Taf. 66, 3**) und ganz unten die Koimesis (53) zu erkennen, alle anderen Darstellungen sind bis zur Unkenntlichkeit verblasst. Die südliche Hälfte ist in einem etwas besseren Zustand. Es sind von Osten nach Westen ein Schiff? (aus der Personifikation des Meeres?) (54), der Chor der Märtyrer (55), der Chor der Heiligen (56), Petrus (57) und der gute Schächer (58) zu sehen. Darunter folgen der Chor der weiblichen Heiligen (59), der Chor der Propheten (60), der

Chor der Bischöfe (61) und Lazarus auf dem Schoß Abrahams (62). In der untersten Malereizone an der Südwand wird die thronende Gottesmutter (63) von zwei Engeln flankiert. Rechts daneben schließen sich zwei weitere Personen an, bei denen es sich höchstwahrscheinlich um die Stifter mit dem Kirchenmodell (64) handelt, da keine Nimben zu erkennen sind.

Kommentar zum Bildprogramm

Bezüglich der Auswahl von Darstellungen und Szenen im Bildprogramm können auch in Saitoures einige nennenswerte Auffälligkeiten festgestellt werden. An der Ostwand sind mehrere Vierflügelwesen⁹³¹ dargestellt, die sich in einem Band nebeneinander aufgereiht über die ganze Breite der Ostwand inklusive der Apsis entlangziehen (**Taf. 64, 2**). Ähnliche Darstellungen finden sich in Vathyako⁹³². Die Süd- wand zeigt den Kindermord, der vermehrt in den Kirchen- ausmalungen des Theodor Daniel auftaucht. Weiterhin auffällig ist auch die große Anzahl an Brustbildern von Heiligen und Propheten, die an den beiden Gurtbögen angeordnet sind. Besonders bemerkenswert ist der westliche Teil der Kirche. Hier ist ein großer Weltgerichtszyklus aufgenommen, was für die überlieferten Werke des Theodor Daniel eine große Ausnahme bildet. Die einzigen weiteren bekannten Beispiele mit wenigen Szenen aus dem Jüngsten Gericht sind in der Kirche Hagios Pavlos in Hagios Pavlos⁹³³, in der Kirche Hagios Georgios in Vathyako⁹³⁴ und in der Kirche Hagia Marina in Kalogerou⁹³⁵ zu finden. Zum ersten Mal ist im westlichen Ende des Tonnengewölbes in Saitoures die Hetoimasia (**Taf. 67, 1**) und in der südlichen Hälfte Abrahams Schoß zu sehen.

Stil

An allen Wänden sind die für Theodor Daniel spezifischen stilistischen Gestaltungsdetails erkennbar⁹³⁶. Am prägnantesten sind mit Sicherheit wieder die strengen, spitzen Gesichter, aber auch die lineare und unbelebte Gewandgestaltung⁹³⁷. Insgesamt sind viele Malereien bis auf die Konturen verblasst oder großflächig verloren.

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht fällt an der Ostwand das von zwei Händen getragene Mandylion auf (**Taf. 64, 1**), welches bislang in nahezu allen Kirchengemälden des Theodor Daniel in dieser Ausführung festgestellt werden konnte⁹³⁸. In den christologischen Szenen sticht als ikonographische Auffälligkeit wieder das Tuch, welches die Gottesmutter in der Geburt Christi in der Hand hält⁹³⁹, ins Auge (**Taf. 65, 1**). In der Taufe an der Süd- wand ist Petrus hinter Johannes dem Täufer

931 Vgl. S. 84.

932 Vgl. S. 89.

933 Vgl. S. 82. – Kat.-Nr. 7.

934 Vgl. S. 89. – Kat.-Nr. 16.

935 Vgl. S. 79. – Kat.-Nr. 11.

936 Vgl. S. 44-47.

937 Vgl. S. 84.

938 Vgl. S. 84.

939 Vgl. S. 85.

angeordnet⁹⁴⁰, was ebenfalls in der Mehrzahl der Kirchen- ausmalungen des Theodor Daniel der Fall gewesen ist und somit als malerspezifisches ikonographisches Detail gewertet werden darf (**Taf. 65, 2**). In der stark verblassten Szene der Himmelfahrt lässt sich noch die am Rand der Apostelgruppe platzierte Gottesmutter erkennen.

Kommentar

I. Spatharakis widmete dem Sakralbau und seinen Malereien einen Beitrag in seinem Werk zu den Wandmalereien im Bezirk Rethymnon⁹⁴¹. Offenbar waren die Malereien bei der Begutachtung durch I. Spatharakis noch schlechter zu sehen als heute. Mittlerweile sind sie gereinigt worden, und die Kirche wurde auch von außen restauriert. Dies mag als Erklärung dafür dienen, dass die Stifter an der Südwand im letzten Joch bislang noch nicht als solche erkannt worden sind.

Auf Grund der typischen Gestaltungselemente, die in diesen Malereien vorhanden sind, kann Theodor Daniel als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Für eine Datierung der Malereien bietet sich eine zeitliche Eingrenzung vom Ende des 13. bis an den Anfang des 14. Jahrhunderts an.

Literatur: Bissinger 83 Nr. 39. – Bissinger, Kreta 1091. – Gerola, Elenco Nr. 247. – Gerola, Monumenti Veneti II 343 Nr. 27. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 51 Nr. 247. – Spanakēs, Chōria 693-694. – Spatharakis, Amari 31. 52. 59. 76. 93. 101. 180. 220-221. 237. 243. 266. 268. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 49. – Spatharakis, Hagios Basileios 133. – Spatharakis, Mylopotamos 30. 37-38. 40-41. 43. 45. 280. 321. 328. – Spatharakis, Rethymnon 73. 113. 116. 124. 127. 174. 225-234. 238. 241. 246. 269-273. 275. 278. 280-283. 285. 287. 289-290. 309. 316-318. 320. 325. 327-328. 336-340. 342. 345-347. – Tsamakda, Kakodiki 54. 60. 82. 85. 88. 90-91. 107-108. 141. 160. 211-212. – Varthalitou, Panagia Kera 371-374.

18. Deliana, Kirche Hagios Ioannes (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos)

(GPS: 35°26'47.32"N 23°44'15.49"E)

Maler: Michael Veneris (ehem. Narthex und vermutl. Bema); zweiter Maler (Naos?)

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagios Ioannes befindet sich östlich der Hauptstraße in der Dorfmitte.

Architektur

Die Kirche Hagios Ioannes ist eine große, tonnengewölbte Einraumkirche mit einem modernen Anbau im Westen. An der Ostwand sind eine eingezogene, halbrunde Apsis so-

wie eine weitere kleine halbrunde Nische eingelassen worden. Der Bau weist unverputztes Natursteinmauerwerk auf (**Taf. 148, 1**).

Der heutige Zustand des Sakralbaus ist das Ergebnis verschiedener Umbaumaßnahmen. Von innen ist zu erkennen, dass es sich scheinbar ursprünglich um eine Einraumkirche mit Narthex im Westen gehandelt hat. Etwa mittig der Nord- und Südwand ist jeweils eine Tür eingefügt. Von innen ist deutlich direkt westlich an die Türöffnung angrenzend ein unverputzter Streifen Mauerwerk zu sehen, der sich vom Boden bis über das gesamte Tonnengewölbe zieht (**Taf. 91**). Hier scheint sich einmal die Westwand des Naos befunden zu haben, die offensichtlich zur Erweiterung des Kirchenraums entfernt worden ist. Da keine Maßnahmen zur Verstärkung der Mauern in diesem Bereich ergriffen wurden, scheint es sich bei der entfernten Westwand nicht um eine tragende Wand gehandelt zu haben, was die Theorie unterstützt, dass Naos und Narthex gleichzeitig entstanden sind.

Diese Erweiterung des Kirchenraums scheint mit einer Reihe von weiteren Veränderungen einhergegangen zu sein. Die nördliche der beiden angesprochenen Türen wird von außen von einem prächtigen Portal geziert. Am Türsturz ist das Datum 1894 zu lesen. Die Motive des Tympanonfelds und die floralen Verzierungen am Rand, der Hundszahnfries und die Verzierungen am rechten Bildrahmen sind eindeutig Arbeiten aus der Venezianischen Zeit, sodass die Vermutung geäußert werden darf, dass es sich hierbei um Spolien handelt, die 1894 verbaut wurden⁹⁴². Insgesamt scheinen auch die anderen Türöffnungen und Fenster des ehemaligen Naos nachträglich vergrößert oder überhaupt erst geöffnet worden zu sein, da alle ungewöhnlich groß sind und zum Teil die noch vorhandenen Malereien zerstören.

Neben dem Portal in der Nordwand ist ein solches Fenster eingelassen. In der Südwand ist im Bereich des Bemas eine Tür und etwa mittig der Südwand des Naos die schon angesprochene zweite Tür zu sehen. Rechts davon befindet sich ein weiteres Fenster. Dem Originalzustand entsprechen wohl die Platzierung des Fensters in der Apsis, auch wenn dieses ebenfalls vergrößert erscheint, und die der Tür in der Westwand des Naos. Weiterhin ist zu erkennen, dass das Tonnengewölbe des Naos von zwei Gurtbögen verstärkt wird. Im ehemaligen Narthex befindet sich ein weiterer Gurtbogen. Besonders prominent stechen die sieben großen Nischen an der Nord- und Südwand hervor.

Im ehemaligen Narthex sind jeweils zwei Nischen an den Wänden eingebaut. Im ehemaligen Naos sind an der Südwand ebenfalls zwei und an der Nordwand im Bema nur noch eine Nische zu sehen. Es ist zu vermuten, dass die zweite Nische an der Nordwand bei den Portalarbeiten mit dem angrenzenden Fenster zerstört wurde. Es lässt sich nur noch

940 Vgl. S. 84.

941 Spatharakis, Rethymnon 221- 234.

942 Da die Proportionen der Portalanlage in ihrem heutigen Zustand stimmig sind, scheint es wahrscheinlich, dass sich das Portal vorher nicht an der Kirche Ha-

gios Ioannes in Deliana befand und erst später, wahrscheinlich 1894 oder auch schon früher, an diese Stelle gesetzt wurde.

eine kleine abgerundete Wandstruktur nachweisen, die auf die Nische hindeuten könnte.

Bildprogramm (Abb. 31)

Die Malereien im Hauptkirchenraum sind in einem sehr schlechten Zustand. Entweder sind sie bis auf die Konturen verblasst oder fehlen stellenweise gänzlich.

In der Apsis ist eine Deesis (1) (Taf. 95, 1-2) zu erkennen. Darunter ist, für die Werke der »Veneris-Werkstatt« nahezu einmalig, eine Apostelkommunion (2) zu sehen. Die Szene zieht sich über die Apsis hinaus bis an den Rand der Ostwand. Die Kirchenväterliturgie (3), welche sich darunter angeschlossen hat, ist bis auf den Kopf eines der Bischöfe links von der kleinen Nische völlig verloren (Taf. 96, 1). Es kann nur spekuliert werden, ob ursprünglich vielleicht sechs Kirchenväter dargestellt gewesen sind. Auch muss offen bleiben, ob in der kleinen Nische in der Mitte der Apsis vielleicht der Melismos zu finden war. Im Scheitelpunkt der Ostwand ist das Mandylion (4) (Taf. 95, 1) abgebildet, links und rechts davon die Brustbilder von zwei Heiligen. Da eine Person männlich und die andere offenbar weiblich ist, könnte es sich um Joachim (5) und Anna (6) handeln, die dort gerne als Medaillons dargestellt werden. Darunter folgt die schon genannte Apostelkommunion. Eigentlich wäre hier die Verkündigung zu erwarten, diese scheint jedoch gänzlich zu fehlen. In der untersten Zone sind jeweils links und rechts zwei Diakone (7/8) angeordnet. Auf der linken Seite ist zudem noch eine kleine halbrunde Nische eingefügt.

Im Tonnengewölbe des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (9) dargestellt. Darunter folgen an der Nordwand drei Medaillons mit Brustbildern (10) (Taf. 97, 1) von weiblichen Heiligen und die erste Nische. Sie wird von ornamental verzierten Zwickeln eingerahmt. In der Nische selbst sind drei Bischöfe (11) zu sehen, der rechte nur als Brustbild, da er sich über einer kleinen Prothesisnische befindet. Die Bogenlaibung der Nische ist ebenfalls mit Ornamenten verziert. Der Erhaltungszustand an der Südwand des Bemas ist um einiges schlechter. Die drei Medaillons (12) (Taf. 97, 2) lassen sich nur noch erahnen. In die Nische wurde ein Fenster eingesetzt, dessen Einbau den Verlust aller dortigen Malereien mit sich brachte. Nur die ornamental Verzierungen in der Bogenlaibung und neben der Nische sind noch erkennbar.

Im Tonnengewölbe folgt ein Gurtbogen, an dessen südlicher Hälfte noch ein paar Ornamente erhalten sind. Die gesamten Malereien des ersten Jochs des Naos sind verloren. Erst ab dem zweiten Gurtbogen, auf dessen nördlicher Hälfte noch ein Prophet (13) zu erkennen ist, sind ein paar wenige Malereireste vorhanden. In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes ist die Anastasis (14) (Taf. 94, 1) dargestellt, in der südlichen, der Einzug in Jerusalem (15) (Taf. 94, 2). Darunter finden sich noch drei angeschnittene Medaillons mit Heiligen (16).

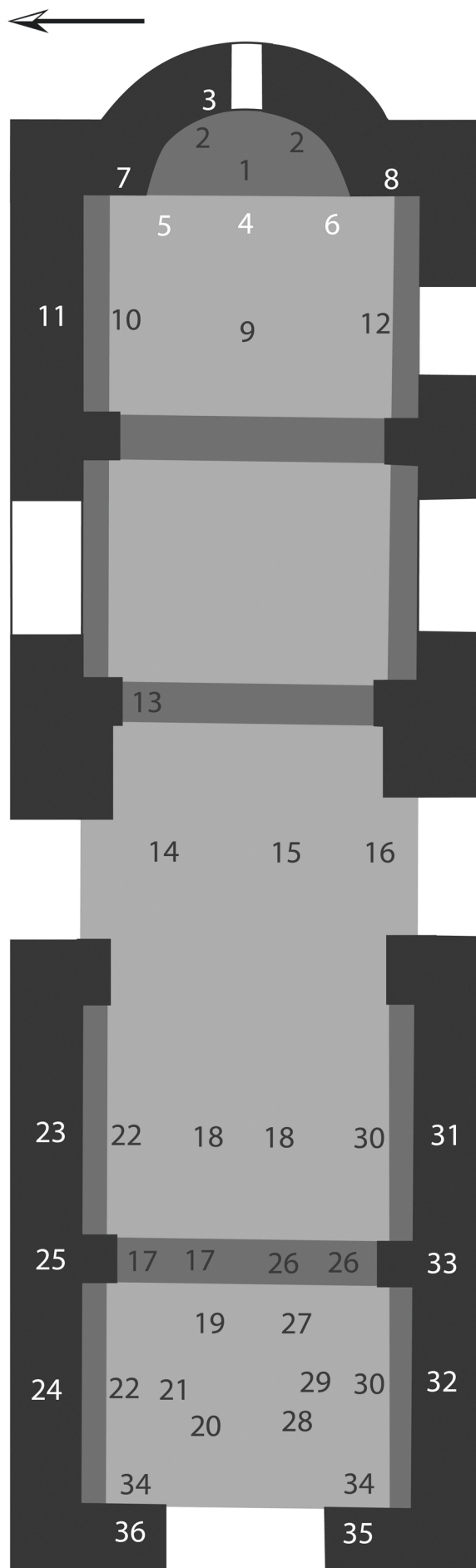


Abb. 31 Bildprogramm der Kirche Hagios Ioannes in Deliana. – (Nach Lassithiōtakēs, Kisamos 231 Abb. 25; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Es schließen sich die Darstellungen des ehemaligen Narthex an, welche in einem sehr guten Erhaltungszustand sind und als Schwerpunkt einen Weltgerichtszyklus thematisieren. In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind in zwei Reihen insgesamt fünf Szenen untergebracht, welche durch einen Gurtbogen mit der Darstellung von zwei Propheten getrennt werden. In der oberen Reihe östlich des Gurtbogens sind eine Vielzahl von Engeln über der einen Hälfte des Aposteltribunals (17) dargestellt. Westlich des Gurtbogens folgen die Beweinung Christi (18) (Taf. 92, 2) und die Kreuzabnahme (19) darunter der Tanz der Salome (20). Über die gesamte Breite der Nordwand zieht sich das Paradies (21), dessen Tore sich Petrus von links mit den Schlüsseln nähert. Gefolgt wird er von drei Chören von gerechten Männern. In der untersten Wandzone sind die beiden Nischen eingefügt. In der östlichen ist die Koimesis (22) (Taf. 92, 1) und in der westlichen der hl. Georgios (23) zu Pferde abgebildet, zwischen den beiden Nischen ein den Himmel haltender Engel (24).

Die südliche Hälfte des Tonnengewölbes ist ebenfalls mit fünf Szenen ausgefüllt, die durch einen Gurtbogen mit den Darstellungen von zwei Propheten (25) getrennt werden. Östlich des Gurtbogens befinden sich die weiteren Engel über der zweiten Hälfte des Aposteltribunals (17) und westlich davon Josefs Traum (26) neben der Flucht nach Ägypten (27) (Taf. 93, 2) und darunter eine große Darstellung des Kindermords (28). Über die gesamte Breite der Südwand zieht sich die Darstellung der Hölle (29), welche das Pendant zum Paradies auf der gegenüberliegenden Nordwand bildet. Links sind mit Speeren bewaffnete Engel zu sehen, welche Sünder in die Hölle treiben, in der Satan sie auf seinem Ungeheuer sitzend schon erwartet. In den beiden Nischen sind jeweils ein die Trompete blasender Engel (30) und die Personifikation der Erde (31) bzw. die des Meeres (32) zu sehen. Zwischen den beiden Nischen sind Strafszenen mit Verdammten (33) eingefügt.

An der Westwand sind nur noch Teile der Malereien erhalten. Es scheint sich um mehrere Szenen aus der Vita des hl. Iohannes des Täufers (34) zu handeln. In der untersten Zone sind Verdammte (35) und die mit den Zähnen klappernden Schädel (36) abgebildet.

Kommentar zum Bildprogramm

Bemerkenswert ist die Aufnahme der Apostelkommunion, die innerhalb der Werke der »Veneris-Werkstatt« nahezu ein Unikum darstellt. Lediglich in der Kirche Hagios Georgios in Vathyako⁹⁴³, die von Theodor Daniel ausgestaltet worden ist, befindet sich eine weitere Abbildung. Weiterhin ist auffällig, dass es entweder überhaupt keine Verkündigung gab, oder dass diese an eine unbekannte und heute offensichtlich verlorene Stelle im Kirchenraum gerückt worden ist⁹⁴⁴.

Besonders schön und ausführlich ist der Weltgerichtszyklus im ehemaligen Narthex. Die Szenen sind in einem sehr guten Erhaltungszustand. Leider gingen die Malereien an der entfernten Westwand der Hauptkirche verloren. Dort könnte sich an der Ostseite der richtende Christus und an der Westseite die Kreuzigung befunden haben.

Stil

In den unstrittig Michael Veneris zuschreibbaren Bereichen, also an allen Wänden des ehemaligen Narthex, sind die für ihn typischen Gestaltungselemente erkennbar⁹⁴⁵. Die Figuren weisen runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Münder auf. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren, linearen Schema, der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch. In stilistischer Hinsicht fallen neben der linearen Gestaltungsweise auch die punktuellen Einflüsse des Volumenstils der Palaiologischen Epoche in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher Schattierung mit Grün in den Gesichtern der Figuren auf⁹⁴⁶.

Ikonographie

Auch in ikonographischer Hinsicht gibt es ein paar nennenswerte Auffälligkeiten in den Malereien des ehemaligen Narthex. Die Koimesis in der rechten der zwei Nischen an der Nordwand (Taf. 92, 1) ist in ihrer Komposition, der Figurengestaltung und in Details bei der Verzierung von Objekten und Gewändern nahezu identisch zu der in Drymiskos. Ungewöhnlich ist jedoch, dass nur die Gottesmutter, Christus und die beiden ihn flankierenden Engel Nimben tragen. In der Szene der Koimesis in Drymiskos haben auch alle anwesenden Apostel Nimben⁹⁴⁷.

An der Südwand ist über der linken der beiden Nischen die Grablegung bzw. Beweinung Christi aufgenommen (Taf. 92, 2). Diese ist gut mit der gleichen Szene in Meskla vergleichbar, auch wenn dort der Darstellung etwas mehr Platz und somit auch eine Figur mehr eingeräumt wurde. Es handelt sich auch in Meskla um eine Mischform aus Beweinung und Grablegung⁹⁴⁸.

Ebenfalls an der Südwand ist die Szene des bethlehemitischen Kindermords verortet (Taf. 93, 1). Auffällig sind zwei Figuren in der rechten Bildhälfte: ein alter Mann mit weißem Bart und eine Frau, die direkt vor ihm im Schneidersitz hockt. Zwischen ihnen ist eine Beischrift eingefügt, die den Namen Rachel nennt. Für diese konnte Szene konnte in den Werken des Theodor Daniel festgestellt werden, dass der Maler anstelle der Frauenfigur diesen alten Mann mit der Bezeichnung Rachel versieht⁹⁴⁹. Es stellt sich die Frage, ob Michael Veneris die Einfügung des alten Mannes von seinem Onkel übernom-

943 Vgl. S. 89. – Kat.-Nr. 16.

944 Vgl. S. 98.

945 Vgl. S. 65-67.

946 Vgl. S. 96-98.

947 Vgl. S. 61.

948 Vgl. S. 77. – Kat.-Nr. 3.

949 Vgl. S. 36.

men hat, aber die »richtige« Deutung der weiblichen Rachel verwendet hat.

Kommentar

In der Kirche Hagios Ioannes in Deliana gibt es einige erwähnenswerte Besonderheiten. Die Malereien in der gesamten Kirche stammen aus der »Veneris-Werkstatt«. Die im Narthex wurden mit Sicherheit von Michael Veneris ausgeführt, die der Hauptkirche vermutlich auch, jedoch gibt es innerhalb der schlecht erhaltenen Malereien einige Merkmale, derer sich beide Maler bedienen. Darum müssen einige Zweifel bleiben, ob hier nicht vielleicht auch Theodor Daniel tätig gewesen ist. Im zweiten Joch des Naos sind der Einzug in Jerusalem und die Anastasis als Arbeiten eines anderen Malers zu identifizieren. Da auch hier der Erhaltungszustand schlecht und fragmentarisch ist, lässt sich nichts über dessen Identität oder die zeitliche Abfolge dieser Malereien im Verhältnis zu denen des Michael Veneris sagen⁹⁵⁰. Es könnte sein, dass es sich hierbei um nachträgliche Arbeiten handelt, da in diesem Bereich die erwähnten Türen eingebaut bzw. vergrößert worden sind. Auf Grund der charakteristischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Michael Veneris in jedem Fall als in Deliana tätiger Maler nachgewiesen werden. Da Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, scheint eine zeitliche Verortung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Andrianakēs, Agios Iōannēs. – Andrianakēs, Agios Basileios 30 Anm. 40. – Andrianakēs, Architektonikē 21-22 (der Autor geht auf die Architektur der Hauptkirche und des später angefügten Narthex ein und nennt Michael Veneris als ausführenden Künstler). – Gerola, Monumenti Veneti II 357 Abb. 397. – Lassithiōtakēs, Kisamos 231-232. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 109 Nr. 118. – Maderakēs, Lakōnia, 59 Anm. 82. – Spanakēs, Chōria 249. – Spatharakis, Hagios Basileios 53. 69. – Tsamakda, Kakodiki 147. 266 (sie spricht den westlichen Teil der Kirche der »Werkstatt der Veneris« zu). – Varthalitou, Drymiskos 206 (die Autorin zieht die Darstellung der Koimesis in der Kirche Hagios Ioannes zu stilistischen und ikonografischen Vergleichen heran).

19. Kissos, Kirche der Panagia (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hagios Basileios)

(GPS: 35°11'31.02"N 24°33'49.5"E)

Maler: Michael Veneris

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche der Panagia in Kissos befindet in oberen Teil des Dorfes, unterhalb der Hauptstraße.

Architektur

Es handelt sich um eine Doppelkirche, deren südliches Kirchenschiff der Panagia geweiht ist. An das westliche Ende wurde zu einem späteren Zeitpunkt ein Narthex angesetzt. Im Rahmen dieser Bauarbeiten wurde vermutlich auch die Tür in der Westwand der Hauptkirche zu einem großen bogenförmigen Durchgang erweitert, was den Verlust einiger Malereien zur Folge hatte. Der heute Eingang zur Kirche befindet sich in der Südwand. Ebenfalls nachträglich wurde auch das Fenster in der gleichen Wand eingelassen. Ursprünglich scheinen lediglich die zwei schmalen Fenster in der Apsis gewesen zu sein, obwohl es auch hier Ausbesserungsarbeiten sichtbar sind (**Taf. 148, 2**).

Von außen ist das Natursteinmauerwerk zu sehen, was auch die Baunaht des Narthex ersichtlich werden lässt. Gedeckt ist der Sakralbau mit einem modernen Satteldach.

Bildprogramm (Abb. 32)

Die Malereien in dieser Kirche sind stellenweise in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Gerade im Bereich des Tonnengewölbes sind sie zum Teil stark verblasst. Die Wände werden durch rote Rahmenlinien in drei Malereiregister gegliedert.

An der Ostwand sind in der Apsis der Pantokrator (1) und die Kirchenväterliturgie (2) aufgenommen, welche aus nur zwei, nicht mehr identifizierbaren, Bischöfen besteht. Über den gesamten Bogen der Ostwand zieht sich die Philoxenia (3) (**Taf. 108, 1**). Links und rechts der Apsis sind der Erzengel Gabriel (4) und Maria (5) aus der Verkündigung zu sehen. Diese sind so weit in die untere Malzone geraten, dass sie die beiden Diakone Romanos (6) und Stephanos (7) an die nördliche und südliche Seitenwand des Bemas verdrängt haben. Im Tonnengewölbe des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (8) zu sehen. Darunter schließen sich an der Nordwand des Bemas der schon angesprochene Diakon Stephanos und drei Bischöfe (9) an, deren Namensbeischriften verloren sind. An der Südwand des Bemas sind nur noch der Diakon Romanos und daneben noch die Reste von drei Bischöfen (10) zu erkennen. In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind von Osten nach Westen folgende narrativen Szenen angeordnet: im obersten Malereiregister die Darbringung Christi im Tempel (11), die Taufe (12) (**Taf. 107, 2**), der Einzug in Jerusalem (13) (**Taf. 106, 2**) und die Anastasis (14). Im Register darunter die Geburt Mariens (15), die Darbringung der Geschenke von Joachim und Anna (16), die Zurückweisung des Opfers bzw. die Rückkehr von Joachim und Anna (17), die ersten sieben Schritte der Gottesmutter (18). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes im Naos sind im oberen Malereiregister von Osten nach Westen folgende Darstellungen platziert: die Geburt Christi (19), die Flucht nach Ägypten (20), die

950 Für eine detaillierte Besprechung der Malereien und ihrer möglichen Zuschreibung vgl. S. 97.

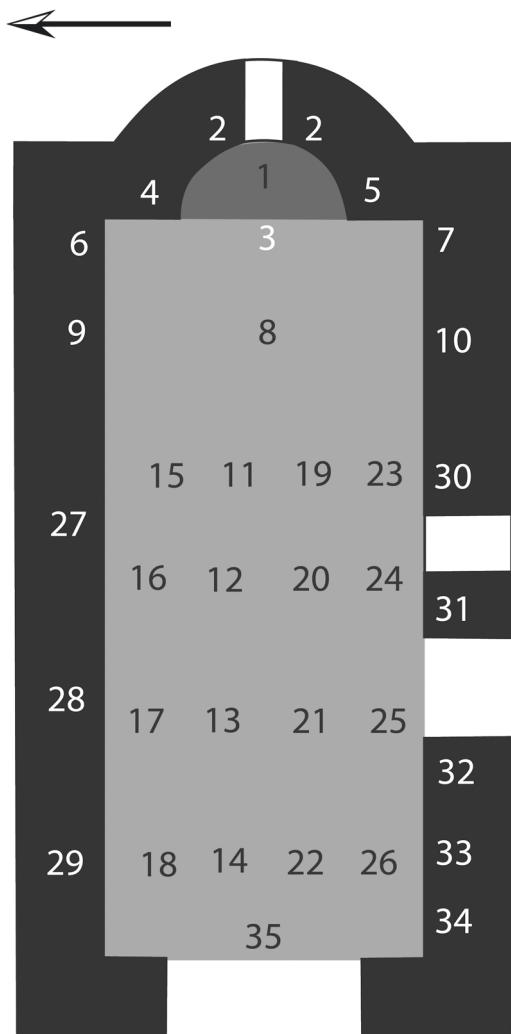


Abb. 32 Bildprogramm der Kirche der Panagia in Kissos. – (Nach Spatharakis, Hagios Basileios 76; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Erweckung des Lazarus (21) und die Verratsszene (22). Im zweiten Malereiregister schließen sich der Kindermord (23) (Taf. 107, 1), Josephs Traum (24), Verkündigung an Joachim (25) und das Gebet der Anna (26) an. In der untersten Malereizone des Naos sind an der Nordwand von Osten nach Westen die Koimesis (27) sowie der hl. Georgios (28) und der hl. Demetrios (29) zu Pferde dargestellt. An der Südwand sind der thronende Christus (30), der Erzengel Michael (31), ein Militärheiliger (32) und die Heiligen Konstantin (33) und Helena (34) abgebildet. An der Westwand ist nur noch die Szene der Kreuzigung (35) erhalten.

951 Vgl. S. 65-67.

952 Vgl. S. 101-102.

953 Vgl. S. 96-98. – Kat.-Nr. 18.

954 Vgl. S. 102.

955 Fraidakē, Kissos.

956 Der Eindruck, dass in manchen Szenen ein anderer Maler tätig gewesen ist, scheint meines Erachtens eher darauf zurückzuführen zu sein, dass die Dar-

Kommentar zum Bildprogramm

Außer der Erweiterung des Bildprogramms durch die Szenen mit Joachim und Anna gibt es keine nennenswerten Auffälligkeiten.

Stil

Auch wenn die Malereien in dieser Kirche zum Teil stark verblasst sind, sind die typischen Gestaltungselemente des Michael Veneris dennoch deutlich sichtbar⁹⁵¹. Die Figuren haben runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Mäuler. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren, linearen Gestaltungsschema und der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch⁹⁵².

Ikongraphie

Als einprägsamstes ikonographisches Detail ist der sich am Fuß kratzende Esel zu bewerten (Taf. 106, 2). An der Nordwand befindet sich der bethlehemitische Kindermord (Taf. 107, 1). Auffällig in ikonographischer Hinsicht ist, dass in der rechten unteren Bildecke wieder die hockende Rachel und der alte Mann dargestellt sind, die auch in Deliana zu sehen waren⁹⁵³. Beispielhaft an der Taufe (auch an der Nordwand) kann gezeigt werden, dass in Kissos in den christologischen Szenen ebenfalls das Kreuzchenmuster im Nimbus von Christus⁹⁵⁴ verwendet wird (Taf. 107, 2), wie es zuvor schon in Diblochori der Fall gewesen ist. Weiterhin wird dieses Muster auch für die Gestaltung der Nimben der drei Engel in der Darstellung der Philoxenia an der Ostwand gewählt (Taf. 108, 1) und erwartungsgemäß beim Pantokrator in der Apsis. In der Himmelfahrt ist die Gottesmutter wieder neben und nicht in der Gruppe der Apostel platziert.

Kommentar

Die Kirche der Panagia in Kissos wird immer wieder in der Forschungsliteratur mit den Werken des Michael Veneris bzw. mit der »Veneris-Werkstatt« in Verbindung gebracht. Eine detailliertere Bearbeitung erfolgte durch A. Fraidaki⁹⁵⁵. In manchen Szenen sieht sie die Hand eines zweiten Malers⁹⁵⁶, jedoch bringt sie die Malereien durch Vergleiche mit denen in der Kirche der Panagia in Drymiskos mit dem Umfeld der Werke des Michael Veneris in Verbindung. Weiterhin vergleicht sie die Stiltendenzen der Malereien mit denen in der Kirche der Panagia in Lampini (zweite Malschicht 14. Jh.)⁹⁵⁷, der Kirche Hagios Georgios in Mourne und der Kirche des Erzengels Michael in Aradaina⁹⁵⁸.

In jüngster Vergangenheit behandelte I. Spatharakis die Kirche und ihre Malereien in seinem Werk zu den Wandmale-

stellungen durch das Verblasen der Farben eine ganz andere Wirkung haben. Sie wirken konstruierter und mechanischer, da die lebendigen und fließenden Farbübergänge verloren gegangen sind.

957 Spatharakis, Hagios Basileios 127-128.

958 Fraidakē, Kissos 170-175.

reien im Bezirk Hagios Basileios⁹⁵⁹. Dass A. Fraidaki einen zweiten Maler in den Malereien identifizieren will, nennt er zwar, lässt dieses jedoch unkommentiert⁹⁶⁰. Auf Grund des Vorhandenseins der genannten Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Als wahrscheinliche Datierung ist das 1. Drittel des 14. Jahrhunderts anzusetzen.

Literatur: Andrianakēs, Agios Basileios 37. – Bissinger, Wandmalerei 94 Nr. 49. – Bissinger, Kreta 1096. – Fraidakē Kissos. – Gerola, Elenco Nr. 329. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 60 Nr. 329. – Maderakēs, Venerēs 158-159. 165-166. 169. – Pelantakēs, Agios Basileios 40. – Spanakēs, Chōria 403. – Spatharakis, Amari 148. 217. 255. – Spatharakis, Hagios Basileios 43. 53. 63-65. 67. 69. 84. 122. 138. 143. 212-213. – Spatharakis, Rethymnon 83.

20. Ravdoucha, Kirche Hagia Marina (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos)

(GPS: 35°32'22.78"N 23°43'51.65"E)

Maler: Michael Veneris

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagia Marina befindet sich rechts oberhalb der Hauptstraße, die hinter Ravdoucha zum Meer hinunterführt.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und einer eingezogenen, halbrunden Apsis an der Ostwand ist in eine Felswand hinein gebaut worden. Nur Ost- und Westfassade schließen mit dem Felsen bündig ab (Taf. 149, 1). Im hinteren Drittel der Nordwand und mittig der Südwand zeigen zwei schmale, hochrechteckige Fenster ins Freie. Von außen sind Natursteine und Ziegel als Mauerwerk zu erkennen. Ein modernes Satteldach mit roten Ziegeln bedeckt den Sakralbau. Auf einem Felsen an der Ostseite befindet sich ein kleiner gemauerter Glockenturm. Den einzigen Zugang zur Kirche bildet eine etwa mittig in die Nordwand eingesetzte Tür. Sie ist ebenfalls mit Natursteinen eingefasst und wird von einem halbrunden Türsturz abgeschlossen. Die halbhohe Ausmauerung in der Apsis dient als Hauptaltar. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas befindet sich ein stufenhoher Prothesisaltar.

Bildprogramm (Abb. 33)

Die Malereien und das Bildprogramm sind zwar nur noch fragmentarisch vorhanden, dafür aber in einem sehr guten Erhaltungszustand. Große Teile der Malereien in der Kirche sind mit weißer Farbe übermalt worden, sodass die Darstellungen nicht immer in ihrer Gänze zu sehen sind. Die einzelnen Szenen sind an der Ost- und Westwand in drei Zonen

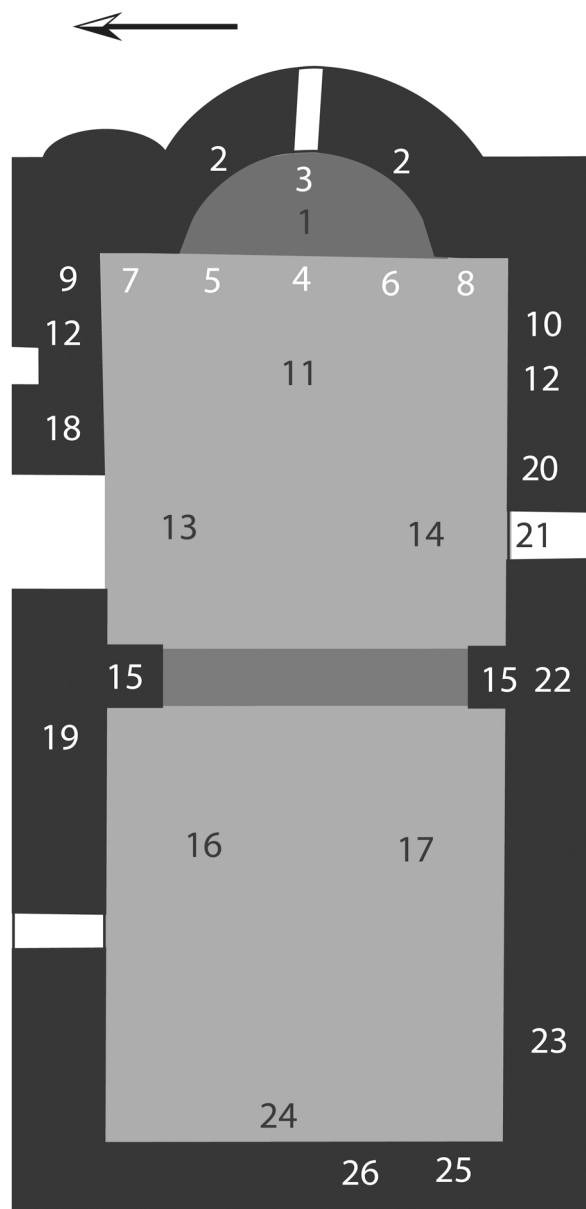


Abb. 33 Bildprogramm der Kirche Hagia Marina in Ravdoucha. – (Nach Lassithiōtakēs, Kisamos 198 Abb. 11; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

übereinander angeordnet und an den Seitenwänden in zwei. Alle Szenen werden durch rote Rahmenlinien voneinander getrennt.

In der Apsis befindet sich der Christus Pantokrator (1) (Taf. 80, 2), darunter die Kirchenväterliturgie (2). Wegen der geringen Größe der Apsis sind nur zwei Kirchenväter dargestellt, die sich der Mitte zuwenden⁹⁶¹. An dieser Stelle könnte sich der heute nicht mehr vorhandene Melismos (3) befunden haben. Ganz oben an der Ostwand wurde das Mandylion (4) (Taf. 80, 3) platziert. Darunter folgen links und rechts in einem hochrechteckigen Bildfeld vermutlich die Brustbilder

959 Spatharakis, Hagios Basileios 74-85.

960 Spatharakis, Hagios Basileios 84-85.

961 Bei dem linken Kirchenvater könnte es sich aufgrund der Physiognomie um den hl. Basileios handeln. Die Beischriften sind leider nicht mehr zu erkennen.

von Joachim (5) und Anna (6). Der Erzengel Gabriel (7) und Maria (8) aus der Szene der Verkündigung sind erst darunter in der untersten Bildzone angeordnet, in der eigentlich die Darstellungen von Diakonen zu erwarten wären. Diese sind jedoch an die Nord- und Südwand direkt daneben versetzt worden. Links ist ein jugendlicher Diakon zu sehen, weshalb es sich um den hl. Stephanos (9) handeln könnte. Der etwas älter Dargestellte an der Südwand müsste der hl. Euplos (10) sein, da noch die Buchstaben ς, Π zu sehen sind. Über das gesamte Tonnengewölbe des Bemas zieht sich die Himmelfahrt Christi (11) (**Taf. 81, 2**). Neben den bereits erwähnten Diakonen ist an der Nord- und Südwand des Bemas jeweils ein nicht zu identifizierender, ganzfiguriger Bischof (12) abgebildet. Die Trennung von Bema und Naos erfolgt durch einen mit Ornamenten geschmückten Zierstreifen.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos ist die Darbringung Christi im Tempel (13) (**Taf. 80, 1**), in der südlichen Hälfte die Geburt Christi (14) zu sehen. Darauf folgt der Gurtbogen, der an der Ostseite mit einem Kachelmotiv und an der Westseite mit einem wellenartigen Ornamentband verziert ist. Auf der Nord-Süd-Fläche sind stehende Propheten (15) (**Taf. 81, 3**) platziert. Von den christologischen Szenen, die nach dem Gurtbogen folgen, ist fast nichts mehr erhalten. Die Szene in der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes ist vermutlich die Erweckung des Lazarus oder die Anastasis (16), da die Reste des Hintergrunds mit einer Hügelstruktur und einer nimbierten Person mit verhülltem Kopf deutliche Parallelen zu diesen Szenen in der Kirche des Soter in Meskla aufweisen. Bei der Szene in der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes ist vermutlich der Einzug in Jerusalem (17) dargestellt, da noch Teile der Szenenbeischrift Η ΒΑΗ[ΩΦΟΡΟΣ] zu sehen sind.

In der untersten Bildzone an der Nordwand sind lediglich eine stehende weibliche Heilige (18) und die Reste eines Militärheiligen zu Pferde erhalten. Auf Grund seiner jugendlichen Physiognomie könnte es sich um den hl. Demetrios (19) handeln. An der Südwand ist zunächst ein großer thronender Christus (20) zu sehen (**Taf. 81, 1**). Daneben hat sich ein stehender Heiliger (21) befunden, was der erhaltene Faltenwurf verrät. Eine Identifizierung ist nicht möglich, da das später eingebaute Fenster den oberen Teil der Darstellung völlig zerstört hat. Daran schließt sich eine große frontale Darstellung des Erzengels Michael (22) (**Taf. 79, 3**) direkt unter dem Gurtbogen an. Zuletzt sind im westlichen Drittel der Wand noch Reste der Darstellung des hl. Georgios (23) zu erkennen. An der Westwand war in der oberen Bildzone vermutlich die Kreuzigung (24) dargestellt. In der unteren Zone sind nur noch der hl. Mamas (25) und die hl. Eirini (26) (**Taf. 79, 2**) erhalten.

Kommentar zum Bildprogramm

An der Ostwand gibt es zwei Besonderheiten in der Platzierung der Darstellungen. Die beiden Bestandteile der Verkündigung sind für eine nicht mehr identifizierbare Szene nach unten verschoben. Aus diesem Grund sind die beiden Diakone an die Nord- und Südwand des Bemas verdrängt worden⁹⁶². Ein ähnlicher Fall konnte in der Kirche der Panagia in Rodovani⁹⁶³ beobachtet werden.

Stil

In stilistischer Hinsicht fallen neben der linearen Gestaltungsweise auch die punktuellen Einflüsse des palaiologenzeitlichen Volumenstils in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher grüner Schattierung in den Gesichtern der Figuren auf. Die Gesichter und Figuren selbst weisen alle für Michael Veneris typischen Gestaltungsdetails, wie einen runden Gesichtstyp, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung der mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Mündern auf. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema⁹⁶⁴.

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht sind der Pantokrator in der Apsis (**Taf. 80, 2**), das Mandylions (**Taf. 80, 3**), der thronende Christus an der Südwand (**Taf. 81, 1**) und Christus in der Szene der Himmelfahrt im Tonnengewölbe (**Taf. 81, 2**) bemerkenswert. In allen vier Darstellungen ist im Nimbus von Christus das Muster mit den kleinen roten und schwarzen Kreuzchen wahrnehmbar⁹⁶⁵, welches auch bei einigen Werken des Theodor Daniel zu finden war. Bezüglich der Gestaltung des Mandylions ist weiterhin festzustellen, dass es wiederum von zwei Händen getragen wird⁹⁶⁶. In der schlecht erhaltenen Darstellung der Himmelfahrt lässt sich noch erahnen, dass die Figur der Gottesmutter wieder neben der Gruppe der Apostel platziert ist.

Kommentar

Diese von Michael Veneris ausgestaltete Kirche ist nahezu unpubliziert, obwohl auf sie immer wieder als Vergleichsbeispiel für die Werke des Malers verwiesen wird. Der Hauptgrund hierfür liegt höchstwahrscheinlich in der fragmentarischen Überlieferung ihrer Malereien. Auf Grund der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Es scheint für die Datierung eine Eingrenzung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll, da es keine Indizien für eine engere zeitliche Eingrenzung gibt.

Literatur: Andrianakēs, Agia Marina 560. – Gerola, Elenco Nr. 25. – Kalopissi-Verti, Dedicatory Inscriptions App. 23. –

962 Vgl. S. 93.

963 Vgl. S. 82.

964 Vgl. S. 65-67.

965 Vgl. S. 93.

966 Vgl. S. 93.

Lassithiōtakēs, Kisamos 197-198 Nr. 13. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 24 Nr. 25. – Maderakēs, Argypopolē 469. – Maderakēs, Themata 776. – Maderakēs, Venerēs 156. 158-160. 163-165. 168-169. 172. 174 (er schreibt die Malereien Theodor Daniel zu). – Pasareli, Byzantinē Krētē 137 Abb. 150. – Spanakēs, Chōria 272. – Spatharakis, Mylopotamos 341. – Spatharakis, Rethymnon 266. 270 Anm. 3 (er schreibt die Malereien Theodor Daniel zu). – Tsamakda, Kakodiki 219.

21. Agriles, Kirche Hagia Anna (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°17'56.17"N 23°47'27.09"E)

Maler: Michael Veneris

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagia Anna befindet sich unterhalb der Hauptstraße am östlichen Ortsausgang von Agriles.

Architektur

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und einer eingezogenen, halbrunden Apsis an der Ostwand. Von außen ist die Kirche hell verputzt und trägt ein modernes Satteldach mit roten Ziegeln (Taf. 149, 2). Der gesamte Bau weist Veränderungen aus jüngster Zeit auf, die zum Erhalt der Bausubstanz dienen. Nahezu die gesamte Kirche wurde innen – besonders im Bereich des Tonnengewölbes – mit einer dicken Putzschicht stabilisiert. In der Westwand befindet sich der einzige Zugang zur Kirche. Die Tür scheint zu einem unbestimmten Zeitpunkt nachträglich erweitert worden zu sein. Ein relativ großes Fenster in der Südwand ist höchstwahrscheinlich ebenfalls erst nachträglich eingebaut oder zumindest vergrößert worden. Da die Malereien an dieser Stelle, wie die meisten anderen, überputzt worden sind, lassen sich diese Baumaßnahmen lediglich an der Bausubstanz und nicht an eventuellen angeschnittenen Darstellungen ablesen.

In der großen Apsis in der Ostwand sind zwei schießchartenartige Fenster eingelassen. Diese scheinen zur ursprünglichen Ausstattung zu gehören. Die Apsis ist bis etwa auf halbe Höhe zugemauert und mit einer Altarplatte versehen worden. Einen freistehenden Altar scheint es nicht gegeben zu haben. In der Nordwand des Bemas ist eine kleine hochrechteckige Prothesisnische integriert, die durch die Einfügung einer kleinen Platte als Nebenaltar dient.

Inschrift

Direkt neben der schon angesprochenen Nische an der Nordwand des Bemas befindet sich eine teilweise erhaltene Stifterinschrift (Abb. 34) (3).

Die schwarzen Minuskel sind auf hellem Grund gemalt. Die Inschrift erstreckt sich über mindestens 46 – noch sichtbare – Zeilen. Sie hat die Form eines griechischen Gamma (Maße Höhe links: 116cm, Höhe rechts: über der Nische 63cm, unterhalb der Nische 53cm; Länge oben: 44cm, unten 28cm)

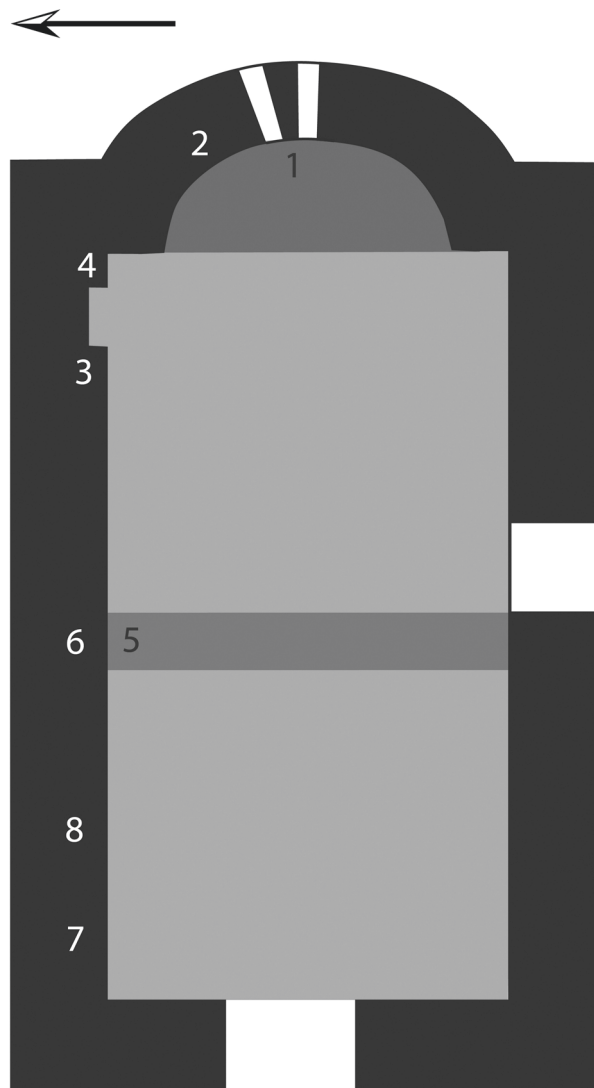


Abb. 34 Bildprogramm der Kirche Hagia Anna in Agriles. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 371 Abb. 89; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

und ist nur noch im unteren Drittel gut lesbar. Schwarze Linien markieren mindestens zwei Sinnabschnitte innerhalb des Textes:

1| [...]η [...] 2|[...] 3|ο[...] 4|ο[...] 5|σ[...] 6|λ[...]α[...] 7|τ[...]
8|[...] 9|π[...] 10|αυτου [...] 11|[...]του κο[...]ης 12|κ(αι) του[...]ενκ[...τέ]κνον αυτ(ου)
[...] κ(αι) του 13|γ[...]ει[...]ο[...] 14|[...]αμα[...] 15|[τέ]κνον
αυτ(ου) [...]νκ[...] 16|[...] τ(ων) 17|[...]ν[...]κ[...] 18|[τέκν]ον
αυ[του][...]τι του[...] 19|[...]κ[...] 20|[...]πητ[...]νο[...]αν[...]
21|[...]κι[...] 22|[...]του ατι[...] 23|[...]αμα συμβιου και τ(ον) [τ]
έκν[ων] [...] 24|[...]λ(ον) αμα συμβιου κ(αι) τ(ον) τέκνω(ν)[...]
25|κι του Γαβαλά[...] 26|τ(ον) τέκνον αυ[του] της μιτρος κ(αι)
μιχ(αήλ) 27|του Γιαλεόπουλου κ(αι) τ(ον) [τέκνων] 28|αυτου.
Νικηφόρος [του] [Γι] 29|αλέα αμα συμβιου 30|κ(αι) τ(ον)
τέκνον αυ[του] [...] 31|κ(αι) του γανβρ[ου][...] 32|Ιωσιφ του
Γιαλέα [αμα] 33|[συμβιου] κ(αι) τον [τ]έκνω[ν] [...] 34|κ(αι)
τ(ου) μιχ(αήλ) [...]ουβο[...] οτ[...] 35|[αυτ]ου αμα συμβιου
36|κ(αι) τ(ον) τέκνον αυ[του] 37|[μνη]σθη[τι] κ(ύρι)ε τῆν ψη(-
χῆν) 38|[τῆ]ς δούλης [σου] 39|Ποληχρονης 40|μοναχης 41|[...]

[ἐ]ν ἐιρ(ήνη) ἐκμ[ήθη] 42[...]|θεοτ [...]| 43[...]| ρο [...]| 44[...]
Γαλ(έ)α [...]| 45[...]| [Πα]ρασκεβ(ή) [...]| 46[...]| κ(αὶ)[...]| μ[...]

41|νε ιερέο κμησε⁹⁶⁷

Übersetzung⁹⁶⁸

¹⁵|seiner Kinder [...] ¹⁸|[...] seiner Kinder [...] ²³|[...] mit
Frau und Kindern[...] ²⁴|[...] mit Frau und Kindern [...] ²⁵|
[...] und des Gavalas [...] ²⁶|und seinen Kindern und
der Mutter und des Michael [...] ²⁷|des Gialeopoulos
und seiner Kinder.²⁸|Nikiphoros des ²⁹|Gialeas mit seiner
Frau ³⁰|und seinen Kindern ³¹|und seinem Schwiegersohn
³²|Iosef Gialeas mit ³³|[Frau] und den Kindern [...] ³⁴|und
des Michael[...] ³⁵|mit seiner Frau ³⁶|und seinen Kindern.
[...] ³⁷|Gedenke, Herr, der Seele ³⁸|deiner Dienerin,³⁹⁻⁴⁰|der
Nonne Polychronia.⁴¹|[...] In Frieden entschlief ⁴⁴|[...] Gia-
lea ⁴⁵|[...] Paraskevi ⁴⁶|[...] und[...]

Die Inschrift stellt eine Aneinanderreihung von Stiftern und ihren Familien, also eine Kollektivstiftung, dar. Lediglich die Nachnamen Gavalas, Gialeopoulos und Gialeas bieten einen konkreten Ansatzpunkt für eine nähere Untersuchung⁹⁶⁹.

Bildprogramm (Abb. 34)

Das Bildprogramm ist nur noch fragmentarisch vorhanden. In der Apsis ist der Christus Pantokrator (1) (Taf. 82, 1) zu sehen, darunter nur noch der Kopf eines von ursprünglich vermutlich vier Kirchenvätern (2) (Taf. 81, 4).

Die Malereien im Tonnengewölbe sind vollständig verloren. Im Bema sind an der Nordwand noch die schon besprochene Stifterinschrift (3) links der Prothesisnische, der Körper eines stehenden Heiligen (4) rechts davon, einige Malereireste in der Nische und an der Nordwand des Naos am Gurtbogen noch die Reste eines Propheten (5) erhalten. An der Wand selbst sind noch Fragmente einer thronenden Gottesmutter (6) und zwei Militärheilige zu Pferde zu erkennen. Bei dem linken der beiden Heiligen wird es sich um den hl. Georgios (7), der gerade im Begriff ist, einen Drachen zu töten, handeln, bei dem rechten der beiden Heiligen auf Grund seiner jugendlichen Physiognomie um den hl. Demetrios (8). Alle anderen Malereien sind vollständig verloren.

Kommentar zum Bildprogramm

Die wenigen Malereireste lassen keine näheren Untersuchungen des Bildprogramms zu.

Stil

In der Apsis ist der Kopf einer der Kirchenväter in einem sehr guten Erhaltungszustand⁹⁷⁰ vorhanden (Taf. 81, 4). Er entspricht dem männlichen Gesichtstypus des Michael Veneris. Deutlich sind die hohe Stirn, die tropfenförmigen Ohren und der Mund mit der halbrunden Unterlippe erkennbar. Das Haupt- und Barthaar ist sehr linear gestaltet und in der Mitte des Bartes ist der bekannte Kringel eingefügt. Somit weisen die Malereien die für Michael Veneris typischen Gestaltungselemente auf.

Ikongraphie

Die wenigen Malereireste lassen keine näheren Untersuchungen bezüglich der Ikongraphie zu. Lediglich das Kreuzchenmuster im Nimbus des Pantokrators⁹⁷¹ kann wieder als malerspezifisches Detail festgestellt werden (Taf. 82, 1).

Kommentar

Bei dieser Kirche und ihren Malereien verhält es sich ähnlich wie in Ravdoucha. Sie wird immer wieder als Vergleichsbeispiel zu den Werken des Michael Veneris genannt, jedoch nie ausführlicher behandelt. Auch hier dürfte der Grund wieder in dem fragmentarischen Überlieferungszustand der Malereien zu suchen sein. Auf Grund des Vorhandenseins der typischen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da handfeste Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, scheint eine Verortung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Gerola, Elenco Nr. 192. – Gerola, Monumenti Veneti IV 469 Nr. 50. – Lassithiōtakēs, Selino 370-371 Nr. 116. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 45 Nr. 192. – Maderakēs, Venerēs 156. 159. 163 (er schreibt die Malereien Theodor Daniel zu). – Spanakēs, Chōria 83. – Tsougarakēs/Angelomati-Tsougarakē, Epigraphes III 304 Nr. 94.

22. Benoudiana (Kandanos), Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°19'11.20"N 23°44'47.60"E)

Maler: Michael Veneris

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche befindet sich oberhalb der Straße südlich von Chrisopigi in einer scharfen Kurve.

967 Lesung von Zeile 41 durch Tsougarakēs/Angelomati-Tsougarakē, Epigraphes III, 304 Nr. 94. – Gerola, Monumenti Veneti IV 469 Nr. 50. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands wurde auf eine Transkription verzichtet.

968 Bei der Übersetzung wurde auf die Wiedergabe von Einzelbuchstaben – wie sie hauptsächlich in den Zeilen 1-12 zu finden sind – verzichtet. Übersetzbare Stellen werden mit der entsprechenden Zeilennummer markiert und wiedergegeben.

969 Der Nachname Gavalas lässt sich in mindestens noch drei weiteren Stifterinschriften nachweisen: In der Kirche der Hll. Konstatin und Helena in Voukolies

(Nembros) (Präfektur Chania, Bezirk Kissamos) s. Gerola, Monumenti Veneti IV 414-415 Nr. 10. – In der Kirche der Panagia in Gavalochori (Präfektur Chania, Bezirk Apokoronas) s. Gerola, Monumenti Veneti IV 428 Nr. 2 und in der Kirche der Panagia in Gergeri (Präfektur Herakleion, Bezirk Kainourgio) s. Gerola, Monumenti Veneti IV 542 Nr. 7.

970 Vgl. S. 65-67.

971 Vgl. S. 93.

Architektur

Bei diesem Sakralbau handelte es sich ursprünglich um eine Einraumkirche mit zwei großen Nischen an der Nord- und der Südwand sowie einem Gurtbogen. Mauerreste lassen auf eine steinerne Templonanlage schließen.

Heute stellt sich die Kirche in einem höchst ruinösen Zustand dar (Taf. 150, 1). Nur noch die Südwand ist intakt. Alle anderen Wände sind fast vollständig in sich zusammengestürzt. Verbaute Spolien im Bereich der Türöffnung in der Westwand weisen auf einen Vorgängerbau oder ein anderes älteres Bauwerk in der Nähe hin.

Bildprogramm (Abb. 35)

Dem Erhaltungszustand des Bauwerks entsprechend sind nur noch Malereien an der Südwand fragmentarisch erhalten. Zudem sind die erhaltenen Reste stark ausgewaschen.

Im Bereich des ansetzenden Tonnengewölbes ist noch die Szene der Himmelfahrt (1) (Taf. 87, 2) zu sehen. In der Nische darunter sind in der Bogenlaibung noch ein paar Ornamente zu erkennen und im eigentlichen Bogenfeld zwei stehende Heilige. Bei dem linken handelt es sich um den Propheten Elias (2). Der rechte kann nicht identifiziert werden. Das sich an die Nische anschließende Templon zeigt noch Reste einer thronenden Figur – vermutlich die Gottesmutter⁹⁷² (3).

An der Wand zwischen den beiden Nischen sind noch Teile der Darstellung eines thronenden Christus (4) vorhanden. Darüber schließen sich zwei Bildregister an. Im oberen ist noch der untere Teil der Geburt Christi (5) erkennbar. Darunter folgen drei Szenen aus dem Vitazyklus des hl. Georgios. In der linken Szene ist er vor Kaiser Diokletian (6) (Taf. 88, 1) zu sehen und daneben zwei Martyriumsszenen.

In der großen Nische darunter ist die Darstellung eines Erzengels (7), vermutlich Michael, eingefügt.

Kommentar zum Bildprogramm

Die wenigen erhaltenen Malereien lassen keine näheren Untersuchungen bezüglich des Bildprogramms zu. Die Existenz eines Heiligenzyklus entspricht den Darstellungsvorlieben des Malers.

Stil

Die wenigen erhaltenen Malereireste sind nur noch fragmentarisch erhalten und dazu im höchsten Maße verblasst und ausgewaschen. Dennoch lassen sie die malerspezifische Farbpalette von Rot, Dunkelblau, Grau, Weiß und dem goldgelben Ockerton erkennen. Lediglich an einem der Apostel in der Himmelfahrtsszene lässt sich der markante männliche Kopftypus mit Bart überprüfen (Taf. 87, 2). Dieser zeigt alle für Michael Veneris typischen Merkmale, die hohe Stirn, die parallelen Linien zur Gestaltung von Haupt- und Barthaar, der Kringel im Bart und der Mund mit den streng nach unten gezogenen Mundwinkeln und der halbrunden Unterlippe⁹⁷³.

972 Mailis, Meskla 171. 172. – Mailis, Templa 116. 118.

973 Vgl. S. 65-67.

974 Vgl. 95.

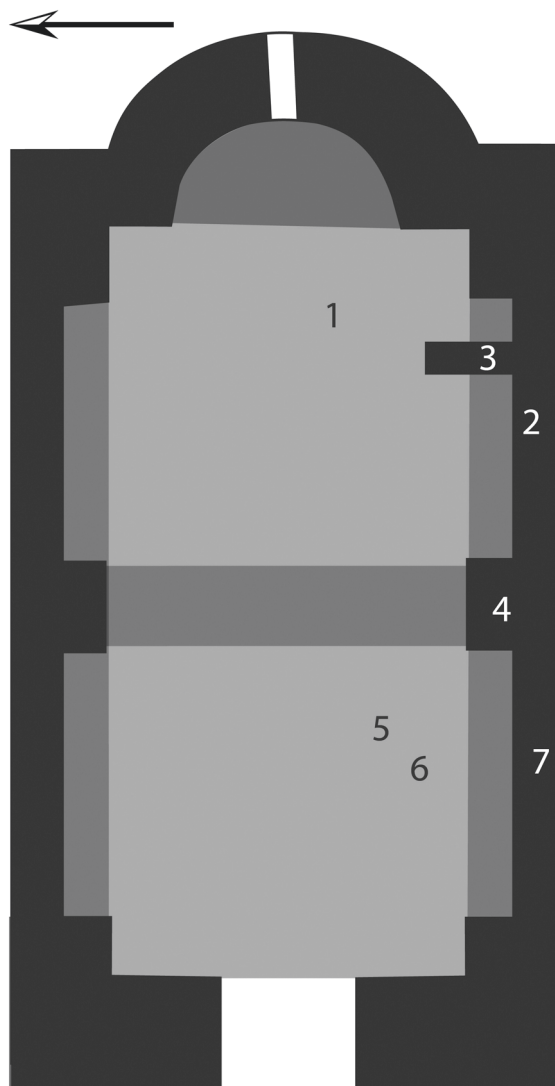


Abb. 35 Bildprogramm der Kirche Hagios Georgios in Benoudiana. – (M. Ober, J. Schmidt, RGZM).

Die erhaltenen Malereien im westlichen Teil der Kirche beschränken sich in erster Linie auf ein paar Szenen aus dem Martyrium des hl. Georgios (Taf. 88, 1). Im Hintergrund der Szenen können die sehr flach wirkenden Gebäude und eine Mauer beobachtet werden, welche dem Darstellungsschema des Michael Veneris entsprechen⁹⁷⁴.

Ikongraphie

Die wenigen erhaltenen Darstellungen weisen keine ikonographischen Besonderheiten auf.

Kommentar

S. Maderakis nennt diese Kirche im Zusammenhang mit der »Veneris-Werkstatt«⁹⁷⁵. Auch A. Mailis folgt in seiner jüngsten Forschung dieser Meinung⁹⁷⁶. Vermutlich auf Grund des

975 Maderakēs, Venerēs 164. 165. 172.

976 Mailis, Meskla 171. 172. – Mailis, Templa 116. 118.

hochgradig ruinösen Zustandes fanden die Kirche und ihre Malereien keine größere Beachtung in der einschlägigen Forschungsliteratur. Auf Grund der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da der höchst ruinöse Zustand der Malereien keine Indizien für eine genauere Datierung liefert, beschränkt sich die Einordnung auf das 1. Drittel des 14. Jahrhunderts.

Literatur: Lassithiōtakēs, Selino 187 Nr. 85. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 38 Nr. 143. – Maderakēs, Venerēs 164-165. 172. – Mailis, Meskla 171-172. – Mailis, Templa 116. 118.

23. Hagioi Theodoroi, Kirche Hagios Photios (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°16'38.77"N 23°37'16.73"E)

Maler: Michael Veneris (östliche Hälfte) und ein zweiter Maler (westliche Hälfte)

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagios Photios befindet sich auf dem Friedhof im Norden des Dorfes Hagioi Theodoroi.

Architektur

Die tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen ist von außen weiß getüncht und trägt ein modernes Satteldach aus roten Ziegeln. Der Glockenturm an der Westfassade ist ebenfalls modern. An der Ostwand befindet sich eine eingezogene, halbrunde Apsis.

Den einzigen Eingang zur Kirche bildet eine Tür in der Westwand (**Taf. 150, 2**). Es ist fraglich, ob die gegenwärtige Türgröße und das weißgetünchte Tympanonfeld über dem Eingang dem Originalzustand entsprechen, da im Inneren deutliche Veränderungen der Bausubstanz in den genannten Bereichen zu sehen sind. Ebenfalls nachträglich wurde das Fenster in der Südwand eingebaut, da durch dieses die Malereien in jenem Bereich zerstört wurden. Anders verhält es sich mit dem kleinen Fenster in der Apsis. Die gemalte rote Rahmung legt nahe, dass es zur ursprünglichen Ausstattung gehört. Im oberen Drittel der Apsis ist ein abgerundetes Gesims eingelassen, das heute nur noch fragmentarisch erhalten ist. Etwa bis auf halbe Höhe wurde die Apsis zugemauert und so als Altar nutzbar gemacht. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas ist eine kleine Prothesisnische in der Wand eingebaut.

Inschrift

Ein mögliches Inschriftenfeld befindet sich rechts von der Prothesisnische an der Nordwand des Bemas (**Abb. 36**) (13). Die Inschrift ist nicht mehr vorhanden bzw. überhaupt nicht ausgeführt worden.

Bildprogramm (Abb. 36)

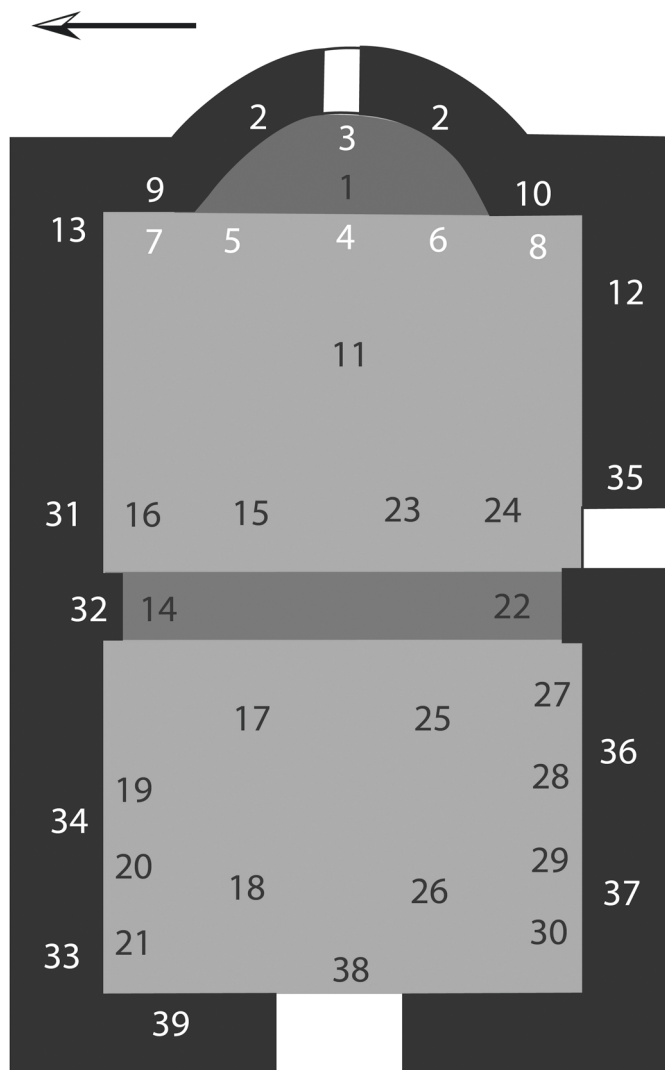
Die Apsiskalotte zeigt das Bild des Pantokrators (1) (**Taf. 99, 3**). Darunter war ursprünglich die Kirchenväterliturgie (2) mit vermutlich vier Heiligen abgebildet, jedoch sind diese im oberen Bereich völlig zerstört. Lediglich der in der Mitte befindliche Melismos (3) ist noch erhalten. An der Ostwand selbst ist in der obersten Malereizone das Mandylion (4) (**Taf. 100, 1**), flankiert von Medaillons mit Joachim (5) und Anna (6), zu sehen, darunter links und rechts der Apsis der Erzengel Gabriel (7) und Maria (8) aus der Verkündigung. In der untersten Malereizone ist auf der linken Seite der Diakon Stephanos (9) und auf der rechten Seite der Diakon Euplos (10) (**Taf. 99, 2**) abgebildet. Im Tonnengewölbe des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (11) dargestellt. An der Nordwand des Bemas sind zwei Bischöfe (12) eingefügt, der Rechte der beiden als Brustbild, da er direkt über der Prothesisnische platziert ist. Direkt rechts davon ist noch ein hochrechteckiges Feld mit roter Rahmung und gelblichem Grund zu erkennen. Hier wird sich entweder eine Stifterinschrift (13) befunden haben oder der Platz war für eine solche Inschrift vorgesehen, die aber nie ausgeführt worden ist. Für die letztere Möglichkeit spricht, dass deutlich gelbliche Ornamente im Schriftfeld zu erkennen sind und die gesamte Fläche in einem sehr guten Erhaltungszustand ist, aber keinerlei Buchstabenreste aufweist. An der Südwand des Bemas sind ebenfalls zwei Bischöfe (12) vorhanden.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos ist rechts vom Gurtbogen ein frontal stehender Prophet (14) und die Darbringung Christi im Tempel (15) dargestellt. Unter der Darbringung im Tempel befindet sich eine weitere Darstellung, mit einer Szene aus dem Martyrium des Patronatsheiligen Photios (16).

Links des Gurtbogens sind nur zwei christologische Szenen nebeneinander eingefügt, rechts die Taufe (17) (**Taf. 101, 2**) und links die Verklärung (18). Die Bildfelder fallen insgesamt recht groß aus, sodass unter sie lediglich ein Band mit vier Heiligenmedaillons gesetzt wurde, von denen das nördliche bis zur Unkenntlichkeit verblasst ist. Die übrigen drei Heiligen können anhand der fragmentarischen Beischriften als hl. Hermolaos (19), hl. Kyros (20) und hl. Ioannes (21) identifiziert werden. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind links des Gurtbogens, auf dem wiederum ein Prophet (22) und im Scheitelpunkt ein wagenradartiges Ornament dargestellt sind, in zwei Malereigregistern folgende Szenen platziert: oben die Geburt Christi (23) und darunter zwei weitere Szenen aus dem Martyrium des hl. Photios (24). Rechts des Gurtbogens sind der Einzug in Jerusalem (25) (**Taf. 100, 2; 101, 1**) und die Erweckung des Lazarus (26) (**Taf. 101, 1**) abgebildet. Darunter schließt sich wieder ein Band mit vier Heiligenmedaillons an: von links nach rechts der hl. Kosmas (27), die hl. Anastasia (28), der hl. Damian (29) und der hl. Panteleimon (30).

Im unteren Malereiregister der Nordwand ist westlich von der Ikonostase der hl. Photios (31) (**Taf. 99, 1**) als Ganzfigur in

Abb. 36 Bildprogramm der Kirche Hagios Photios in Hagioi Theodoroi. – (M. Ober / J. Schmidt, RGZM).



frontaler Ansicht zu sehen. Die Malereien rechts des Heiligen sind durch die moderne Ikonostase zerstört worden⁹⁷⁷. Ein Heiliger, bei dem es sich auf Grund der von ihm getragenen Kutte um den hl. Antonios (32) handeln könnte, befindet sich direkt unterhalb des Gurtbogens. Links davon sind zwei Militärheilige zu Pferde platziert, links der hl. Georgios (33) und rechts der hl. Photios (34). Im unteren Malereiregister der Südwand ist links des Gurtbogens ein stehender Heiliger sichtbar, der jedoch durch das Einfügen des nachträglich eingebauten Fensters großflächig zerstört wurde. Auf Grund der prächtigen Kleidung, auf der noch ein Vogel zu erahnen ist, könnte es sich um den Erzengel Michael (35) handeln⁹⁷⁸. Rechts des Gurtbogens sind wiederum zwei Militärheilige zu Pferde zu sehen, links ein nicht identifizierbarer jugendlicher Reiter (evtl. der hl. Demetrios) (36) und rechts eventuell der hl. Theodoros Stratelates (37).

An der Westwand sind im oberen Malereiregister die Kreuzigung (38) und rechts und links der Tür jeweils eine stehende weibliche Heilige abgebildet. Bei der Heiligen rechts handelt es sich um die hl. Eirini⁹⁷⁹ (39).

Kommentar zum Bildprogramm

Die Auswahl und Platzierung der Szenen weisen keine erwähnenswerten Besonderheiten auf. Die Aufnahme des Zyklus des Patronatsheiligen entspricht der Vorliebe des Michael Veneris.

Stil

In stilistischer Hinsicht fallen neben der linearen Gestaltungsweise auch die punktuellen Einflüsse des Volumenstils in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher grüner Schattierung in den Gesichtern der Figuren auf, was mehr

977 Papadakē-Oekland vermutet hier die Darstellung einer Maria Eleusa. Papadakē-Oekland, *Toichografies* 404.

978 Ein solcher mit Vögeln verzierter prächtiger Stoff wurde auch bei den Darstellungen des Erzengels in Argoule und Melampes verwendet. Siehe hierzu S. 100 Anm. 626.

979 Bei der linken Heiligen vermutet Papadakē-Oekland, dass es sich um die hl. Paraskevi handelt. Papadakē-Oekland, *Toichografies* 494.

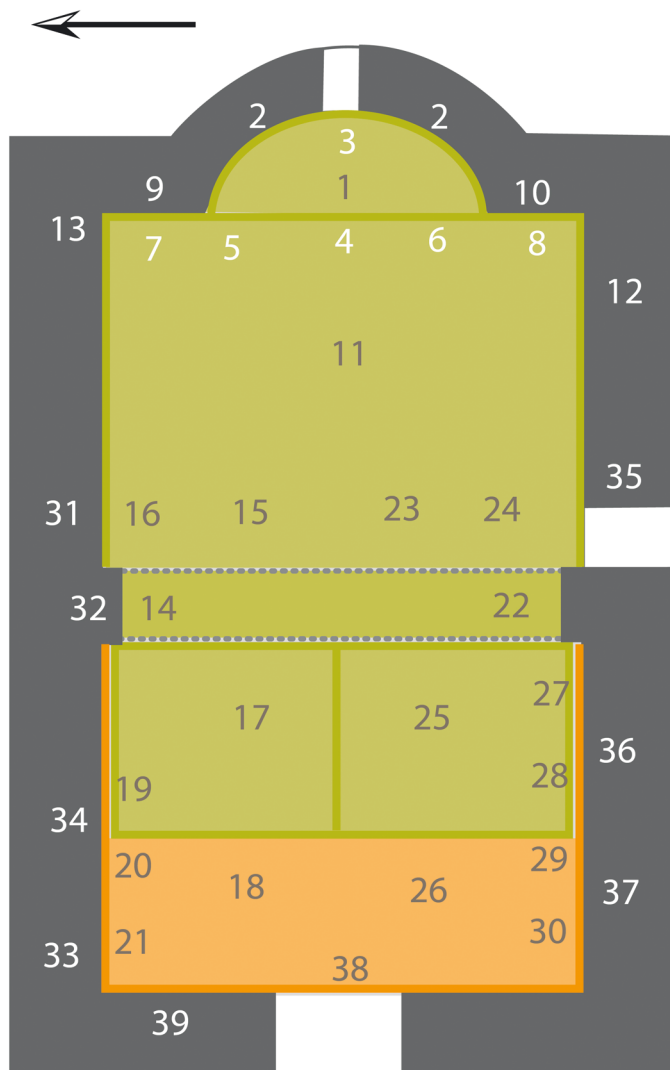


Abb. 37 Händescheidung der Malereien in der Kirche Hagios Photios in Hagioi Theodoroi. – Grün: Michael Veneris. – Orange: anonym »westlich geprägter« Maler. – (M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

Plastizität erzeugt. Da die Malereien und das Bildprogramm in einem relativ guten und nahezu vollständigen Erhaltungszustand sind, können alle für Michael Veneris typischen stilistischen Gestaltungselemente in der östlichen Hälfte beobachtet werden (**Abb. 37**). Die Figuren weisen runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Münder auf. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch⁹⁸⁰.

Ikonographie

Als ikonographische Auffälligkeiten sind der Pantokrator in der Apsis mit dem Kreuzchenmuster im Nimbus (**Taf. 99, 3**) und das von Händen gehaltene Mandylion (**Taf. 100, 1**) im Scheitelpunkt der Ostwand zu nennen. Besonders erwähnenswert ist der Einzug in Jerusalem (**Taf. 100, 2**). Wie schon

in Meskla und den anderen Kirchengemälden des Michael Veneris gesehen, kratzt sich der Esel wieder mit den Zähnen am rechten Hinterfuß. Das gleiche gilt für die Platzierung der Gottesmutter in der Himmelfahrt. Sie ist durchweg neben und nicht in der Gruppe der Apostel angeordnet. Alle vier ikonographischen Details konnten als malerspezifische Gestaltungselemente herausgestellt werden⁹⁸¹.

Kommentar

Die Kirche Hagios Photios in Hagioi Theodoroi findet in der Regel in der Forschungsliteratur Erwähnung, weil in ihrem westlichen Teil Arbeiten eines Malers zu finden sind, die in ihrem Stil westlich geprägt sein könnten. In diesem Zusammenhang bespricht auch Papadaki-Oekland diesen Sakralbau in ihrem Aufsatz zu den westlich beeinflussten Kirchen auf Kreta⁹⁸². Sie schreibt den östlichen Teil der Kirche einem Maler zu, der sehr konservativ im byzantinischen Stil verhaftet

980 Vgl. S. 65-67. 99. .

981 Vgl. S. 99.

982 Papadaki-Oekland, *Toichographies* 494-495. 508-513.

war und setzt die Malereien zeitlich ins 14. Jahrhundert. Die Fresken im westlichen Teil sind von einem westlich geprägten Maler ausgeführt worden⁹⁸³.

Die Malereien im östlichen Teil der Kirche brachte bislang niemand mit den Werken des Michael Veneris in Verbindung. Im Kapitel zur Zusammenarbeit mit anderen Malern konnte anhand der Verteilung der Arbeitsbereiche gezeigt werden, dass es sich höchstwahrscheinlich um eine zeitgleiche Zusammenarbeit zwischen den beiden Malern handelt⁹⁸⁴ (**Abb. 37**). Somit wäre der »westliche Maler« ein Zeitgenosse des Michael Veneris. Dies kann durch die auf 1320 datierten Malereien der Kirche des Soter in Kephali⁹⁸⁵ bekräftigt werden, da hier ebenfalls ein westlich beeinflusster Maler vermutlich aus dem gleichen Werkstattkomplex einen Teil der Malereien ausführte⁹⁸⁶.

Auf Grund des Vorhandenseins der charakteristischen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler für die Malereien in der östlichen Hälfte identifiziert werden. Da abschließende Beweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, scheint eine Verortung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Gerola, Elenco Nr. 105. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 33 Nr. 105. – Papadakē-Oekland, Phōtios. – Papadakē-Oekland, Toichographies 492. 494-495. 508-513. – Schmidt, Westliche Einflüsse. – Spanakēs, Chōria 56. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 58. – Tsamakda, Kodiki 77. 256.

24. Hagios Theodoros (Troula), Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°14'35.94"N 23°37'06.61"E)

Maler: Michael Veneris

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagios Georgios befindet sich nicht unmittelbar in der Nähe des Dorfes Hg. Theodoros, sondern nahe eines Stausees an der Hauptstraße, die in Süd-West-Richtung von Hg. Theodoros wegführt.

Architektur

Es handelt sich um eine Doppelkirche, deren linkes Kirchenschiff dem hl. Georgios geweiht ist. Zwischen den beiden Kirchen besteht keine Verbindung. Beide sind durch einen separaten Eingang in der Westwand zu erreichen (**Taf. 151, 1**). Das Patrozinium der rechten Kirche ist unbekannt, es handelt sich um eine von innen weiß getünchte Einraumkirche ohne Malereien.

Die Kirche Hagios Georgios ist eine tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und jeweils zwei Nischen an der Nord- und Südwand. An der Ostwand befindet sich die eingezogene Apsis, die bis etwa auf Kniehöhe zugemauert wurde und so auch gleichzeitig als Altar dient. Von außen sind beide Kirchen weiß getüncht und tragen ein Satteldach aus modernen roten Ziegeln. Die einzigen Lichtquellen sind die schon angesprochene Tür in der Westwand, ein kleines rechteckiges Fenster darüber und ein weiteres in der Apsis. Ob und in welcher Ausführung die Fenster ihrem ursprünglichen Zustand entsprechen, lässt sich auf Grund der weißen Übermalung im Inneren der Kirche nicht mehr feststellen. In der Nord-Ost-Ecke des Bemas befindet sich ein ebenfalls weiß getünchter Prothesisaltar.

Bildprogramm (Abb. 38)

Die Malereien sind nur noch an der Südwand erhalten. An den anderen Wänden ist so gut wie alles verloren. An der Nordwand lassen sich nur noch zwei stehende Heilige (1) und ein Militärheiliger zu Pferde (2) erahnen und an der Westwand vielleicht noch eine Figur aus der Kreuzigung (3).

In der südlichen Hälfte der Kirche ist im Tonnengewölbe noch ein schmaler Streifen der Himmelfahrt (4) zu sehen. Daran schließen sich die Geburt (5) und die Erweckung des Lazarus (6) an. Sie befinden sich über zwei Szenen des Martyriums des hl. Georgios (7) (**Taf. 98, 2**). Am Gurtbogen war ursprünglich ein stehender Heiliger oder Prophet (8) dargestellt. Rechts davon ist der Einzug in Jerusalem (9) und die Verratszene (10) über zwei weiteren Szenen des Martyriums des hl. Georgios (11) zu sehen. In der untersten Wandzone sind im Bema noch zwei stehende Bischöfe (12) erhalten. Darauf folgt die erste der beiden Nischen mit der Darstellung des Erzengels Michael

983 Papadakē-Oekland, Toichographies 508-512. – Vassilakē, Kathemerinē zōē. – Ritterfeld, Identitäten. – Ein Aufsatz von J. Schmidt gibt zunächst einen theoretischen Überblick, wo und in welcher Form westliche Einflüsse in der spätbyzantinischen Wandmalerei Kretas zu finden sind. Im Anschluss werden am Beispiel der Malereien der Kirche Hagios Photios in Hagioi Theodoroi die zuvor herausgestellten Aspekte untersucht. Hier werden die Arbeiten von beiden Malern näher besprochen s. Schmidt, Westliche Einflüsse. – A. Mailis hat jüngst einen höchstinteressanten Aufsatz zu westlichen Malereien in einer kretischen Kirche verfasst. Gegenstand des Beitrags ist die Doppelkirche Hagios Panteleimon und des Hagios Demetrios in Perivolia (Chania) auf Kreta. Die Abhandlung enthält zwei Schwerpunkte: zum einen eine Untersuchung zu den byzantinischen Wandmalereien auf einer Malschicht aus der 1. H. des 15. Jhs. und zum anderen eine Untersuchung von venezianischen Wandmalereien aus dem 16. Jh., die bei Restaurierungsarbeiten 1998/2003/2016 zu Tage traten und einen *terminus ante quem* für die byzantinischen bilden. Beide befinden sich in der Nordkirche, die dem Hagios Panteleimon geweiht ist. Wenige Malereireste lassen gemalte ionischen Säulenkolonnen an der Nord- und Südwand erkennen. An der Ostwand sind zwei lateinische Inschrif-

ten zu sehen. Die südlich der Apsis gelegene ist ein Auszug aus der Vulgata Version des Matthäus Evangeliums (21, 22). Die nördliche ist ein Zitat aus »Excitationes Animi in Deo«, einem populären Handbuch zur privaten Andacht, das 1535 vom katholischen Humanisten Juan Luis Vives verfasst worden ist. Beides spricht dafür, dass die Kirche Hagios Panteleimon zu einem Oratorium umfunktioniert worden ist. Das Vives Zitat und die illusionistischen Malereien, die ihre Vorbilder in der Renaissance-Malerei Italiens haben, lassen den Schluss zu, dass es sich bei dem Stifter um einen Katholiken aus der venezianischen Oberschicht handelt. Siehe hierzu Mailis, Byzantine Monasticism.

984 Vgl. S. 123-124.

985 Zur Kirche des Soter in Kephali s. S. 123 Anm. 746.

986 Weitere Kirchengemälden in einem westlich beeinflussten Stil sind in der Kirche des Soter in Temenia (14. Jh.) (Präfektur Chania, Bezirk Selino), in der Kirche Hagios Demetrios in Leivadas (1315/1316.) (Präfektur Chania, Bezirk Selino) und in der Kirche der Hagioi Kerykos und Julitta in Lissos (1. H. 14. Jh.) (Präfektur Chania, Bezirk Sphakia) zu finden. Zu den beiden erst genannten, siehe ebenfalls Papadakē-Oekland, Toichographies.

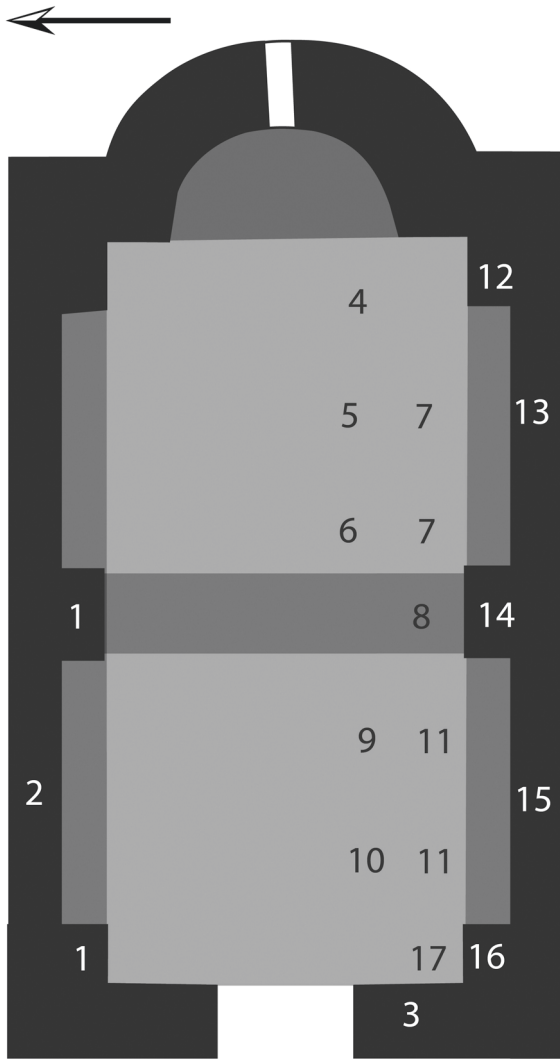


Abb. 38 Bildprogramm der Kirche Hagios Georgios in Hagios Theodoros. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 173-174 Nr. 70; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

(13) (Taf. 98, 1). Unter dem Gurtbogen ist der hl. Demetrios (14) als stehende Ganzfigur abgebildet. In der zweiten Nische schließt sich der hl. Theodoros (15) an. Den Schluss bilden der hl. Mamas (16) und darüber ein Bildfeld mit der Stifterinschrift (17).

Kommentar zum Bildprogramm

Auch in dieser Kirche hat Michael Veneris wieder seiner Vorliebe entsprechend einen Zyklus des Patronatsheiligen aufgenommen.

Inschriften

Eine große Stifterinschrift befindet sich rechts von der westlichen Nische an der Südwand (Abb. 38) (17). Sie ist nur noch stellenweise lesbar und war jedoch auch schon bei der

Aufnahme durch Gerola zum Teil zerstört. Die Maße 28 cm x 82 cm, Buchstabenhöhe ca. 2,5 cm und kleiner⁹⁸⁷.

- ¹|Ἀνηγέρθη καὶ ἀνηστορήθη ὁ θῆος καὶ πάνσεπτος ναὸ[ς]
²|οὔτος τοῦ ἁγίου καὶ[...ἐνδ]όξου μεγαλομάρτι[ρος Γεωρ-
 γίου...]
³|τοῦ Ξεροκαμ[πιανοῦ... δ]ιὰ σινεργίας καὶ [...]
⁴|δοῦ τον [...]ονο Κονστατίνου ἡερέ[ως...]
⁵|κα[ὶ...]κὲ τον τέκνον. Ἰωάσα[φ...]
⁶|καὶ τον τέκνον. Ἰω(άννου) τοῦ Φουρολέου καὶ [...]
⁷|Μανοῆλ τοῦ Μανηάτη καὶ τῆ συμβήου κ[αί...]
⁸|τοῦ Καιφάλα καὶ τῆ συμβί[ου...]
⁹|[...Καιφάλας καὶ τῆ συμβήου καὶ τον τέκ[νων...]

Übersetzung

Erneuert und ausgemalt wurde die göttliche und hochverehrte Kirche des heiligen und ruhmvollen Großmartyr[ers Georgios ...] Xeroka[...] durch Mitwirkung und [...] des Priester Konstantinos und [...] seine Kinder. Ioasaf [...] und seine Kinder. Ioannis Fouroleos und [...] Manoil Maniati und seine Frau und [ihre Kinder...]. [...] Kaifala und seine Frau[...] Kai-fala und seine Frau und seine Kinder [...].

Der Wortlaut ἀνηγέρθη, also erneuert, spricht dafür, dass eine vorhandene Kirche wieder in Stand gesetzt wurde. Das Patrozinium ist in der Inschrift nicht mehr eindeutig belegt, sondern nennt lediglich noch die Bezeichnung Großmartyrer (μεγαλομάρτιρος). Auf Grund der Szenen des Martyriums des hl. Georgios kann es, wie bei Gerola zu lesen ist, sehr wahrscheinlich zu Großmartyrer Georgios ergänzt werden. Als Stifter werden unter anderem der Priester Konstantinos genannt. Von den zuletzt erwähnten Mitgliedern der Familie Kaifala werden ein Theodoros und seine Frau und ihr Kind in einer der zahlreichen Deesis-Inschriften genannt.

In den Szenen des Martyriums des hl. Georgios an der Südwand und in den Rahmenlinien der Szenen befinden sich sechzehn weitere Inschriften, die vermutlich Stifter nennen. Die Handschrift stimmt mit der aus dem unteren Teil der Stifterinschrift überein. Sie sind ebenfalls in Minuskel verfasst worden⁹⁸⁸.

- Νηκήτας ὁ Πασαλόπουλος καὶ τῆ συμβίου καὶ τον τέκνον.
 Nikitas Pasalopoulos und seine Frau und ihre Kinder.
 Νικολάου τοῦ Πετροπούλου καὶ τῆ συμβίου καὶ τον τέκνον.
 Nikolaos Petropoulos und seine Frau und ihre Kinder.
 Βασηλήου τοῦ Σκλάβου καὶ τῆ συμβήου καὶ τον τέκνον.
 Basilios Sklavos und seine Frau und ihre Kinder.
 Βασίου τοῦ Λάκου καὶ τῆ συμβήου καὶ τον τέκνον.
 Basios Lakos und seine Frau und ihre Kinder.
 Λέον ὁ Λογγινος καὶ τῆ σηβήου.
 Leon Longinos und seine Frau.
 Ἰωάννης ὁ Κοπήσζη καὶ τῆ συμβήου καὶ τον τέκνον.
 Ioannis Kopsiszi und seine Frau und ihre Kinder.

987 Gerola, Monumenti Veneti IV 441-442 Nr. 14. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustands wird von einer Transkription abgesehen und lediglich eine Transliteration anhand des Eintrags von Gerola vorgenommen.

988 Gerola, Monumenti Veneti IV 441-442 Nr. 14.

Ιωσήφ ὁ Κοπήσζη καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Iosaf Kopiszi und seine Frau und ihre Kinder.

Νηκίτας ὁ Κοπήσζης καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Nikitas Kopiszis und seine Frau und ihre Kinder.

Γεωργίου τοῦ Κοπήσζης καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνο.
Georgios Kopiszis und seine Frau und ihr Kind.

Γεωργίου τοῦ Κοπήσζης καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Georgios Kopiszis und seine Frau und ihre Kinder.

Μιχαήλ ὁ Κοπήσζης καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Michail Kopiszis und seine Frau und seine Kinder.

Ἵρι Ἐρίνη ἡ Σαρακηνουδένα καὶ τον τέκνον.
Eirini Sarakinoudena und ihre Kinder.

Γεώργι τοῦ Μουσούρου καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Georgis Mousouros und seine Frau und ihre Kinder.

Γεωργίου Καταρμα καὶ τῆς συμβῆου καὶ το(ν) τέκνον.
Georgios Katarmas und seine Frau und ihr Kind.

Θεοδόρου τοῦ Μουσούρου καὶ τῆ συμβῆου καὶ τον τέκνον.
Theodoros Mousoros und seine Frau und ihre Kinder.

Θεόδωρος ὁ Καιφαλας καὶ τῆ συμβῆου καὶ το(ν) τέκνον.
Theodoros Kaifalas und seine Frau und ihr Kind.

Stil

In stilistischer Hinsicht fallen neben der linearen Gestaltungsweise auch die punktuellen Einflüsse des Volumenstils der Palaiologischen Epoche in Form von feineren Farbübergängen und deutlicher grüner Schattierung in den Gesichtern der Figuren auf. Da die Malereien in einem relativ guten Erhaltungszustand sind, können an ihnen alle für Michael Veneris typischen stilistischen Gestaltungselemente beobachtet werden. Die Figuren zeigen die runden Gesichter, die hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Münder. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch⁹⁸⁹.

Ikonographie

Als malerspezifisches ikonographisches Detail sticht in den wenigen erhaltenen Darstellungen der sich am Fuß kratzende Esel in der Szene des Einzugs in Jerusalem an der Südwand hervor⁹⁹⁰.

Kommentar

Die Kirche Hagios Georgios in Hagios Theodoros fand bisher kaum Beachtung in der Literatur. Ihre Malereien wurden bislang auch nicht mit den Werken des Michael Veneris in Verbindung gebracht. Auf Grund der charakteristischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Da Hinweise für eine exakte Datierung der Malereien fehlen, scheint auch hier eine zeitliche Eingrenzung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll.

Literatur: Gallas, Sakralarchitektur 95. – Gerola, Monumenti Veneti II 330 Nr. 11. – Lassithiōtakēs, Selino 173-174 Nr. 70. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 33 Nr. 109.

25. Monē, Kirche Hagios Nikolaos (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°17'10.70"N 23°48'38.08"E)

Maler: Michael Veneris (Hauptkirche); Ioannes Pagomenos (Narthex)

Datierung: Hauptkirchenraum vor 1315; Narthex 1315
Die Kirche Hagios Nikolaos befindet sich in nördlicher Richtung oberhalb des Dorfes am Friedhof.

Architektur⁹⁹¹

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit eingezogener Apsis im Osten. Die Hauptkirche wird durch zwei Gurtbögen in drei Joche gegliedert. In der Nord- und der Südwand wurden jeweils drei große Nischen platziert. In der westlichsten Nische der Nordwand ist der Eingang zur Hauptkirche. Dieser scheint zum ursprünglichen Bestand zu gehören, da die Malereien durch ihn nicht beschädigt wurden und auch in den Türleibungen Ornamente zu sehen sind. Ähnlich verhält es sich mit dem Fenster in der westlichsten Nische in der Südwand. Das heutige Fenster scheint größer zu sein, als das ursprüngliche, da die Malereien zum Teil angeschnitten wurden. Dass sich dort auch vorher schon ein Fenster befunden haben muss, ist ebenfalls an den Malereien zu erkennen. Die Ornamente links davon und das Einsetzen der Brustbilder der Heiligen darunter grenzen den Bereich dafür klar ein. In der Apsis ist ein weiteres Fenster. Seine runde Form ist ungewöhnlich und entspricht auf keinem Fall dem Originalzustand, da die Malereien in diesem Bereich stark zerstört wurden.

Bis in die jüngste Vergangenheit hat sich ein drittes Fenster in der mittleren Nische in der Nordwand befunden. Es ist auf älteren Fotografien zu sehen. Vermutlich wurde es bei den Restaurierungsarbeiten 2010 zugemauert. Ob es den ursprünglichen Zustand widerspiegelt, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Der Wandbereich zwischen den beiden östlichen und den beiden mittleren Nischen weist im Putz und im malerischen Dekor Hinweise auf ein steinernes Tempion auf, welches heute verloren ist.

Im Westen schließt sich an die Hauptkirche ein später hinzugefügter Narthex an (Taf. 151, 2). Die dort erhaltene Inschrift enthält das Datum 1315 für die Fertigstellung der Malereien und somit einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Narthex. Er ist ebenfalls tonnengewölbt und zeigt die gleiche Höhe wie die Hauptkirche. Das Tonnengewölbe ist jedoch deutlich schmaler, da in der Nord- und Südwand jeweils eine große Nische eingelassen wurde. Diese sind nicht so

989 Vgl. S. 65-67.

990 Vgl. S. 94.

991 Gallas, Sakralarchitektur 42. 157 Plan 8 Abb. 30.

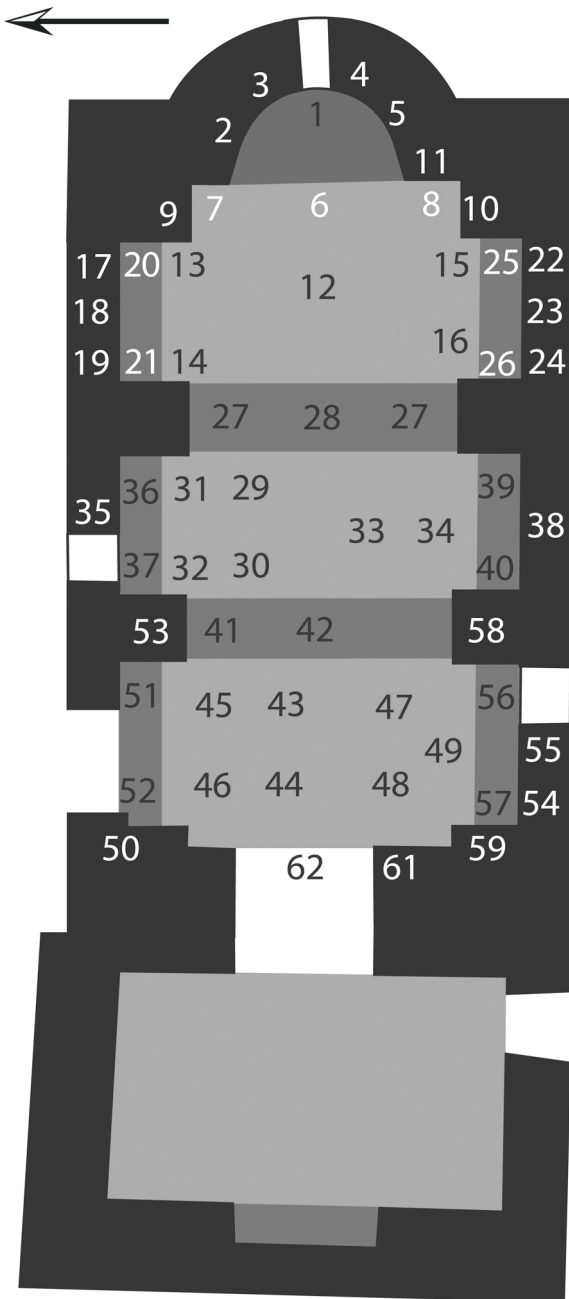


Abb. 39 Bildprogramm der Kirche Hagios Nikolaos in Monē. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 374 Abb. 91; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

hoch wie das Tonnengewölbe, was auch von außen durch eine Abtreppung des Daches erkennbar ist. In der Nische der Südwand ist eine Tür eingelassen. Das schmale Tonnengewölbe des Narthex wurde auf voller Höhe durch die Westwand der Hauptkirche gebrochen, sodass es eine offene Verbindung der beiden Gebäude gibt. Da die Malereien an der Westwand der Hauptkirche so stark zerstört sind, wird dies nicht dem ursprünglichen Zustand entsprechen. Ob sich vorher eine Türöffnung in normaler Höhe dort befunden hat, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Von außen sind beide Gebäudeteile mit Satteldächern gedeckt. Das Natursteinmauerwerk liegt frei.

Inscription

Die Inschrift befindet sich an der Südwand der Hauptkirche rechts der westlichen Nische und erstreckte sich vermutlich über ca. sieben Zeilen (Taf. 117, 1; Abb. 39) (60). Sie ist in Majuskel verfasst und enthält einige Ligaturen und Abkürzungen. H: 50 cm × OB: 86 cm/UB: 45 cm; BH: 3 cm.

- ¹ | [...] ΟCOV [...]
- ² | [...] α[...] κΘΑΥΗΔΤ [...]
- ³ | [...] ΝΔΙΑCΗΝΕ [...] ΔCΚΠΟΘ [...]
- ⁴ | [...] ΒΟΥΜΟΝΑ[...] ΟΥΤΟΝΠ [...]
- ⁵ | [...] ΚΠ [...]
- ⁶ | [...]
- ⁷ | [...] α[...] ΡΩΚΜ [...]
- ⁸ | [...] Ω-
- ¹ | [...] να] δ ς ού[τος ...]
- ² | [...] α[...] κ(αι) θαυμα[ουργός...]
- ³ | [...] υ δια σηνε[ργ]ας κ(αι) πρόθ[ου...]
- ⁴ | [...] βου μονά[χ]ου τοῦ Π [...]
- ⁵ | [...] κ(αι) Π [...]
- ⁶ | [...]
- ⁷ | [...] α[...] ρω κ(αι) Μ [...]
- ⁸ | [...]

Übersetzung

[...] diese Kirche [...] und Wundertäter [...] durch Mitwirkung und Wunsch [...] des Mönchs [...] und [...] und [...]. Die Stifterinschrift ist nur noch sehr fragmentarisch erhalten, jedoch weisen die erhaltenen Wörter auf eine in den kretischen Inschriften geläufige Formulierung hin.

Bildprogramm (Abb. 39)

In der Apsis ist die Deesis (1) (Taf. 86, 2) zu sehen. Sie und die Kirchenväterliturgie darunter wurden durch das runde Fenster stark zerstört. Von den ursprünglich sechs Bischöfen sind nur noch der hl. Nikolaos (2) ganz links, der hl. Ioannes Theologos? (3) daneben und auf der rechten Seite der hl. Johannes Chrysostomos (4) und der hl. Athanasios (5) anhand der Beischriften zu identifizieren.

An der Ostwand befindet sich im Scheitel eine Philoxenia (6) (Taf. 87, 1). Darunter schließt sich die Verkündigungsszene mit dem Erzengel Gabriel (7) links und Maria (8) rechts der Apsis an. Die Apsis ist so breit, dass die Diakone Stephanos (9) und Romanos (10), welche sich normalerweise unterhalb der Verkündigung befinden, an die Seitenwände des Bemas verdrängt wurden (Taf. 84, 1). Der schmale Streifen links der Apsis ist lediglich mit Ornamenten ausgeschmückt worden, rechts ist der Diakon Euplos (11) dargestellt.

Im Tonnengewölbe des Bemas erstreckt sich die Himmelfahrt Christi (12). Darunter schließen sich Medaillonbänder mit Brustbildern von Heiligen an, an der Nordwand von Osten nach Westen der hl. Damian (13) und eine weibliche Heilige (14). An der Südwand sind noch die Darstellungen des hl. Kyros (15) und des hl. Ioannes (16) vorhanden. Es folgen darunter die beiden bereits erwähnten Diakone, bevor sich die erste Nische anschließt.

An der Nordwand sind in der Nische der hl. Gregorios Thaumaturgos (17), der hl. Ioannes Eleemon (18) und der hl. Leon Katania (19) eingefügt (Taf. 83, 1), in der östlichen Bogenlaibung der Nische der hl. Kyrillos (20) und in der westlichen der hl. Titos (21). In der Nische an der Südwand sind der hl. Eleutherios (22), der hl. Epiphanius (23) und der hl. Theron (24) abgebildet. In der östlichen Bogenlaibung der Nische befindet sich der hl. Babylas (25) und in der westlichen der hl. Andreas? (26).

Es folgt der erste Gurtbogen, an dessen unterem Ende die ornamentalen Einfassungen der steinernen Templanlage zu sehen sind, die heute nicht mehr existiert. Der Gurtbogen selbst ist mit zwei nicht mehr zu identifizierenden ganzfigurigen Propheten (27) dekoriert, im Scheitelpunkt sind die vier Evangelistensymbole (28) zu sehen. Die Ost- und Westseite des Gurtbogens sind mit Ornamenten verziert.

Im zweiten Joch befinden sich in der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes vier narrative Szenen, in der oberen Reihe die Darbringung Christi im Tempel (29) und die Taufe (30) und darunter die Geburt des hl. Nikolaos (31) und sein Schulbesuch (32). In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind drei narrative Szenen platziert, in der oberen Reihe die Geburt Christi (33) und darunter die Bischofs- und Priesterweihe des hl. Nikolaos (34).

Direkt unter den narrativen Szenen schließt sich die zweite Nische an, welche von ornamentalverzierten Zwickeln eingerahmt wird. In der Nische an der Nordwand befand sich ursprünglich wohl die Darstellung des drachentötenden hl. Georgios zu Pferde (35), sie ist fast vollständig zerstört. In der östlichen Bogenlaibung ist der hl. Theodoros Stratelates (36) und in der westlichen Bogenlaibung der hl. Theodoros Tyron (37) dargestellt. In der Nische an der Südwand prangt besonders monumental und prominent die Abbildung des namensgebenden Kirchenpatrons Nikolaos (38). In der östlichen Bogenlaibung ist ein nicht identifizierbarer männlicher Heiliger (39), in der westlichen eine nicht identifizierbare weibliche Heilige (40) eingefügt.

Es folgt der zweite Gurtbogen. Auf seiner nördlichen Hälfte ist der Prophet Jeremias (41) (Taf. 83, 2) abgebildet und auf der südlichen ein nicht mehr identifizierbarer Prophet. Im Scheitelpunkt des Gurtbogens befindet sich ein weiteres nicht mehr identifizierbares Brustbild eines dritten Propheten (42). Im dritten Joch folgen in der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes vier narrative Szenen, in der oberen Zone die Erweckung des Lazarus (43) (Taf. 86, 1) und die Anastasis (44) und in der unteren Zone Szenen aus der Vita des hl. Nikolaos, wie er den Baum mit den Dämonen fällt (45) und wie er Kaiser Konstantin im Traum (46) (Taf. 83, 3) erscheint. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind der Einzug in Jerusalem (47) (Taf. 85) und die Verratsszene

(48) in der oberen Reihe zu sehen und in der unteren die Diakonsweihe des hl. Nikolaos und wie der Heilige das Schiff in Seenot rettet (49).

In die letzte Nische der Nordwand wurde eine Tür eingelassen. Die Türleibungen und der Bereich rechts von der Tür wurden mit verschiedenen ornamentalen und geometrischen Mustern ausgestaltet. Links neben der Tür ist eine weibliche Heilige platziert, eventuell die hl. Marina (50). In der östlichen Bogenlaibung der Nische ist die hl. Kyriaki (51) (Taf. 82, 2) dargestellt und in der westlichen der hl. Romanos (52). Links von der Nische sind weitere Ornamente zu sehen und rechts davon eine Maria Hodegetria (53).

In der Nische an der Südwand ist ein Fenster eingelassen. Rechts des Fensters ist der Prophet Elias (54) dargestellt; darunter eine weibliche und ein männlicher Heiliger (55). Links des Fensters ist ein ornamentales Muster eingefügt. In der östlichen Bogenlaibung ist der hl. Petrus (56) abgebildet, in der westlichen der hl. Paulus (57). Links der Nische befindet sich eine Darstellung Christi (58) und rechts davon eine weibliche Heilige (59). Oberhalb dieser ist die Stifterinschrift (60) in einem gelben rechteckigen Feld zu sehen.

Die Westwand hat nahezu alle ihre Malereien eingebüßt. In der untersten Malereizone sind noch zwei weibliche Heilige (61) erkennbar und ganz oben könnten Reste der Koimesis (62) vorhanden sein.

Kommentar zum Bildprogramm

Da der Kirchenraum sehr groß ist, verwundert es nicht, dass auch den einzelnen Szenen und Darstellungen viel Platz eingeräumt worden ist. Weiterhin wurde auf Grund des Platzangebotes ein relativ ausführlicher Zyklus des Patronatsheiligen eingefügt. Besonders sticht seine geradezu monumentale Darstellung in der mittleren Nische der Südwand hervor.

Die Apsis ist so breit, dass die Diakone Stephanos und Romanos, welche sich normalerweise unterhalb der Verkündigung befinden, an die Seitenwände des Bemas verdrängt wurden. Ein ähnliches Phänomen kann auch in Ravdoucha und in Melampes beobachtet werden⁹⁹².

Stil

An allen Wänden sind die für Michael Veneris typischen Gestaltungselemente zu finden⁹⁹³. Die Figuren weisen runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Mündern auf. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch⁹⁹⁴. Die Farbe hat einiges von ihrer ursprünglichen Leuchtkraft verloren, da vermutlich großflächige Verruigungen bei den Restaurierungsarbeiten in der jüngeren Vergangenheit entfernt werden mussten⁹⁹⁵.

992 Vgl. S. 93, 102. – Kat.-Nr. 20. – Kat.-Nr. 27.

993 Vgl. S. 65-67.

994 Vgl. S. 94-95.

995 Vgl. S. 94-95.

Ikonographie

In der Szene des Einzugs in Jerusalem (**Taf. 85**) ist wieder der Esel zu sehen, wie er sich am Hinterfuß kratzt⁹⁹⁶. In der Anastasis ist der Aufbau außergewöhnlich (**Taf. 86, 1**). Christus ist im *Katabasis*-Typus dargestellt, da er sich zu Adam und Eva hinwendet. Dabei hält er in der linken Hand das Stabkreuz, wie es beim *Anabasis*-Typus üblich ist. Auffällig ist die Platzierung von Adam und Eva. Sie befinden sich in der rechten Bildhälfte sehr prominent im Vordergrund. Die beiden Propheten Salomon und David sind links hinter Christus gesetzt. Sie treten in ihrer Bedeutung deutlich in den Hintergrund, obwohl in der Szene der Anastasis sonst beide Figurengruppen gleichwertig im Vordergrund angeordnet werden⁹⁹⁷. Der gesamte Szenenaufbau verläuft schräg nach oben links. Die dargestellten Figuren werden übereinander gestaffelt.

In der Himmelfahrt ist die Gottesmutter wieder neben und nicht in der Apostelgruppe platziert.

Auch an der Ostwand gibt es eine erwähnenswerte Auffälligkeit bezüglich der Ikonographie. Im Nimbus des Pantokrators in der Apsis ist wieder das Kreuzchenmuster eingefügt⁹⁹⁸ (besonders deutlich in der linken Kreuzhaste) (**Taf. 86, 2**).

Kommentar

I. Spatharakis behandelt den Sakralbau und seine Malereien in seiner Publikation zu den datierten Kirchengemälden⁹⁹⁹. Zur Datierung schlägt der Autor vor, dass die Malereien der Hauptkirche zeitgleich oder etwas früher mit denen im Narthex von 1315 anzusetzen sind. Bei der Identifizierung des Malers der Hauptkirche schließt er sich S. Maderakis an und schreibt sie Theodor Daniel zu¹⁰⁰⁰. Die Malereien in der Hauptkirche sind jedoch auf Grund stilistischer Übereinstimmungen eindeutig Michael Veneris zuzuschreiben.

Da sich hier, wie im Narthex, eine Stifterinschrift befindet, ist es eigentlich mehr als wahrscheinlich, dass die dortigen Malereien völlig unabhängig von denen des Narthex und zu einem früheren Zeitpunkt entstanden sind. Der Baubefund unterstützt diese Vermutung. Die Malereien im Narthex stammen von Ioannes Pagomenos, was die signierte Inschrift belegt¹⁰⁰¹. Auf Grund der typischen, hier vorhandenen Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler der Hauptkirche identifiziert werden. Da Hinweise für eine genauere Datierung der Malereien fehlen, scheint eine vorsichtige Eingrenzung auf den Anfang des 14. Jahrhunderts bzw. nicht später als 1315 am wahrscheinlichsten.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 92 Nr. 45 (er spricht die Kirchengemälde Michael Veneris zu). – Bissinger, Kreta 1094-1095. – Borboudakēs, Krētē 573. – Gallas, Sakralarchitektur 42. 157 Plan 8. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 227-228. – Gerola, Elenco Nr. 199. – Gerola, Monumenti Ve-

neti II 308; IV 470 Nr. 53. – Kalokyriēs, Pagomenos 353 Nr. 2. – Kalokyris, Crete 98. 125. 161. 165. 173. 176. – Lassithiōtakēs, Anydriōtēs 147 Anm. 14; 168. – Lassithiōtakēs, Christianikos naos 171. 181. – Lassithiōtakēs, Selino 373-377 Nr. 118. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 45 Nr. 199. – Lymbelopoulou, Kavalariana 10. 132. 147. 178 Anm. 108; 181 Anm. 123. – Maderakēs, Argypoulē 459. 464. – Maderakēs, Kolasē I 186. 204. 235; III 98. – Maderakēs, Lakōnia 33. 35. 82. – Maderakēs, Prosōgraphia 40-41. – Maderakēs, Seirikari 47. – Maderakēs, Venerēs 156. 159. 163-165. 169. 172. 174 (er spricht die Kirchengemälde Theodor Daniel zu). – Spanakēs, Chōria 546. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 40-43. – Spatharakis, Hagios Basileios 205-207. – Sucrow, Pagomenos 20-22. 85-86. 114-116 (sie spricht die Kirchengemälde Michael Veneris zu). – Tsamakda, Kakodiki 18. 34. 40. 42. 45. 59. 89. 108. 112. 246. 260-261. 271 (sie spricht die Malereien in der Hauptkirche der »Veneris-Werkstatt« zu, ohne sich auf einen der beiden Maler festzulegen).

26. Sklavopoula, Kirche Hagios Georgios (Präfektur Chania, Bezirk Selino)

(GPS: 35°17'59.59"N 23°36'51.06"E)

Maler: Michael Veneris (westliche Hälfte); Nikolaos Anagnostos (östliche Hälfte)

Datierung: Anf. 14. Jh. (westl. Hälfte); 1290/1291 (östl. Hälfte)

Die Kirche befindet sich direkt an der Hauptstraße des östlichen Dorfeingangs.

Architektur¹⁰⁰²

Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit einem (heute verlorenen) Gurtbogen und einer eingezogenen Apsis im Osten. Die gesamte Südwand und das Tonnengewölbe scheinen zu einem unbestimmten Zeitpunkt eingestürzt zu sein und mussten erneuert werden. An der Nordwand sind noch drei von vermutlich ursprünglich sechs großen Nischen zu sehen. In der Westwand befindet sich die Haupteingangstür zur Kirche (**Taf. 152, 1**) und in der Apsis ein kleines Fenster.

Bildprogramm (Abb. 40)

In der Apsis ist eine Maria Platytera (1) (**Taf. 126, 2**) eingefügt. Darunter folgt die Kirchenväterliturgie, von links nach rechts der hl. Gregor von Nazianz (2), der hl. Basileios (3), der hl. Johannes Chrysostomos (4) und der hl. Athanasios (5). In der Mitte ist eine Inschrift (6), die die Malereien in der östlichen Hälfte auf 1291 datiert¹⁰⁰³. Im oberen Bereich der Ostwand ist das von Medaillons mit Joachim (7) und Anna (8) flankierte Mandylion (9) angebracht, darunter die Verkündigung (10/11).

996 Vgl. S. 94.

997 Vgl. S. 94.

998 Vgl. S. 94.

999 Spatharakis, Dated Wall Paintings 40-43.

1000 Spatharakis, Dated Wall Paintings 40.

1001 Gerola, Monumenti Veneti II 308; IV 470 Nr. 53.

1002 Gallas, Sakralarchitektur 42 Plan 10.

1003 Gerola, Monumenti Veneti IV 431-432 Nr. 1.

An der Nordwand des Bemas sind die Brustbilder von vier Heiligen erhalten. Lediglich der hl. Eleutherios (12) ganz rechts kann noch identifiziert werden. Darunter sind zwei stehende Bischöfe (13) zu erkennen. Unterhalb des Ansatzes zum Tonnengewölbe sind zwei relativ langgestreckte Szenen aus dem Martyrium des hl. Georgios (14) (Taf. 90, 2) angeordnet. Darunter liegt die unterste Wandzone mit den drei großen Nischen. In der östlichen befindet sich der Erzengel Michael (15), in der mittleren der hl. Georgios zu Pferde (16) (Taf. 90, 1) und in der westlichen der hl. Theodoros zu Pferde (17), zwischen der westlichen und der mittleren Nische ist der hl. Demetrios (18) zu sehen. Zwischen der mittleren und der östlichen eine weibliche Heilige (19).

An der Westwand befindet sich ganz oben die Szene der Kreuzigung (20) (Taf. 89, 1-2). Darunter sind noch Brustbilder von Heiligen (21) und ganz unten stehende Heilige (22) zu erkennen. Direkt über der Tür und unterhalb der Kreuzigung sind noch Reste des Bildfeldes einer zweiten Inschrift (23) sichtbar (Taf. 88, 2).

Kommentar zum Bildprogramm

Das Bildprogramm ist zu fragmentarisch, um eine nähere Untersuchung vorzunehmen.

Stil

Michael Veneris gestaltete nur den westlichen Teil der Kirche – ab der mittleren Nische – aus. Dort sind die für ihn typischen Gestaltungselemente zu finden¹⁰⁰⁴ (Abb. 41). Die Figuren haben runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Mäuler. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und der Hintergrund wirkt geometrisch und wenig naturalistisch¹⁰⁰⁵.

Ikonographie

Die erhaltenen Darstellungen zeigen keine der bekannten malerspezifischen ikonographischen Details. Hier erfolgt die Zuschreibung primär über stilistische Gestaltungselemente. Diese sind jedoch sehr eindeutig und aussagekräftig.

M. Vassilakis-Mavarakakis merkt an, dass die Rüstungen, welche die Soldaten in den Szenen des Martyriums des hl. Georgios tragen, westlichen beeinflusst sind¹⁰⁰⁶.

Kommentar

In dieser Kirche sind zwei Malerhände zu unterscheiden (Abb. 41). Die Malereien in der östlichen Hälfte, genauer gesagt die bis zur mittleren Nische, stammen von Nikolaos Anagnostes¹⁰⁰⁷ und datieren in das Jahr 1291 was aus der in der Apsis erhaltenen Stifterinschrift zu entnehmen ist (Taf. 126, 2). Die Reste eines rechteckigen Bildfeldes über

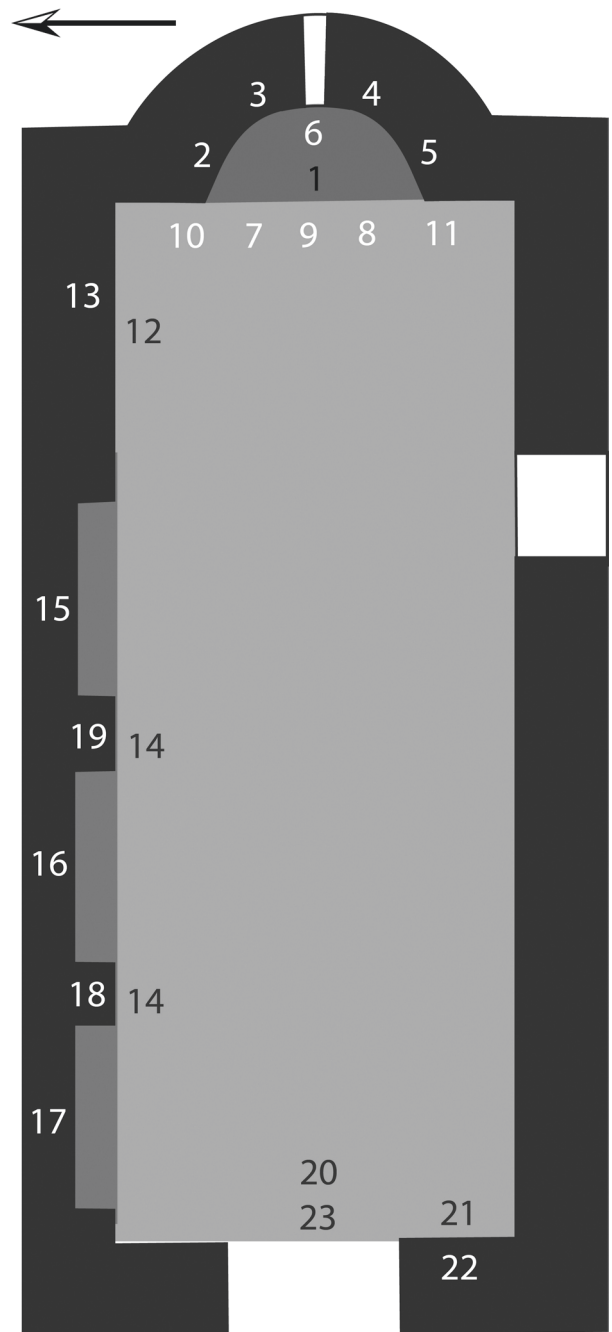


Abb. 40 Bildprogramm der Kirche Hagios Georgios in Sklavopoula. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 153 Abb. 47; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

der Tür in der Westwand lassen die Vermutung zu, dass sich dort ebenfalls eine Stifterinschrift befunden hat (Taf. 88, 2). Dies würde dafür sprechen, dass die Malereien der westlichen Hälfte, die Michal Veneris ausgeführt hat, erst nachträglich hinzugekommen sind. Auf Grund des Vorhandenseins der genannten Gestaltungselemente kann Michael Veneris als

1004 Vgl. S. 65-67.

1005 Vgl. S. 95-96.

1006 Vassilakis-Mavarakakis, *Western Influences* 303 und Abb. 1.

1007 Der gleiche Maler gestaltete den westlichen Teil der Kirche der Panagia in Rodovani und die Kirche Hagios Georgios in Vathi aus. In Rodovani wurde die östliche Hälfte von Theodor Daniel ausgeführt. Siehe dazu S. 81-82. 120.

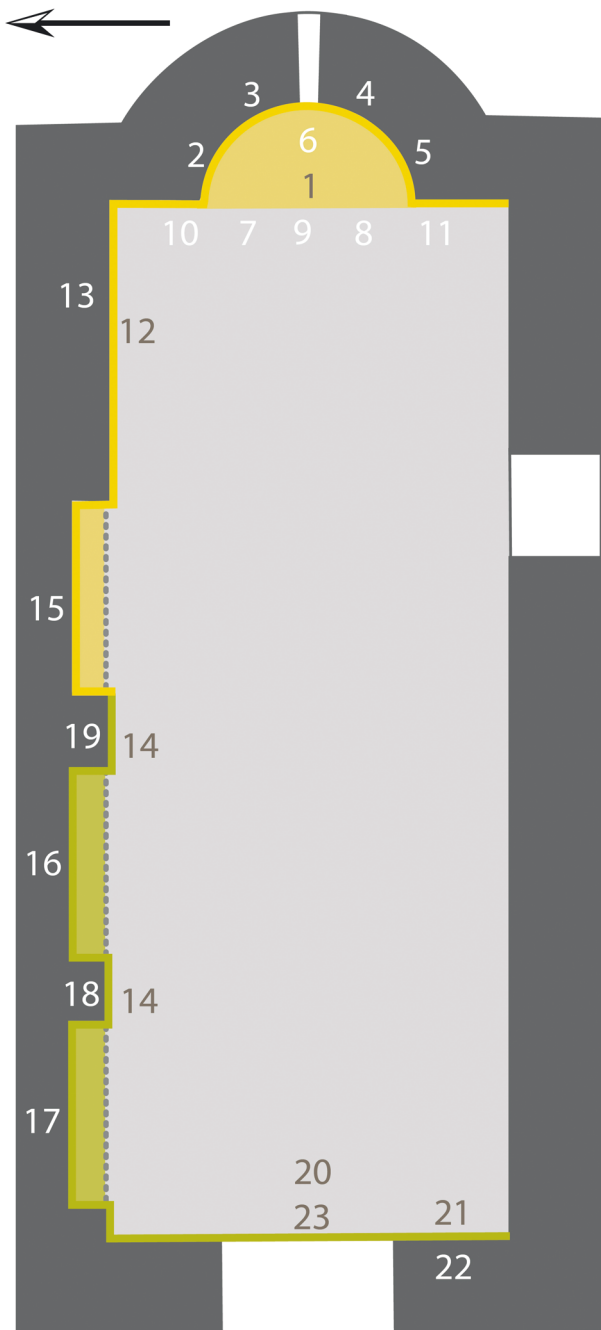


Abb. 41 Händescheidung der Malereien in der Kirche Hagios Georgios in Sklavopoula. – Gelb: Nikolaos *Anagnostes*. – Grün: Michael *Veneris*. – (Nach Lassithiōtakēs, Selino 153 Abb. 47; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).

verantwortlicher Maler in der westlichen Hälfte identifiziert werden. Eine Eingrenzung seiner der Malereien auf den Anfang des 14. Jahrhunderts scheint am wahrscheinlichsten.

Literatur: Bissinger, Wandmalerei 71-72 Nr. 18. – Bissinger, Kreta 1086. – Borboudakēs, Krētē 572. – Gallas, Sakralarchitektur 42 Plan 10. – Gallas/Wessel/Borboudakis, Kreta 104. 211-213. – Gerola, Elenco Nr. 86. – Gerola, Monumenti Veneti IV 431 Nr. 1. – Kalopissi-Verti, Dedicatory Inscriptions 92-93 Nr. 43. – Lassithiōtakēs, Christianikos naos 181. 184. – Lassithiōtakēs, Selino 152-154. – Maderakēs, Argyroupolē

483. – Maderakēs, Lakōnia 33. 57. – Maderakēs, Plemeni-ana 282. 288. – Maderakēs, Venerēs 163 Anm. 34; 175. – Papadakē, Amari 53. – Papadakē-Oekland, Kritsa 98. 109. – Papadakē-Oekland, Mandylion 283. – Spatharakis, Dated Wall Paintings 12-13. – Tsamakda, Kakodiki 40. 76. 81. 136. – Vassilakis-Mavrakakis, Influences 303.

27. Melampes, Kirche Hagia Paraskevi (Präfektur Rethymnon, Bezirk Hg. Basileios)

(GPS: 35°07'35.51"N 24°39'13.81"E)

Maler: Michael Veneris (Hauptkirche, ältere Malschicht); zweiter Maler (Narthex)

Datierung: 1. Drittel 14. Jh.

Die Kirche Hagia Paraskevi befindet sich am östlichen Dorfrand im höher gelegenen Teil der Ortschaft.

Architektur

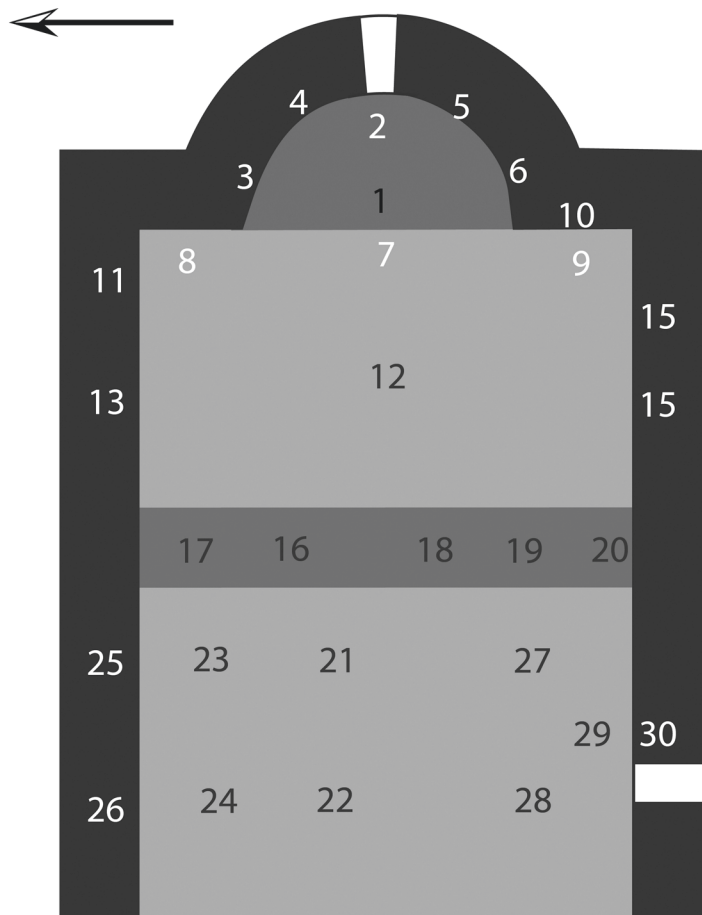
Es handelt sich um eine tonnengewölbte Einraumkirche mit einem Gurtbogen und einer halbrunden, eingezogenen Apsis im Osten. Die Westwand wurde zu Gunsten eines später hinzugefügten Narthex entfernt. Dieser ist etwas breiter als das Hauptschiff und weist ebenfalls einen Gurtbogen auf. In den Naos selbst führt keine Tür, sodass davon ausgegangen werden muss, dass sich der ursprüngliche Zugang zur Kirche in der Westwand befand. Das Fenster, welches heute in der Südwand eingefügt ist, wird vermutlich zeitgleich mit dem Anbau des Narthex entstanden sein, da es die Malereien an dieser Stelle zerstört hat. Das kleine Fenster in der Apsis gehört dagegen zum ursprünglichen Bestand. Heute befinden sich zwei Eingänge im Narthex, einer in der West- und einer in Nordwand (Taf. 152, 2).

Bildprogramm (Abb. 42)

Die Apsis zeigt den Pantokrator (1) (Taf. 110, 1). Darunter folgt die Kirchenväterliturgie mit dem Melismos (2) in der Mitte. Bei den Kirchenvätern handelt es sich in der nördlichen Hälfte der Apsis um den hl. Gregor von Nazianz (3) und den hl. Basileios (4) (Taf. 109, 2). In der südlichen Hälfte schließen sich der hl. Johannes Chrysostomos (5), ganz auffällig mit Tonsur, sowie der hl. Antonios (6) an.

An der Ostwand ist im Scheitel des Triumphbogens eine große Philoxenia (7) (Taf. 110, 2) eingefügt. Die Wandflächen darunter füllen links und rechts der Erzengel Gabriel (8) und Maria (9) aus der Verkündigung. Durch die Größe der Philoxenia ist die Verkündigungsszene ungewöhnlich weit nach unten versetzt, sodass unter der Darstellung Mariens der Diakon Romanos (10) fast schon gequetscht erscheint. Der hl. Stephanos (11), welche unter dem Erzengel Gabriel zu erwarten wäre, ist vollständig an die Nordwand des Bemas verschoben worden. Im Tonnengewölbe des Bemas ist die Himmelfahrt Christi (12) platziert. Darunter schließen sich an der Nordwand der schon erwähnte Diakon Stephanos und der hl. Nikolaos (13) an, welcher normalerweise in der Apsis bei der Kirchenväterliturgie eingeordnet ist. Auf der Südwand

Abb. 42 Bildprogramm der Kirche Hagia Paraskevi in Melampes. – (Nach Spatharakis, Hagios Basileios 140; Ausführung M. Ober / J. Schmidt, RGZM).



sind zwei weitere, nicht identifizierbare Bischöfe (14) und der Erzengel Michael (15) (**Taf. 108, 2**) abgebildet. Auf der nördlichen Hälfte des Gurtbogens sind von oben nach unten der Prophet David (16) und darunter auf Grund der Beischrift evtl. die hl. Barbara (17) eingefügt. Auf der südlichen Hälfte des Gurtbogens sind von oben nach unten der Prophet Salomon (18), die hl. Photini (19) und evtl. die hl. Kyriaki¹⁰⁰⁸ (20) dargestellt.

In der nördlichen Hälfte des Tonnengewölbes des Naos sind vier narrative Szenen aufgenommen. Bei den beiden oberen handelt es sich um die Darbringung Christi im Tempel (21) und die Anastasis (22). Die beiden darunter gehören zum Heiligenzyklus der hl. Paraskevi. Die östliche Szene zeigt die hl. Paraskevi, die ihr Martyrium im Kessel (23) erleidet und die westliche Szene, wie sie im Ofen gemartert (24) wird. An der Nordwand darunter sind der hl. Georgios (25) und der hl. Demetrios (26) zu Pferde dargestellt. In der südlichen Hälfte des Tonnengewölbes sind wiederum im oberen Maleiregister zwei christologische Szenen zu sehen. Die östliche zeigt die Geburt Christi (27) und die westliche der Einzug in Jerusalem (28) (**Taf. 109, 1**). Auch wenn die Westwand

fehlt, auf der höchstwahrscheinlich die Kreuzigung noch als christologische Szene zu sehen war, ist der christologische Zyklus stark verkürzt dargestellt. Dies geschah wohl zu Gunsten des Heiligenzyklus der hl. Paraskevi, aus dem auch im südlichen Tonnengewölbe Szenen erhalten sind (29). An der Südwand darunter sind die Reste von zwei Militärheiligen (30) zu Pferde platziert. Die weiteren Szenen, wie die Beweinung an der Nordwand oder der nicht identifizierte Heilige an der Südwand gehören schon zu der jüngeren Malschicht, die sich im Narthex fortsetzt, weshalb diese Malereien nicht näher untersucht werden¹⁰⁰⁹.

Kommentar zum Bildprogramm

An der Ostwand befindet sich unter der Philoxenia, die der Verkündigung. Diese ist so weit nach unten gerückt, sodass die Figur des Diakons Romanos regelrecht darunter eingquetscht ist. Der hl. Stephanos ist an die Nordwand des Bemas verschoben worden¹⁰¹⁰. Auffällig ist der stark verkürzte christologische Zyklus. Die Reduzierung der Szenenanzahl erfolgte vermutlich zu Gunsten des Patronatszyklus der hl. Paraskevi.

1008 Die Vermutung beruht auf der frappierenden Ähnlichkeit zu einer Darstellung der hl. Kyriaki in der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule. Die auch von Michael Veneris ausgeführte Figur trägt ebenfalls die auffällige rot-weiße Kopfbedeckung.

1009 In Spatharakis, Hagios Basileios 142 werden die Darstellungen knapp vorgestellt.

1010 Auch in Ravdoucha mussten die Diakone von der Ostwand an die Seitenwände des Bemas rücken; vgl. 91.

Stil

Die typischen Gestaltungselemente des Michael Veneris sind trotz der Einkerbungen für die jüngere Malschicht deutlich an allen Wänden zu erkennen¹⁰¹¹. Die Figuren weisen runde Gesichter, eine hohe Stirn, eine Haar- und Bartgestaltung mit einem parallelen Liniensystem und kleine, feine Münder auf. Auch die Ausführung der Gewänder folgt einem klaren linearen Gestaltungsschema und die Hintergründe wirken geometrisch und wenig naturalistisch¹⁰¹². Gut lassen sich auch die punktuellen Einflüsse des Volumenstils der Palaiologischen Epoche in Form von grünen Schattierungen in den Gesichtern erkennen. Ein besonders einprägsames Beispiel bildet die Darstellung des Erzengels Michael (**Taf. 108, 2**).

Ikonographie

In ikonographischer Hinsicht gibt es ebenfalls einige malerspezifische Eigenheiten. An der Südwand befindet sich auf der Höhe des Übergangs vom Bema zum Naos der Erzengel Michael (**Taf. 108, 2**). Dieser trägt wie in Argoule ein prächtiges Loroskostüm. Neben dem aufwändig verzierten Loros, ist es in erster Linie das darunter hervorschauende Gewand mit Vogelmotiv, das ins Auge sticht. Es handelt sich vermutlich, wie in Argoule, um Adler, auch wenn die Vögel dieses Mal nicht die Flügel ausgebreitet haben¹⁰¹³. Ebenfalls an der Südwand ist der Einzug in Jerusalem abgebildet (**Taf. 109, 1**). Hier ist das prägnanteste Detail mit Sicherheit wieder der sich am Fuß kratzende Esel¹⁰¹⁴. In der Apsis ist der Nimbus des Pantokrators mit dem schon gut bekannten Kreuzchenmuster¹⁰¹⁵ verziert (**Taf. 110, 1**). In der Szene der Himmelfahrt ist die Gottesmutter wieder neben der Gruppe der Apostel platziert.

Kommentar

Die Malereien der Kirche Hagia Paraskevi bestehen aus zwei Malschichten, die aus einer älteren und einer jüngeren Phase stammen. Die Malereien des Hauptkirchenraums gehören der älteren Phase an und wurden komplett von Michael Veneris ausgeführt. Die Malereien an der Westwand sind durch deren Abriss verloren gegangen. Durch das flächendeckende Vorhandensein von Hammereinschlägen in der Malschicht des Michael Veneris wird deutlich, dass sie zu einem unbestimmten Zeitpunkt vollständig übermalt worden ist. Höchstwahrscheinlich geschah dies in Zusammenhang mit dem Anbau des Narthex. Dort sind die Malereien der jüngeren Malschicht verortet. Der verantwortliche Maler scheint somit die gesamte Kirche neu ausgestaltet zu haben. An der Nordwand des Naos

sind noch ein paar Reste dieser jüngeren Malschicht auf den Fresken des Micheal Veneris vorhanden.

P. Varthalitou teilt diese Ansicht zu den zwei Malschichten ebenfalls¹⁰¹⁶. In ihrem Beitrag zur Kirche der hl. Paraskevi und ihren Malereien benennt und beschreibt sie die vorhandenen Darstellungen. Durch Vergleiche mit den Malereien in der Kirche der Panagia in Drymiskos und denen in der Kirche des Soter in Meskla identifiziert sie diejenigen in Melampes ebenfalls als ein Werk des Michael Veneris. Den Pantokrator in der Apsis spricht sie jedoch als einen Teil der zweiten, also jüngeren Phase an¹⁰¹⁷. Dies kann jedoch nicht der Fall sein, da die Darstellung zum einen typische Gestaltungselemente des Michael Veneris – beispielsweise die Kreuzchenverzierung im Nimbus – aufweist und zum anderen wiederum die Hammereinschläge im Putz deutlich zu erkennen sind, sodass auch dieser Bereich erst später mit jüngeren Fresken überzogen wurde.

Weiterhin weist P. Varthalitou auf verschiedene Ausnahmen im Bildprogramm und in der Ikonographie hin, von denen zwei erwähnenswert sind¹⁰¹⁸. Zum einen die Abbildung des hl. Johannes Chrysostomos mit Tonsur in der Apsis und zum anderen die des Erzengels Michael an der Südwand. Dass Johannes Chrysostomos mit Tonsur gezeigt wird, ist eine seltene Darstellungsweise, für die einige Beispiele bei Chr. Konstantinidi aufgelistet werden¹⁰¹⁹. Der Erzengel Michael an der Südwand zeigt einen besonders prächtig gestalteten Loros mit großen Edelsteinen. Noch viel auffälliger ist der Stoff seines Kostüms, der mit den hellen Vögeln auf rotem Grund an westliche Textilien erinnert. Wie auch P. Varthalitou bemerkt, findet sich ein ähnliches Beispiel an der Nordwand der Kirche Hagia Paraskevi in Argoule¹⁰²⁰, auch wenn sich die Vögel in ihrer Ausführung unterscheiden.

Auf Grund der genannten, hier verwendeten Gestaltungselemente kann Michael Veneris als verantwortlicher Maler identifiziert werden. Auch bei dieser Kirchengemälde scheint eine Datierung ins 1. Drittel des 14. Jahrhunderts sinnvoll, da es keine Hinweise für eine genauere Eingrenzung gibt.

Literatur: Andrianakēs, Agios Basileios 37. – Bissinger, Wandmalerei 94 Nr. 50. – Bissinger, Kreta 1096. – Borboudakēs, Melampes. – Gerola, Elenco Nr. 344. – Lassithiōtakēs, Topographikos Katalogos 62 Nr. 344. – Pelantakēs, Agios Basileios 47-48. – Spanakēs, Chōria 521-522. – Spatharakis, Hagios Basileios 43. 53. 63. 69. 71. 138-145. 213. 216. – Varthalitou, Melampes.

1011 Vgl. S. 65-67.

1012 Vgl. S. 102.

1013 Vgl. S. 100 Anm. 626.

1014 Vgl. S. 102.

1015 Vgl. S. 102.

1016 Varthalitou, Melampes.

1017 Siehe dazu den Beitrag von Varthalitou in Spatharakis, Hagios Basileios 138.

1018 Spatharakis, Hagios Basileios 138. 139. 142-145.

1019 Konstantinidē, Melismos 128. – Spatharakis, Hagios Basileios 139.

1020 Spatharakis, Hagios Basileios 139.